

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, Tagblatt-Haus.
Erscheinungszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonntags und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wochentags nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 30631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Belegseite von 2 Wochen 80 M.-Pfg., für einen Monat 1.70, für ein halbes Jahr 8.00, für ein Jahr 15.00 M.-Pfg. zuzüglich 42 M.-Pfg. Beleggeld. —
Sonderbelegungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten.
— In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Beleger keinen Anspruch
auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Zeitliche Anzeigen 20 M.-Pfg., auswärtige Anzeigen 30 M.-Pfg., Briefliche Anzeigen
10 M.-Pfg., auswärtige Briefliche Anzeigen 15 M.-Pfg. für die einspaltige Kolonelle oder deren Raum.
Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr
übernommen. — Schluss der Anzeigen-Aufnahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen
spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rastaus.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 352.

Mittwoch, 27. Dezember 1933.

81. Jahrgang.

Heute französischer Ministerrat.

Herriot über die Aufgaben der französischen Politik.

Pariser Bündnisangebot an Moskau?

Berlin, 27. Dez. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) In den Weihnachtstagen hat die Politik stillig geruht. In den auswärtigen Ministerien der verschiedenen europäischen Staaten gönnte man sich ebenso wie in der Berliner Wilhelmstraße Weihnachtsferien. Es ist auch anzunehmen, daß die jetzt angebrochenen Tage zwischen den Festen noch recht ruhig bleiben werden, wenn auch gemeldet wird, daß heute in Paris der Ministerrat zu einer wichtigen Sitzung zusammentritt. Er soll sich nach den Berichten französischer Blätter mit den bekannten Punktationen befassen, die der Vorschlag von Arnal aus Berlin nach Paris überbrachte, und ein französisches Blatt will sogar wissen, daß er bereits die Antwort Frankreichs auf die Forderungen Deutschlands fertigstellen werde. Diese letzte Besart ist nicht gerade übermäßig wahrscheinlich, denn vermutlich wird man in Paris wohl das Ergebnis der Besprechung zwischen Sir John Simon und Mussolini abwarten, ehe man sich festlegt. Sir John Simon gönnt sich aber zunächst noch einmal Ruhe. Er will auf Capri und die Besprechung mit dem Duce soll nicht vor dem 1. Januar stattfinden. Andererseits ist es richtig, daß Frankreich nunmehr das Wort hat. Deutschland hat in den sogenannten Punktationen niemals seinen Standpunkt umrissen und es ist nunmehr Sache der anderen, zu antworten. Es ist dabei besonders Sache Frankreichs, zu sagen, ob und wie weit es bereit ist, abzurufen. Geht es dabei nach Herriot, wird man freilich in den deutsch-französischen Verhandlungen kaum vorankommen. Er erklärt zwar in einem Artikel, daß Deutschland ein großes Land sei, das mit Rücksicht behandelt werden müsse, selbst wenn man nicht trauere, aber es läßt doch keinen Zweifel daran, daß Frankreich, das das Zentrum der Weltbewegung des Völkerbundes sein müsse, sich um allem England und Amerika nähern solle, selbst um den Preis von Zugeständnissen in der Schuldenfrage. Nun, dieses Rezept Herriots ist nicht gerade neu. Es ist eigentlich nur seltsam, daß Herriot nicht auch eine Annäherung an Rußland empfiehlt. Gerade dieser Verzicht auf den Hinweis auf Rußland macht eine Rigaer Meldung der „Vossischen Zeitung“ nicht glaubhafter. Diese Meldung, die die „Vossische Zeitung“ selbst mit Fragezeichen verzieht, spricht davon, daß vor etwa 14 Tagen die Franzosen den Russen eine Erweiterung des bereits bestehenden französisch-russischen Nichtangriffsbundes in dem Sinne vorgeschlagen hätten, daß man im Falle eines Angriffs einer dritten Macht (lies Deutschland) auf einen der vertragsschließenden Staaten, der andere Staat eine über die wohlwollende und freundschaftliche Neutralität hinausgehende Anteilnahme an den Tag legen solle. Es heißt dann weiter, daß die Ablehnung dieses Valles in Moskau noch nicht beschlossen worden sei und daß die russische Politik nach einem Ausweg suche, wie sie diesen Vorstoß abbiegen könne. Rigaer Meldungen über russische Politik zeichnen sich von jeher nicht durch besondere Glaubwürdigkeit aus und so bleibt auch abzuwarten, ob die französische Politik wirklich so seltsame Wege geht, oder ob diese Meldung nicht vielmehr launigert wurde, um gerade bei den weiteren diplomatischen Gesprächen einen gewissen Druck auf Deutschland auszuüben.

Frankreich gegen direkte Besprechungen der Regierungschefs.

Paris, 27. Dez. Die Minister der nationalen Verteidigung waren Dienstagabend unter dem Vorsitz von Ministerpräsident Chaumpey zu einer Beratung zusammengetreten, an der auch Außenminister Paul-Boncour teilnahm. Von gut unterrichteter Seite wird mitgeteilt, daß Gegenstand der Beratungen die deutsch-französischen Beziehungen, besonders die Rüstungsfrage, gewesen seien. Die Minister hätten gegen direkte Besprechungen, das heißt solche von Regierungschef zu Regierungschef Stellung genommen und seien für die Fortsetzung der „informativischen Besprechungen“ durch Vermittlung des französischen Botschafters in Berlin eingetreten. Der für heute (Mittwoch) nachmittags einberufene Ministerrat werde sich ebenfalls mit dieser höchst wichtigen Frage befassen.

Durchsichtige Quertreibereien.

Eine Erklärung des Außenpolitischen Amtes.

Berlin, 26. Dez. Das Außenpolitische Amt der NSDAP teilt mit:
Wie wir erfahren, sind in Wien und Klagensfurt Meldungen verbreitet worden mit dem offensichtlichen Zweck der politischen Verleumdung, wonach der Leiter des Außenpolitischen Amtes der NSDAP, Alfred Rosenberg, sich dahin ausgesprochen hätte, daß eine Grenzberichtigung an der Südgrenze Österreichs zugunsten Südslawiens in Frage komme und daß Teile von Kärnten an Südslawien abgetreten werden könnten.
Wir stellen hierzu fest, daß diese Behauptungen frei erfunden sind.
Wir stellen weiter fest, daß Alfred Rosenberg in seinem Vortrag im Harnack-Haus über Ostfragen auch das Problem des Donauraumes berührte und dort dem Wunsch Ausdruck gegeben hat, daß sich alle Völker des Donauraumes — einschließlich Südslawiens — doch ihrer Schicksalsverbundenheit bewußt sein mögen. Auch aus diesem Grunde ergibt sich, daß die oben genannten Behauptungen frei erfunden sind.

Das französische Parlament hat die Beratung der Finanzsanierungsvorlage beendet. Sie wurde in der Kammer mit 288 gegen 109 Stimmen, im Senat mit 196 gegen 46 Stimmen angenommen.

Der neue Reichsleiter der Deutschen Christen.

Dr. Kinder, Sproß einer alten
Dithmarschen-Familie.

Berlin, 26. Dez. Der als Nachfolger des Bischofs Hossensfelder zum Reichsleiter der Deutschen Christen berufene Dr. Kinder entstammt einer alteingesessenen Familie im Dithmarschen. Er ist am 29. Mai 1897 in Blon (Schleswig-Holstein) geboren, wo sein Vater Bürgermeister war. Seine Mutter ist die Tochter des bekannten Predigers Konstantin Calausen in Brügge bei Blon. Dr. Kinder besuchte in seiner Vaterstadt zuerst die Volksschule und dann das Gymnasium. Kurz nach dem Abitur rückte er im

Oktober 1914 ins Feld. Er wurde zweimal verwundet und lehrte 1918 als Offizier in die Heimat zurück. Er studierte nunmehr Jura und schlug die Rechtsanwaltskarriere ein. Ab 1923 arbeitete er als Jurist im Landeskirchenamt in Kiel. Heute ist Dr. Kinder juristischer Vizepräsident des Landeskirchenamts in Kiel, während er im Juni und Juli d. J. als Staatskommissar für die Landeskirche von Schleswig-Holstein wirkte.

Infolge seiner engen Verbundenheit mit den führenden Männern der NSDAP in Schleswig-Holstein — Dr. Kinder ist Mitglied der NSDAP und SA-Mann — gestaltete sich die Zusammenarbeit des Kirchenregiments mit dem Staat in Schleswig-Holstein von Anfang an besonders glücklich.

Hossensfelder nicht mehr Bischof von Brandenburg.

Berlin, 26. Dez. Nachdem Bischof Hossensfelder schon vor einigen Tagen sein Amt als Geistlicher Vizepräsident des Evangelischen Oberkirchenrats und Stellvertreter des Landesbischofs der altpreußischen Union niedergelegt hat, ist er, wie verlautet, nunmehr auch von seinem Amt als Bischof von Brandenburg zurückgetreten. Infolge der Neubildung der Reichsleitung der Deutschen Christen hat Hossensfelder auch sein Amt als Reichsleiter der Glaubensbewegung niedergelegt.

Die Aberleitung des evangelischen Jungmännerwerkes in die HJ.

Frankfurt a. M., 26. Dez. Die geheime Staatspolizei teilt mit: Zwei Jugendführer des evangelischen Jungmännerwerkes Frankfurt a. M. wurden vorübergehend in Schutzhaft genommen, da sie sich gegen die ergangenen Anordnungen, betreffend Überführung des evangelischen Jungmännerwerkes in die HJ, vergangen hätten.

Die Stabilität der Reichsmark unerschütterlich.

Währungspolitische Darlegungen des Reichsbankpräsidenten im „Matin“.

Paris, 26. Dez. Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat in einem Interview mit dem Berliner Korrespondenten des „Matin“ dargelegt, aus welchen Gründen Deutschland gezwungen gewesen sei, den Zinsentransfer für die auswärtige Schuld von 50 auf 30 Prozent herabzusetzen. Wenn man der Tatsache Rechnung trage, betont der Reichsbankpräsident, daß die Inhaber von Lawes-, Young- und Kalk-Anleihen sowie die unter die Abkommen über die Aufrechterhaltung der deutschen Krediten fallenden Summen nicht den geringsten Abbruch erleiden, regele Deutschland in Wirklichkeit 77 Prozent seiner gesamten Schuld und nicht 30 Prozent. Zum Schluß erklärte der Reichsbankpräsident, daß keine politische Entspannung möglich sei, solange keine wirtschaftliche eingetreten sei. Auf dem Gebiete der Währungspolitik lasse

sich sein — Dr. Schacht — ganzes Handeln dahin zusammenfassen, daß er unerschütterlich um jeden Preis die Stabilität der auf dem Goldstandard aufgebauten Reichsmark zu erhalten wünsche.

Rücktritt des Chefs der Heeresleitung General von Hammerstein.

Im vollen Einvernehmen mit der Reichsregierung.

Berlin, 27. Dez. (Eig. Drahtmeldung.) Der Chef der Heeresleitung, General der Infantie, von Hammerstein, hat sich im vollen Einvernehmen der Reichsregierung entschlossen, zum 1. Februar 1934 seinen Abschied zu erbitten. Der Reichspräsident hat sein Abschiedsgesuch genehmigt und den General mit dem Tage seines Ausscheidens zum Generalobersten befördert.

Der Weihnachtsgruß des deutschen Volkes

an seine Brüder im Ausland.

Die Rundfunkansprache des Reichsministers Rudolf Heß.

Berlin, 24. Dez. Am heiligen Abend sprach der Stellvertreter des Führers Reichsminister Rudolf Heß über alle deutschen Sender und die Radiostationen Pernambuco, Rio de Janeiro und Buenos Aires zu den Auslandsdeutschen in aller Welt.

Nach einer kurzen Rechtfertigung für diese Weihnachtsansprache schilderte er zunächst, wie sehr die Deutschen in der Fremde das deutsche Weihnachtsfest missen, das man nirgends so zu feiern versteht wie in Deutschland selbst. Dann würdigte er das Wirken der Deutschen im Ausland für die Heimat sowohl in wirtschaftlicher als auch in kultureller Beziehung und erinnerte an die Wunden, die das bittere Kriessende dem Auslandsdeutschtum schlug und das Ergebnis oft jahrzehntelanger Arbeit zunichte machte. Er warb in der Heimat um Verständnis für das schwere Ringen der Auslandsdeutschen, denen nun auch der Wandel in der Heimat zugute komme, der das Verdienst Adolf Hitlers ist und der Welt wieder Achtung vor dem Deutschtum abringt. „Noch nie hat das deutsche Volk so im Geiste des wahren Sozialismus zueinander gestanden wie in dem großen Winterhilfswerk, das die schlimmste Not und das größte Elend bannt.“ Der Minister

danke den Auslandsdeutschen für die tätige Mit Hilfe an diesem Winterhilfswerk, indem sie ihre Verbundenheit mit der alten Heimat so sichtbar zum Ausdruck gebracht haben. Das Fest des Friedens bietet den Rahmen, um noch einmal vor aller Welt den Friedenswillen Adolf Hitlers und des neuen Deutschland zu betonen. Das vorrangigste Ziel des Führers ist es, Deutschland und darüber hinaus Europa einen wirklichen Frieden zu sichern, da ein neuer Krieg bolschewistisches Chaos und das Ende aller Kultur, vielleicht weit über Europa hinaus bringen müßte. In diesem Sinne sandte der Minister seine Weihnachtsgrüße hinaus an alle, die deutsch fühlen, und den Dant des deutschen Volkes für die Erhaltung ihres Deutschtums auch als getreue Staatsbürger ihrer neuen Heimat. Auch die deutschen Seeleute, die auf deutschen Schiffen zwar, aber auf fremden Meeren ihrer harten Pflicht nachgehen, und die deutschen Brüder in Österreich, die nicht eigentlich den Auslandsdeutschen zuzurechnen sind, schloß der Minister in seinen Weihnachtsgruß ein. Millionenfach gehen heute Nacht unsichtbare Ströme des Gedankens aus allen Erdteilen nach dem Mittelpunkt Europas, und zum ersten Male kreuzt sich mit ihnen eine hörbare Stimme aus der deutschen Heimat. In einem Gruß an die in Ägypten am Radio mithörenden alten Eltern des Ministers klang die aus tiefstem Herzen kommende Ansprache aus.



Dr. jur. Rinder,

bisher Vizepräsident des Landeskirchenamts Kiel, hat die Reichsleitung der Glaubensbewegung „Deutsche Christen“ übernommen.

Kurze Umschau.

Der britische Botschafter Sir Eric Phipps ist Berlin zurückgekehrt.

Der Reichsführer der SS, Himmler, ist auch zum Kommandeur der politischen Polizei Thüringen ernannt worden.

Aus Anlaß des zehnjährigen Todestages des Dichters Dietrich Eckart wurde am Sterbehause des Vaters in Berchtesgaden eine schlichte Gedenkfeier mit Beisein von Vertretern der Reichsleitung der NSDAP und der Ortsbehörden enthüllt.

In München ist am heiligen Abend Prinz Herbert von Anhalt nach kurzem Krankenlager im Lebensjahr an Herzschlag gestorben. Herzog Joachim von Anhalt hat sich nach München begeben, um für die Führung der Leiche nach Dessau zu sorgen. Prinz war seit September 1918 Regent des Herzogtums und unterzeichnete am 12. 11. 18 für den damals unmündigen Herzog Joachim Ernst die Abdankungsurkunde.

Der Sowjetbotschafter Trojanowski ist Washington abgereist.

Nach japanischen Mitteilungen wurde Futatabi Montag und Dienstag von zwei chinesischen Flugschwadern angegriffen. Durch 40 Bomben sollen die Mandantur der Japaner-Truppen und andere militärische Gebäude zerstört worden sein. Nach bisher unbestätigten Mitteilungen wurden 135 Personen getötet und verletzt.

Die SA. beschert 1200 Moabitener Kinder im Freien.

Ruhige Feiertage in Berlin.

Berlin, 27. Dez. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Die Weihnachtsfeiertage sind in Berlin sehr ruhig verlaufen. Selbst Polizei und Feuerwehrtellen fest, daß es so ruhige Feiertage bisher kaum gegeben hat. Der heilige Abend brachte einen leichten Sturm auf die Geschäfte. Von 5 Uhr ab strömte dann alles nach Hause und die Geschäfte und Gaststätten schlossen. Großen Jubel und viel Freude gab es in Moabit, wo die SA. Standarte 16 eine einzigartige Weihnachtsfeier am heiligen Abend veranstaltete. Sie hatte nämlich auf der Fahrbahn der Kottbuser Straße eine unabherrschbare Reihe von Tischen und Tannenbäumen mit großen geheimnisvollen Paketen aufgebaut. Hier fand die Beherung von 1200 Kindern unter freiem Himmel statt. Zu dieser tief erregenden Weihnachtsfeier erschien auch Reichsminister Dr. Goebbels. Der erste Feiertag war wie üblich der dem Zusammensein in der Familie gewidmet, während am zweiten Feiertag die Gaskästen sehr gute Geschenke machten. In den Abendstunden setzte dann der Ansturm auf die Berlin verlassenden Fernzüge ein, die durchweg mit Vor- oder Nachzügigen gefahren werden mußten, denn Berlin hatte auch diesmal zahlreichen Besuch aus dem Reich und da die Berliner selbst nicht weniger reiselustig waren, so dürfte die Bahn auf ihre Kosten gekommen sein.

Weihnachtsfeier beim Reichspräsidenten.

Berlin, 26. Dez. Wie seit dem Amtsantritt des Reichspräsidenten von Hindenburg üblich, hat auch in diesem Jahre im Palais des Reichspräsidenten eine stimmungsvolle Weihnachtsfeier stattgefunden, zu der sich alle beim Reichspräsidenten tätigen Herren und Damen, alle Angestellten und Arbeiter unter dem Weihnachtsbaum eingefunden hatten. Der Reichspräsident selbst hielt eine kurze Ansprache, in der er den Mitarbeitern seinen Dank für die treue Mitarbeit aussprach. Es gab kleine Geschenke und Erinnerungsgaben. Hinterher wurde Kaffee getrunken. Staatssekretär Wehner gab den Dank und die Verehrung der Geladenen an den Reichspräsidenten zurück und verband damit den Wunsch für ein angenehmes Weihnachtsfest und ein gesundes Neujahr.

Der Führer bei seiner alten SA. in München.

München, 26. Dez. Der Führer traf im Laufe des Weihnachtstages in Begleitung seines Adjutanten Bräuner hier ein und verbrachte mehrere Stunden im Kreise seiner Getreuen. Der große Wagner-Saal war festlich geschmückt. Auf den Tischen standen viele Hunderte kleiner Christbäume für die SA.-Männer, die reichlich beschert wurden. Eine SA.-Kapelle verschönte die Feier. Im Verlauf der Feststunden ergriß der Führer das Wort zu einer Ansprache, die von den Anwesenden begeistert aufgenommen wurde. Der Kanzler gab einen kurzen Abriss der politischen Ergebnisse der letzten zehn Jahre und schloß mit einem herzlichen Weihnachtsgruß an alle seine SA.-Männer.

Adolf Hitler als Mensch.

Bad Reichenhall, 26. Dez. Zwei im Arbeitsdienstlager Bergen beschäftigte junge Leute hatten in Telfendorf den Zug veräumt und mußten nun zu Fuß die lange Strecke zurücklegen. Unterwegs begegneten ihnen mehrere Kraftwagen, und ihrer Bitte, sie ein Stück Weges mitzunehmen, wurde nachgegeben. Es war die Autokolonne des Reichsministers Dr. Goebbels. Beim Aussteigen entledigte sich der Kanzler seiner beiden Mäntel, darunter seines bekannten Trenchcoats, und schenkte sie nebst einem Geldbetrag den beiden Arbeitsdienstwilligen.

Briefwechsel zwischen Dr. Goebbels und dem polnischen Gesandten.

Berlin, 26. Dez. Der hiesige polnische Gesandte Lipski hatte, wie der „Bölk. Beob.“ meldet, unlängst der Winterhilfe eine größere Summe von Spielfachen und Süßigkeiten zugehen lassen, der er ein Schreiben an Reichsminister Dr. Goebbels beifügte. Dr. Goebbels hat daraufhin dem polnischen Gesandten gleichfalls brieflich seinen Dank für die Spende übermittelt und zum Ausdruck gebracht, er sehe darin nicht nur eine in diesem politisch so bewegten Jahr besonders wohltuende freundschaftliche Geste, sondern darüber hinaus einen Akt herzlicher Anteilnahme an dem tapferen Kampf des deutschen Volkes gegen die Not der Zeit.

Deutsches Volk ringt um seine Freiheit.

Der Kampfgeist der NSDAP Österreichs.

München, 26. Dez. Der österreichische Pressedienst meldet: Wie aus zahlreichen österreichischen Berichten hervorgeht, ist in den letzten Wochen eine deutlich merkbare Bewegung des ohnehin auch bisher schon sehr regen Kampfgeistes der NSDAP Österreichs festzustellen. Das zeigt sich vor allem in einer erhöhten Propagandatätigkeit. Die Drohung „Wöllersdorf“ ist kein Hindernis mehr. Jeder wagt gern „ein paar Wochen“. Bemerkenswert ist, wie unter anderem aus jüngsten Salzburger Meldungen hervorgeht, daß auch dann, wenn alle bekannten Parteimitglieder unter strengster Beobachtung der Behörden stehen, zahlreiche Haltenkreuzfeuer abgebrannt werden und auch andere eifrige Propagandatätigkeit betrieben wird. Hierzu bieten sich aus freien Stücken Leute an, die bisher mit der NSDAP in keiner Weise in Verbindung standen. Darunter sind auch zahlreiche ehemalige Sozialdemokraten, die erst seit dem Verbot des Nationalsozialismus in Österreich oder später der NSDAP beigetreten sind. In Zell am See wurden jede zweite Nacht gleichgültig 3 bis 4 Haltenkreuzfeuer an den Bergen abgebrannt, ohne daß die

moralisch und physisch völlig zusammengebrochene Exekutive irgend etwas dagegen unternimmt.

Auch im ganzen oberen Pinzgau lodern Nacht für Nacht gewaltige Haltenkreuzfeuer, die auch hier von der Exekutive nicht verhindert werden können.

Bei der Feier anläßlich der Aufnahme des elektrischen Betriebes auf der Bahnstrecke Schachach—St. Veit—Malln gab die Bevölkerung von St. Johann in Pongau großen Freude dadurch Ausdruck, daß sie am Abend der Eröffnung ein riesiges Haltenkreuzfeuer gleich oberhalb des Ortes ablodern ließ. Es brannte lange. Die Exekutive schenkte kein Auf der Strecke Böckstein—Bad Gastein waren am Montag selbst zum Besuch des „Hofzuges“ der die Wiener Regierungs-Mitglieder und andere hohe Funktionäre begleitende große Haltenkreuzlaggen, auf der Strecke Malln—Lauernbach—Tunnel sogar 14 solcher Fahnen zu sehen. Auch bei Schwarzach gab es eine ausgiebige Haltenkreuzbesetzung.

Deutliche Worte gegen Dollfuß und Starhemberg.

Wien, 26. Dez. Die Behandlung des Handelsvertrages in Steiermark führte zu einer politischen Aussprache, in der großdeutsche Abgeordnete Hubler u. a. ausführlich die Zeit, die Österreich jetzt erlebt, als wirtschaftlich und politisch so ernst, daß sie die Zusammenfassung aller aufbauenden Kräfte erfordert. Zu diesen gehört der nationale Kampf des österreichischen Volkes. Der Einleitung des Nationalbaues Österreichs muß aber durch Volksabstimmungen eine Befragung des Völkerrates darüber vorausgehen, ob bei diesem Neuaufbau zur Führung, wer zur Mitarbeit berufen ist. Diese Grundsätze, die von der Bundesregierung bisher nicht anerkannt worden sind, verweist die großdeutsche Volkspartei ins Lager der nationalen Opposition. Verbinde sie mit den Hunderttausenden Volksgenossen der Überzeugung sind, daß eine glückliche Zukunft Österreichs nie im Gegensatz zum deutschen Reich, sondern nur in enger und freundschaftlicher Zusammenarbeit mit ihm begründet werden kann.

Der Redner des Landbundes, der frühere Reichshauswart Hartlieb, erklärte, die Gegenstände auf außenpolitischen Gebiet verhielten den Ausgleich im Inneren. Es geht an, so sagte er unter Anspielung auf Starhemberg, sich jemand von einer ausländischen Regierung finanzieren lassen, um in Österreich gegen den Reichspräsidenten zu gehen.

Der Präsident von Katalonien, Oberst Macia, ist Barcelona am Montagvormittag um 11 Uhr an den Folgen einer Operation gestorben. Die Beisetzung ist von einer katalanischen Regierung auf Mittwoch festgesetzt worden. Acht Tage wird das katalanische Parlament den neuen Präsidenten wählen.

Wer nicht an unseren Friedenswillen glaubt,

beweist nur, daß er nicht glauben will.

Ein Interview Geheimrat Duisbergs.

Paris, 26. Dez. Der Leiter des V. G. Fardentonzerns, Geheimrat Dr. Duisberg, hat einem Mitarbeiter des großen Wirtschaftsblattes „L'Information“ eine Unterredung gewährt, in der der Friedenswille Deutschlands zum Ausdruck kommt. Geheimrat Duisberg beantwortete die Frage, ob er an die Möglichkeit eines unmittelbar bevorstehenden Krieges glaube, wie folgt: Ich finde, daß diese Gerüchte ziemlich komisch wirken. Ein Volk, das sich ehrlich und restlos bemüht hat, abzurufen, kann nicht an den Krieg denken. Wir sind nicht in der Lage, Krieg zu führen. Aber trotzdem gibt es im Ausland Kreise, die noch an unsere kriegerischen Absichten glauben. Mit ihnen kann man nichts anfangen. Der Reichskanzler hat wiederholt öffentlich klar betont, wir wollen den Frieden. Auch die nationale Wirtschaft will den Frieden, denn sie will arbeiten, Erzeugnisse herstellen und ihre Menschen ernähren. Das Volk hat sich geschlossen hinter den Kanzler gestellt. Wer nicht daran glaubt, beweist nur, daß er nicht glauben will.

Speziell über die friedlichen Absichten der deutschen chemischen Industrie befragt, erklärte Geheimrat Duisberg u. a., wer den letzten chemischen Krieg miterlebt hat, kann nicht den Krieg wünschen. Würde die chemische Industrie sich damit nicht ihr eigenes Grab graben? Der letzte

Krieg hat uns bereits den Verlust von 50 Prozent unserer Abgabengebiete gebracht. Alle Gerüchte über die Möglichkeit eines Krieges sind traurige Karikaturen. Wir Deutschen glauben, daß der neue Nationalismus der Völker die Nationen einigen, aber nicht trennen muß.

Auf die Frage, ob bei einem Sieg des Nationalismus die gegenwärtig durch autarkische Tendenzen beeinflussten Handelsbeziehungen sich wieder frei entfalten können, antwortete Duisberg: Das muß geschehen. Auch Deutschland wendet dieses System an, aber nur auf dem Gebiet der Ernährung. Unsere Landwirtschaft muß instand gesetzt werden, das Volk zu ernähren, die Industrie jedoch muß weiterhin exportieren. Wir sind gute Kunden für die anderen Nationen. Je besser unsere Lage wird, um so mehr Rohstoffe, Kolonialerzeugnisse und Fertigwaren werden wir im Ausland kaufen können. Aber wir können diese Erzeugnisse nur bezahlen, wenn wir unsere eigenen Waren ausführen.

Ich glaube, so schloß Geheimrat Duisberg, fest an den Wiederaufstieg Deutschlands. Unter dem Regime Adolf Hitlers wird es wieder mächtig werden. Der Wiederaufstieg Deutschlands wird auch der übrigen Welt zugute kommen. Je früher die Welt uns begreifen lernt und je früher sie Vertrauen zu unseren guten Absichten gewinnt, um so besser wird es für alle sein.

Die Aufnahme des Leipziger Urteils.

Die NSR: Eine glatte Fehlentscheidung.

München, 26. Dez. Die Nationalsozialistische Partei-Verordnung schreibt unter der Überschrift „Das Leipziger Urteil“ u. a.:

Das Urteil im Reichstagsbrandprozess ist nach dem Rechtsempfinden des Volkes ein glattes Fehlurteil. Wir können uns nicht einmal die formaljuristischen Gründe des Gerichtes zu eigen machen, da sie selbst dem heutigen staatspolitischen Rechtsempfinden in Deutschland in keiner Weise entsprechen. Wenn das Urteil nach dem wahren Recht und im neuen Deutschland wieder seine Geltung haben sollte, hätte es anders gelaute. Dann wäre allerdings schon die ganze Prozeßanlage und die Prozeßführung anders gewesen.

Wenn man überhaupt von einem für das deutsche Volk schätzbaren Ergebnis dieses Prozesses sprechen will, dann kann höchstens hingewiesen werden auf die eindrucksvolle Widerlegung der verleumdenden Behauptungen, mit denen die antideutsche Greuelpropaganda gerade den Reichstagsbrand zum Anlaß bei-
gebrachte Fehlschlüsse genommen hat. Nicht ein Schimmer der Verleumdungen der Gegenseite konnte aufrechterhalten werden. Mit um so größerer Überraschung wird das deutsche Volk von dem Freispruch Torglers und der übrigen ausländischen Vaterlandslosen Drahtzieher Kenntnis nehmen, nachdem es in den einzelnen Stadien des Prozesses immer erneut ein Bild von der Größe und Brutalität der nationalsozialistischen Gefahr erhalten und ihm immer wieder die Erkenntnis vertieft wurde, daß das furchtbare Chaos der Staatsverunstaltung und des Bürgerkrieges nur durch das verantwortungsbewusste entscheidende Handeln des nationalsozialistischen Staates in letzter Stunde abgewendet wurde. Wäre in Deutschland der Kommunismus nicht von der nationalsozialistischen Revolution niedergeschlagen und seine Träger nicht unschädlich gemacht worden, durch solche schändlichen juristischen Verfahren, wie das soeben beendete, wäre die kommunistische Gefahr in Deutschland niemals beseitigt worden. So ist gerade dieses Urteil ein Fehlurteil, das mehr vielleicht als jedes andere die Notwendigkeit einer grundlegenden Reform unseres Rechtslebens mit aller Dringlichkeit erweist.

Der „Völkische Beobachter“: Nicht ohne Folgerungen für unsere Rechtspflege.

Berlin, 26. Dez. Im Anschluß an die Ausführungen der NSR schreibt der „Völkische Beobachter“:
Die vorstehende Stellungnahme der NSR zu dem Leipziger Urteil entspricht zweifellos der Auffassung des gesamten deutschen Volkes, soweit es sich sein gesundes Rechtsempfinden noch nicht hat trüben lassen. Wir sind überzeugt, daß das nationalsozialistische Deutschland dieses Urteil nicht ohne Folgerungen für die Regelung von Zuständen in der Rechtspflege hinnimmt, die eine solche Prozeßführung ermöglicht hat. Es wird sehr schnell die notwendigen Folgerungen zu ziehen wissen und Zustände beseitigen, die geeignet sind, die Erfolge der nationalsozialistischen Revolution zu beeinträchtigen.

Zustimmung im Ausland.

Holländische Vorstellungen?

Haag, 26. Dez. Wie halbamtlich verlautet, wird wahrscheinlich der niederländische Gesandte in Berlin wegen des Urteils gegen den Reichstagsbrand Vorstellungen erheben. Die Begründung, daß das Gesetz, auf Grund dessen von der Lubbe zum Tode verurteilt wurde, erst verkündet wurde, nachdem die Brandstiftung begangen war. Dazu ist zu bemerken, daß die Frage der rückwirkenden Wirkung der gesetzlichen Strafe bereits von der Reichsregierung aufgeworfen war und von dem erkennenden Gericht in seiner Entscheidung eingehend gewürdigt worden ist.

Keinerlei Überraschung in Holland.

Amsterdam, 26. Dez. Das Leipziger Urteil hat in der holländischen Öffentlichkeit keinerlei Überraschung hervorgerufen, da man sowohl die Todesstrafe für den Reichstagsbrand als auch die Freisprechung der anderen Angeklagten erwartet hatte. Von den Blättern haben bisher nur wenige

zu dem Urteil Stellung genommen. Im Allgemeinen Handelsblatt wird u. a. gesagt, der Freispruch Torglers werde, vom rechtlichen Standpunkt aus gesehen, mit Zustimmung zur Kenntnis genommen. Den Richtern in Leipzig komme in der Tat ein Wort warmer Huldigung zu für den Beweis von Selbständigkeit des Urteils, den sie mit dieser Freisprechung gegeben hätten.

Bernard Shaw über das Leipziger Urteil.

London, 23. Dez. Der Dichter Bernard Shaw hat heute seine Ansicht über das in Leipzig gefällte Urteil im Reichstagsbrandstifterprozess übermittelt. Das Leipziger Urteil, so erklärte Shaw, habe alle, die sich an gewissen Scheinprozessen beteiligt haben, in eine außerordentlich lächerliche Situation gebracht. Diese hätten nämlich gegen einen Urteilspruch Protest erhoben, ehe er überhaupt ergangen war. Zu dem heute gefällten Urteil müsse man sagen, daß wohl niemand einen gerechteren Spruch des Gerichtes habe erwarten können.

Abgeblagene Rundgebungen in Paris.

Paris, 26. Dez. Das Urteil im Leipziger Reichstagsbrandstifterprozess wird in der Pariser Presse in um so größerer Aufmerksamkeit veröffentlicht, als die gesamten Rundgebungen auf den Straßen aufgefordert hatten, um gegen eine etwaige Verurteilung Torglers zu protestieren. Der Pariser Polizeipräsident Chippie hat, um allen Aktionen für die Befreiung der Leipziger Angeklagten zu sich berufen, um ihnen mitzuteilen, daß die Polizei jede Rundgebung auf der Straße im Keim ersticken werde.



Japan hat einen männlichen Thronerben.

Kaiser Hirohito von Japan und Kaiserin Nagako haben den langersehnten männlichen Thronerben bekommen. Der Knabe, der bald zum Liebling des ganzen Volkes des Landes der aufgehenden Sonne werden dürfte, ist das fünfte Kind des Kaiserpaars.

Scharfe Abfuhr an Helmuth von Gerlach.

Ein französischer Frontoffizier: „Sie und Ihre Freunde haben sich wie feige Weiber benommen.“

Paris, 26. Dez. „Notre Temps“ veröffentlicht einen offenen Brief des französischen Frontoffiziers Louis Thomas an Helmuth v. Gerlach, der in nicht mißzuverstehender Weise aufgefordert wird, die französische Gastfreundschaft nicht zur Hege gegen das neue Deutschland zu mißbrauchen. Gerlach und seine politischen Ge-

Der Freispruch der drei Bulgaren und Torglers ist deshalb mit um so größerer Genugung aufgenommen worden. „Paris midi“ erklärt, daß der Freispruch Torglers von vornherein keinem Zweifel unterliegen habe. Der „Midi“ wendet sich gegen die Haltung einer gewissen französischen Presse, die glauben machen wollte, daß der Lubbe sei ein Werkzeug in den Händen kommunistischer Agenten gewesen.

Was ein dänisches Blatt sagt.

Kopenhagen, 26. Dez. Die Zeitung „B. T.“, die Mittagsausgabe der „Berlingske Tidende“, stimmt im Leitartikel dem Leipziger Urteilspruch voll zu. Das Blatt schreibt: Das Urteil zeigt, daß die Furcht oder richtiger die Inflation, das deutsche Reichsgericht werde nicht aus juristischen, sondern aus politischen Beweggründen urteilen, sich als hinfällig erwiesen hat. Das Urteil ist eine Stärkung des Vertrauens in die deutsche Rechtspflege in der ganzen Welt.

Schweizer Pressestimmen.

Basel, 26. Dez. In der gesamten Schweiz wurde das Urteil des Reichsgerichts mit gewaltiger Spannung erwartet. In den meisten Städten wurde das Urteil durch Extrablätter verkündet.

Die gesamte Schweizer Presse begrüßt das Urteil. So schreiben die „Baseler Nachrichten“ u. a.: Das Urteil wird in der ganzen Welt mit einem Gefühl der Entspannung und der Genugung aufgenommen werden, weil es dem Reichsgericht zur Ehre gereicht, das den Ruf der deutschen Justiz nicht aus den Augen verloren hat. Freilich, das Rätsel des Reichstagsbrandes bleibt ungelöst.

Die „Nationalzeitung“ schreibt: Das Urteil des Reichsgerichts wird dem Ausland neues Vertrauen in die deutsche Rechtschaffenheit einflößen.

finnungsgenossen suchten, so heißt es in dem Brief, Deutschland moralisch einzukreisen und einen Konflikt mit Frankreich heraufzubeschwören. Wir Frontkämpfer, erklärt Thomas, haben miteinander gerungen. Wir haben den deutschen Soldaten kennen gelernt. Das waren Männer, die bis zum letzten Atemzuge kämpften. Sie verdienen die Hochachtung, die dem Mut und Opfergeist gebührt. Sie aber, Herr Gerlach, und Ihre Freunde haben sich wie feige Weiber benommen. Lassen Sie die Franzosen ihre Angelegenheiten selber regeln. Die Toten Frankreichs und Deutschlands werden stets den ehrlichen Bemühungen derjenigen Elemente beider Länder dienen, die einen ehrenhaften vollenkommenen Frieden zu schließen suchen. Das Wort haben also nicht die deutschen Flüchtlinge, sondern die Deutschen, die Herren in ihrem Hause sind, und die Franzosen, die nicht bereit sind, ihr Land irgendeiner Propaganda preiszugeben.

Alte Wunden heilen.

Weihnachtsproklamation Roosevelts.

Washington, 26. Dez. Präsident Roosevelt nahm mit seiner Familie am Heiligen Abend an einer Weihnachtsfeier auf einem Platz neben dem Weißen Hause teil, wo der riesige Weihnachtsbaum durch ihn erleuchtet wurde. Bevor Roosevelt sich dann zur Familienfeier in die Privaträume des Weißen Hauses zurückzog, gab er eine Proklamation aus, durch die allen denjenigen, die wegen ihrer Kritik der Beteiligung Amerikas am Kriege gegen Deutschland oder wegen ihrer Opposition gegen die Rekrutierungen bestraft worden waren, ihre bürgerlichen Ehrenrechte zurückgegeben werden. Roosevelt fügte hinzu, es seien nun 15 Jahre seitdem vergangen, und es sei daher Zeit, jene unglückselige Periode zu vergessen. Die Proklamation bezieht sich jedoch nicht auf Deserteure.

(Kleines Haus.)

In neuer Inszenierung: „Mein Leopold“. Volksstück in drei Akten von Adolph L'Arronge.

Es ging bei der Vorstellung „Mein Leopold“ eigentlich um ein Experiment. Nämlich um dieses: nachzuprüfen, ob wir bei aller Sachlichkeit unserer Gefühle und unserer unfehlbaren Auffassung des Lebens und seiner Geschehnisse noch im Stande seien, Stimmungen und Gefühlswerte von Menschen einer Zeit nachzuempfinden, die uns an sich so fremd geworden sind wie die Moden, in die sie sich kleideten.

Und sich da, es gelang! Es erwies sich, daß L'Arronges Leopold alt, aber nicht veraltet ist.

Wie das nur kam? Die Regie Sellnicks, beim Experiment an den Erfolg glaubend, tat das Geschickliche, was zu tun war. Nämlich sie tat „Als ob.“ Als ob das Ganze eine historische Angelegenheit wäre, der gegenüber wir uns sozusagen rückblickend zu verhalten hätten. Sie richtete also geschickt die Bühne auf die Verhältnisse der 80er Jahre ein und verbuchte damit schon einen Stimmungs-erfolg. Man tat sich gut an den gemalten Klavieren und Verticos, an den unumgänglich Kulissen und den allen statischen Gegebenheiten spottenden Türen und Decken bis herab zu den Plüschdecken, die über den beiden Flügeln sich ausbreiteten und den Petroleumlampen, die echt und traut ihre Pflicht taten vor einem Publikum, das sich eben unter die Weihnachtsbäume Soffitenlampen für die Betten und die raffiniertesten Leselampen für die Schreibtische gelegt hatte. Es war also eine Atmosphäre des zeitigen Schmuckes geschaffen und da jeder vom Leopold schon von Großvaters Zeiten gehört hatte, so fand Interesse dazu. Die trefflichen Kostüme, die Anne Psch und Robert Reese geliefert hatten, erhöhten die Stimmung.

Dazu kam ein Zweites. Der Appetit kommt beim Essen und jegliche Erkenntnis gründet in Liebe. Das Stück L'Arronges ist nämlich blühender geschrieben. Es gibt eigentlich keine Leere und auch keine unverständliche Fülle, keinen Hautgout und kein leichtes Geplätscher, sondern eine nützliche und nagefeste Handlung, gut zusammengefügt wie die Schube, die Gottlieb Weigelt und Rudolf Starke vor unseren Augen zimmern. Und obendrein: trotz aller Bildung und allem literarischen Kasperlgerumpel: im Stücke ist gut und das Böse ist böse, keine Werte sind verkehrt und alles steht am rechten Platz. Das Böse wird bestraft und das Gute siegt. Das kann alles verkrampft und gebildet oder

Nassauisches Landestheater.

(Großes Haus.)

Zum ersten Male: „Wiener Blut“. Operette in drei Akten von Johann Strauß.

Der Kongreg tang! — aber diesmal nicht nach modernen Schlagen, sondern nach den Melodien des Kaiserkönigs. Der Schöpfer der „Fledermaus“ rarb über der Vollendung des Werkes im Jahre 1899. Das meiste war, abgesehen von den ersten Szenen, nur in Skizzen vorhanden. Adolf Müller jun. bearbeitete das Fragment „nach persönlichen Angaben“ des Meisters, und da die musikalische Hinterlassenschaft für die drei traditionellen Akte nicht ausreichte, sah man sich gezwungen, zum Teil sehr bekannte Motive aus früheren Strauß-Operetten aufzunehmen. War nun die Handlung so neuwiedert, daß man nach musikalischer Untermauerung suchte, oder war der musikalische Vorrat so groß, daß der Text ge-
wünscht werden mußte, gleichviel, es ergab sich eine etwas ge-
schickte Geschichte mit viel Selt und Pökt, in deren Mitte der Wiener Don Juan steht. Über seine drei Hergens-
damen, die unentwegt verwechselt werden, und über den
hieraus sich ergebenden Wirrwarr wird sich kein Mensch den
Kopf zerbrechen. Es genügt, daß alles da ist, was nun ein-
mal für typisch österreichisch gilt: Ball, Volksfest, Heuriger,
Ezzen, Lebemann, Tänzerinnen, ein Karussellbesitzer
und ein Fälscher. Man genießt die Komik der einzelnen
Szenen, man genießt vor allem die Musik als eine
Straußpotpourri, als einen Epilog, der die besten musi-
kalischen Ideen eines Verstorbenen an einem lauberen
Schmuck aufreißt.

Über Längen, besonders im zweiten und dritten Akt, half eine außergewöhnlich gute Aufführung hinweg. Man weiß
gar nicht, wo man mit dem Loben anfangen soll. Marga
Rager, die Dame Nr. 1, sah in ihrem roten Reittopf so
leicht aus, als sei sie aus dem Bilde eines vormärzlichen
Wiener Porträts herabgefallen. Aristokratisch in jeder
Geste, gab sie genügend den vielen Leuten, durch die
Operette rotolhaft hinführender Melodien den erforder-
lichen Schmuck. Ema Sak, die Dame Nr. 2, münzte die
überaus viel bewunderte Tänzerin Cagliari und setzte durch
ihre nicht zu überbietende Brautur des kolorierten Gesanges
in Erinnerung. Lily Sedina, die Dame Nr. 3, hatte wie
gewöhnlich den Teufel im Leib. Sie wirkte wie ein Kreis-

herum, sie jagte tanzbegeistert über die Bühne, sie suchte
— „den Querscher kenn ich“, würde der seltsame Herr Eisenstein
gesagt haben — und heulte herzgerührend im Dreiviertelakt.
Was soll man noch über Hermann Doerfer schreiben, den
Tenor von Mozartscher Eleganz, und seinen Leporello Max
Oswald, der den Schiller so schön bis nahe an das hohe C
hinan zu deklamieren weiß! Aber bei zwei Typen müssen
wir noch verweilen, nämlich bei dem Fürsten Ypsheim und
dem Karussellbesitzer Karger. Die Exzellenzen des Wiener
Kongresses werden sich im Grabe herumdrehen, wenn wir die
beiden in einem Atem nennen. Und doch gehören sie zu-
sammen: Rudolf Weisker und Gottlieb Zeithammer.
Man weiß durchaus nicht, was sie eigentlich mit den pols-
tischen Reaktionen des Herrn Grafen zu tun haben und
warum sie überhaupt da sind. Aber ihre bloße Anwesenheit
ist das erste Wunder. Der eine wienert, der andere schließt.
Eine furchtbarere Dialogführung läßt sich nicht ausdenken.
Es ist, als ob einem Grinzinger Mer aus einer Kaffeekanne
eingeschüttet würde. Gottlieb Zeithammer hat eine Art, seinen
gepolsterten, mit Medaillen und Ketten geschmückten Wanst
ins Feld zu führen, die um so impertinenter wirkt, als
Rudolf Weisker diesen Akteuren nur ein schlotterndes Diplo-
matengerippe entgegenzusetzen weiß. Die lässliche Szene
mit den zwei Zylinderhüten wird jedem, der sie erlebte,
dauernd in der Erinnerung bleiben. Auch der heifbeinige
Graf Witomski (Kurt Münch a. G.) paßt sich dem Gesamt-
bilde trefflich ein. Wir sehen mehrere Balletteinlagen,
unter denen besonders ein ungarischer Tanz starken Beifall
fand. Hier wie auch in den lebenswichtigen „Accelerations“
war die sichere Hand des Ballettmeisters Arthur Spran-
kel, der sich selbst an den Darbietungen beteiligte, deutlich
spürbar. Die Regie von Rudolf Weisker hatte für flüssige
Bewegung gesorgt. Lothar Schend von Trapp ent-
warf die Bühnenbilder. Das erste Bild atmete die Gemüt-
lichkeit eines Studierzimmers bei einem Herrn, der sich's
leisten kann. Nicht ungehört die Mischung von Modernität
und Biedermeier. Der zweite Akt zeigte den Glanz eines
klassischen Ballsaales, der dritte das Volksfest mit einem
illuminierten Riesenrad. Richard Tannner hatte als
Dirigent das ganze Werk und seine feine Instrumentier-
ung bis in die kleinsten Einzelheiten sorgfältig ausgeführt.

Das Große Haus war völlig ausverkauft. Wenn das
doch auch einmal dem „Fidelio“ passierte! Aber wir glauben,
daß Beethoven im Elysium angesichts dieses Erfolges dem
Kollegen neidlos die Hand gedrückt hat. W. W.

Wiesbadener Nachrichten.

Nach den Feiertagen.

Die ersten Weihnachtstage im neuen Reich sind vorüber. Drei Tage hat uns diesmal das schönste deutsche Fest, das Fest der Familie und der Kindesfreude, in seinem Bann gehalten. Der heilige Abend, der diesmal mit dem letzten Verkaufssonntag, dem „Goldenen Sonntag“ zusammenfiel, brachte der Geschäftswelt noch einmal einen Großtag. Die Hauptgeschäftstrassen hatten einen lebhaften Verkehr, der erst in den Abendstunden der weihnachtlichen Ruhe Platz machte.

In den Kirchen wurde das Weihnachtsfest durch musikalisch reichhaltige Gottesdienste begangen. Die Kirchendörfer wirkten überall mit. Die Christweipe erhielt in der Marktkirche einen besonderen Charakter durch den Gesang des Bachhorts, geleitet von Kirchenmusikdirektor U. K. der zwei Sätze aus dem Weihnachtsoratorium von J. S. Bach darbot, während in der Bergkirche die christliche Jugend unter Leitung von Pfarrer Fries nebst Musikdirektor Irmer (Violine), und Fräulein Dingler (Violine) mitwirkten. Buxtehudes Kantate: „In dulce jubila“ gelangte zur Aufführung. In der Ringkirche wurde im Hauptgottesdienst des ersten Feiertages das Weihnachtsoratorium von Schütz mit Fräulein Brühl als Solistin gebracht. Im Gottesdienst des ersten Feiertages im städtischen Krankenhaus, wo Pfarrer Dr. Bömel predigte, brachte die Gesangsabteilung des Evangelischen Männervereins, unter Leitung von Kammermusiker Jacob, festliche Lieder zu Gehör. Die Predigt wurde überall von dem Gedanken beherrscht, daß dieses Weihnachtsfest als erstes im neuen Deutschland seine geschichtliche Bedeutung besitzt. Der Kindergottesdienst begann in allen Gemeinden ebenfalls an den Nachmittagen seine eigene Weihnachtsfeier. Außerdem fanden noch allerlei Vereinsfeiern mit weihnachtlichem Charakter statt.

Auf den Friedhöfen herrschte ein lebhafter Verkehr. Auf vielen Gräbern prangte ein Christbaumchen, es wurden allenthalben nach alter Sitte Lichter abgebrannt. Es war ein stilles Gedenken der Hinterbliebenen. Eine feierliche Ruhe überkam jeden Besucher, der an den Gräbern vorüberging.

Leider war das Wetter an den Feiertagen wenig weihnachtlich. Der Frost der vorhergehenden Tage hatte einer mildernden Witterung Platz gemacht. Trotz ständiger Bewölkung blieb der von den Freunden des Wintersports erwartete Schnee aus. Erst in den späten Abendstunden des zweiten Feiertages tanzten die Flocken zur Erde, aber auch sie verwandelten sich in den Straßen der Stadt schnell zu der wenig angenehmen Kälte. Der Ausflugsverkehr in den Taunus und die Umgebung nahm keine größeren Formen an. Der Besucherverkehr war für Wiesbaden jedoch recht erfreulich. Die Hotels waren gut besetzt. Die Veranstaltungen der Kurverwaltung, der Theater und der Lichtspielhäuser hatten einen guten Besuch aufzuweisen. Auch in den Gaststätten herrschte vor allem am zweiten Feiertag reges Leben.

Auslosung der Geschworenen

für das Jahr 1934.

Zwecks Bildung der Spruchliste für die im Jahre 1934 stattfindenden Schwurgerichtssitzungen wurden die Namen sämtlicher Hauptgeschworenen aus der Jahresliste 1933/34 in die Urne gelegt und von dem Vorsitzenden folgende Namen zur Feststellung der Reihenfolge der Geschworenen für 1934 gezogen: Schönherr, Hans, Lehrer, Dohheim, Panoramaweg; Sähne, Bernhard, Chemiker, Schlichtertrage; Krämer, Max, Malermeister, Bremsbach; Weber, Adolf, Landwirt und Bürgermeister, Stritz-Margarethe; Jicus, Alexander, Versicherungsagent, Elville; Hoffmann, Wilhelm, Glasermeister, Schwalbacher Straße; Schmidt, Otto, Landwirt und Milchhändler, Ketterhain; Hillenbrand, Johann, Kaufmann, Schanhorststraße 32;

problemhaft oder märchenhaft gestaltet werden. Hier aber ist es aus der Seele des Volkes gestaltet und in der Sprache des Volkes erzählt. Ein Volkstuch also. Ein bißchen sentimental, ja, aber doch nicht mehr als man gut geliebt ertragen kann. Das Lächeln, das bald in allen Sphären aufbrach, war gewiß anfangs ein Lächeln der Überlegenheit, aber es wurde mit der Zeit ein rechtes Lächeln und am Schluß siegte der Ernst einer freundlichen Anteilnahme.

Und dies zum größten Teil, — das ist das Dritte — weil das Stück in beiden Händen war. Die exemplarische Rolle des Götterkinder in Heinrich Schörrn in einen exemplarischen Vertreter. Er empörte und erregte in seiner göttlichen väterlichen Verblendung als gleichwollender „Heil“. Und dann fand er wieder die echten Töne in der stillen Beiseidenheit seiner wiederaufgenommenen Werkstatt und in der demütigen Haltung des alten Mannes aus dem fünften Stod. Wir vergaßen fast, daß diese verkürzte Liebe aus einer törichten Schwäche hervorgegangen war. Schauspielerei mit am besten war Johann Martin Jäger-Welphal als Rudolf Starke. Das Biedere des Handwerks, das Solide der Lebensführung, die Selbstverständlichkeit der Pflicht, die Tapferkeit dem Gefühl und die Klarheit dem Tun gegenüber gelang ihm so vorzüglich, daß ihm offener Beifall auf der Bühne ward. Hertha Genzmer als Klärchen ergänzte seine Biederkeit durch die natürliche Anmut ihres Spieles. Gut geseit auch Friedl Medlenburg. Zwar singen „Liedchen“ besser, aber niederknien und geküßt sein und in den höchsten Tönen singen, ist nicht jedermanns Sache. Schließlich braucht ein Stadtrichterstocherlein keine Primadonna zu sein. Dafür aber war dieser kleine Acker mit dem spitzen Munde, den leuchtenden Tönen und den lieben Worten, den ergötzen Blicken und den verschimmernden Tränen eine der besten Leistungen des Abends. Der Mehlmeier Paul Breikopfs spielte ein wenig stark auf die Launen mit seiner fabelhaften Virtuosität der Bewegungen, ein bißchen Beschränkung und er ist uns dann noch lieber. Leopold, um den sich alles dreht, war bei Axel Jovers gut angekommen. Das Rollenspieler, das aus einem innerlich verstorbenen Herzen kommt, fand in diesem Egoisten der Tat, der auf seines Vaters Herzen herumtrampelt, ohne jedes mildende Licht vor uns. Es wurde auch von den übrigen Darstellern (Albert, Maria, Kuhn, Bog, Schulze, Kreggel, v. Heyden, Schwab, Blach, Kiedig usw.) gut gespielt, sogar die Kinder (Doris Mayer, Ferdi Hammer, Heinz Reefe) erfreuten durch hingebendes Spiel. An den Flügeln begleiteten Werner Bismeyer und Willy Krauß in der von Bembeuer befohlenen Klavierarbeit schlicht und melodisch die sprechende Handlung. Der Beifall, der sich zu Hervorruhen verdichtete, war echt und dem Regisseur und seinen Getreuen wohlverdient. H. A.

von Seemen, Walter, Dr. phil., Schierstein, Viebrücher Straße; Eiser, Frik, Lagerverwalter, verl. Westendstraße; Distrit, Weberhöhe; Dieck, Heinrich, Schlosser, Oberlahnsteinstreubach; Dingler, Wilhelm, Landes-Obersekretär, Hallgartenstraße 8; Kehler, Jakob, Landwirt, Neuborf; Emmerich, Wilhelm, Schneidermeister, Moritzstraße 7; Selin, Karl, Landwirt, Daisbach; Redentheiler, Jos., Kaufmann, Fachbach; Basse, Karl, Kaufmann, Viebrücher, Bahnstraße 5; Bedmann, Karl, Weinhandlung, Gauh, Schulstraße 41; Desterlin, Heinrich, Feuerwehmann, Hirsheim; Friesenius, Ludwig, Dr. Chem., Kapellenstraße 63; Habermann, Karl, Kraftwagenfahrer, Dohheimer Straße 20; Hollenders, Wilhelm, Kaufmann und Bürgermeister, Limburg a. d. L.; Angeheuer, Paul, Jos., Kaufmann, Niederreienberg; Engelmann, Paul, Uhrmacher, Michaelsberg 13; Hildebrand, Wilhelm, Oberpostkassier, Frankfurter Straße 39; Wehler, Hermann, Studienrat und Reg.-Baumeister, Dohlein; Dehne, Arthur, Kaufmann, Blücherstraße 28; Daniel, Heinrich, Schneidermeister, Dohheimer Straße 21; Wellenbach, Wolf, Gärtner, Kloppeheim, Schulstraße 43; Enneser, Alex, Kaufm., Beamter, Viebrücher, Goethestraße; Jäger, Philipp, Kraftfahrer, Eppstein i. L.; Ende, Ludwig, Verwaltungsamt, Viebrücher, Vereinsstraße 9; Werner, Jakob, Amtmann, Radesheim; Schleidt III., Lorenz, Landwirt, Hirsheim; Stremmel, Heinrich, Direktor, Dohlein; Breidenbach, Wilhelm, Bes.-Schornsteinfeger, Viebrücher, Frankfurter Straße 20; Puls, Eisenbahn-Obersekretär, Winkel; Wenzel, Karl, Gastwirt, Bierstadt, Wiesbadener Straße 16; Schönbberger, Adolf, Schreinermeister, Jörn; Köhmann, Johann, Verwalter, Giesheim; Bogt, Karl, Spenglermeister, Erbenheim, Taunusstr. 2; Maus, Heinz, Karl, Postkassier, St. Goarshausen, Rheinstraße; Eicher, Otto, Stuhlfabrikant, Relsheim; Dörr, Jacob, Kaufmann, Helenestraße 24; Götzel, Peter, Obstzüchter, Frankfurter Straße 83; Göring, Hermann, Dr., Augenarzt, Thomaststraße 5; Edel, Berthold, Lehrer, Niederwallstraße 18 und Fürtchen, Hans, Hauptmann a. D., Dohleiner Straße 5.

Todesfall. Mit dem Hinscheiden von Frau Geheimrat Kund hat die Lutherkirchengemeinde eine ihrer marantesten und verdienstvollsten Persönlichkeiten verloren. Frau Geheimrat Kund stand seit zwei Jahrzehnten im Mittelpunkt der kirchlichen Frauenarbeit. Ihr eigenes Werk war der Gemeindefürsorge für Bedürftige, den sie 12 Jahre lang leitete. Die Abschiedsfeier fand am Samstagmorgen auf dem Südfriedhof statt. Pfarrer Dr. Michel würdigte die Verdienste der Verstorbenen, ihre starke, zielbewusste Persönlichkeit, ihre Mütterlichkeit gegenüber ihre Pflegebedürftigen sowie ihre treue Gläubigkeit. Neben vielen Blumen der Tischgäste wurden Kränze niedergelegt von Fräulein Eichentopf im Namen der Gemeindefürsorge der Lutherkirche, von Frau Dr. Meinede im Auftrage des Stadtverbandes der Evangelischen Frauenhilfe und im Namen der Körperschaften der Lutherkirche von Herrn Landgerichtsrat Dr. Randsdorf, der die nie verlassende Berehrung und Dankbarkeit der Gemeinde für eines ihrer besten Mitglieder aussprach.

Wiesbadener Gäste. Seine Excellenz der japanische Botschafter, Herr K. Kaga, und Dienerschaft aus Berlin, Herr Senator Herrman Rodewald und Frau Gemahlin, Bremen, und Frau Christine Oßel de Schepper de Ridder, Den Haag, sind in Wiesbaden eingetroffen und im Hotel „Rosa“ abgeblieben.

Indeziffer der Großhandelspreise. Die vom Statistischen Reichsamt berechnete Indeziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 20. Dezember 1933 auf 96,2; sie ist gegenüber der Vorwoche unverändert. Die Indeziffern der Hauptgruppen lauten: Rohstoffe 93,6 (unverändert), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 89,2 (plus 0,1 Proz.) und industrielle Fertigwaren 114,0 (unverändert).

Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie. Die Erneuerung der Lose zur 4. Klasse, 268. Lotterie, hat unter Vorlage des Borklassenlooses bis zum 3. Januar 1934, abends 6 Uhr, zu erfolgen. Ziehung 4. Klasse 10. und 11. Jan. 1934.

Aus Kunst und Leben.

Sinfoniekonzert im Kurhaus. Am 1. Weihnachtsfeiertag hatte das Dauerkarten-Publikum des Kurhauses zum ersten Male in diesem Winter Gelegenheit, Carl Schüricht an der Spitze des Kurorchesters zu sehen. Es würdigte dieses Ereignis mit herzlichen Ovationen. Als Abschluß des Brahmsjahres war der Abend dem hundertjährigen Meister gewidmet, wie der darauf folgende dem Andenken Wagners. Wie undogmatisch Schüricht der Erscheinung Brahms gegenübersteht, wie wenig er sich mit bequemer Routine begnügt, wurde an seiner Widmung der Orchesterwerke in interessanter Weise deutlich. Die erste Sinfonie hier gehörte „Sinfonia-Variationen“ dirigiert er so gedämpft, so feinfühlig, wie ein Kammermusikwerk, und brachte die reizvollen Feinheiten der Instrumentation dadurch erst recht zur Geltung. Ganz anders sagte er die abschließende „Zweite Sinfonie“ an. Man ist gewohnt, auch sie gewissermaßen als eine Kammermusik für Orchester aufzufassen, oder wenigstens als diejenige unter den vier Sinfonien des Meisters, die sich formal, thematisch und auch langlich am meisten an die Tradition der klassischen Sinfonie anschließt. Schüricht hingegen strebte eine ausgesprochen sinfonische Wirkung an, eine innere Weite, eine Großartigkeit des Aufbaus, die geradezu an Brahms' großen Antipoden Bruckner erinnerte. Daß es bei einer solchen fühlenden Deutungsart nicht ohne merkwürdige Freiheiten in der Auslegung der gedruckten Vorschriften abgeht, ist offenbar. Sie sind erst dann gerechtfertigt, wenn die Physiognomie der Gesamtdarstellung so stark und eindeutig ausgeprägt ist, daß sie die einzelnen Elemente absorbiert. Dieser seltene Fall lag hier vor. Die ausladenden Steigerungen, die weitgreifenden Spannungen, die ungeheuren Vertiefungen der Ruhepunkte, die Schüricht im ersten Satz, die elementaren Stretta-Wirungen, die er im Finale erreichte, waren ein Gewinn, gegen den man symmetrische Ausgeglichenheit hingeben bereit war. Allerdings vermochte das Kurorchester den ungewohnten Absichten des Dirigenten nicht auf allen Wegen gleichmäßig zu folgen. — Als solistisches Mittelstück des Abends trug Konzertmeister J. Ringelberg das Violinkonzert vor. Es wurde bisher die stärkste Talentprobe des jungen Künstlers. Seinem Temperament und seinem ursprünglichen Geigertum gelang eine lebendig artikuliert Darstellung der Esäße. An manchen Stellen wirkt sein Vortrag noch etwas gestüht, und gerade dort hapert es denn auch zuweilen mit der technischen Klarheit. Ringelbergs Ton ist modulationsfähiger geworden, nur sollte er sich vor allzu starkem Vibrato in den höchsten Lagen hüten. Geiger und Dirigent wurden von den Hörern ehrenvoll gefeiert. W. St.

Nassauischer Kunstverein. Weiße Wiesen und kleine Hügel. Bäume mit zarten Blättern, deren Grün in der weichen Luft zu zerfließen scheint. Ein kleiner Meeresarm leuchtet auf wie blühender Stahl. Dahinter erheben sich

Winterjohanniswendfeier der HJ. Der Untereinheit VI/80 der HJ. feierte die Winterjohanniswendfeier in diesem Jahr auf dem Egerplatz an der Schiersteinstraße. Unter dem Klang der Fanfaren marschierte der Unterbann auf dem Egerplatz ein. Ein großer Festplatz war errichtet. Die Singhäre eröffnete die Feier mit dem Lied „Flamme empor“. Während des Gesanges wurde ein Holstoch entzündet. Darauf sprach Unterbannführer K. Schröder. In kurzen Worten wies er auf den Sinn der Feier hin. Die Singhäre sang das Götterlied, Jungmann Wolf Löffel sprach ein kurzes Gedicht. Nach Schlußworten von Schüricht wurde die Feier mit dem gemeinsamen Gesang des Kampfliedes der HJ. beendet.

Oberregisseur Hanns Friederici vom Nassauischen Landestheater in Wiesbaden. Der kürzlich mit großem Erfolg an der „Deutschen Oper“ in Breslau als Gast-Aufführung der „Arabell“ inszenierte, hat einer Verurteilung als Operndirektor an dieses Institut nicht Folge geleistet, sondern wurde erneut für das Nassauische Landestheater in Wiesbaden verpflichtet. — Anlässlich dieser Gastinszenierung äußerte sich die Breslauer Presse begeistert über die Inszenierungsfähigkeit Hanns Friederici und stellte ihm einstimmend fest, daß der Fluß und die Beschwingtheit des Spieles die höchsten Anforderungen erfüllt hätten.

Ortsbriefe richtig freigeben! Wie uns die Oberpostdirektion mitteilt, werden Ortsbriefe über 20 bis 25 Gramm (zweite Gewichtstufe) noch vielfach nur mit 15 Pf. freigemacht. Die Gebühr für diese Sendungen beträgt dem 1. Dezember 16 Pf.

Nassauische Landesbank. Wie wir erfahren, scheitert Herr Landesbankdirektor Dr. Hofmann auf seinen eigenen Wunsch zu Ende des Jahres aus den Diensten der Nassauischen Landesbank aus. In ihm verliert die Direktion der Nassauischen Landesbank einen tatkräftigen und kenntnisreichen Mitarbeiter, der sich stets mit seiner ganzen Persönlichkeit seinen dienstlichen Aufgaben widmete.

Kampfring der Deutsch-Oesterreicher im Reich, Ortsgruppe Wiesbaden. Durch die Reichsleitung in München wurde die hiesige Ortsgruppe der Deutsch-Oesterreicher in Tätigkeit. Zum Ortsgruppenleiter wurde ernannt: Goman Kofjegg, Kiedricher Straße 15. Von ihm wurden mit Genehmigung der Reichsleitung ernannt: Stellvertreter: Ortsgruppenleiter: Franz Krapfing, Kirchgasse 26. Propagandaleiter: Josef Gräbner, Vorelring 5. Schriftführer: Alois Glömminger, Rheinstraße 38. Presseleiter: Dr. Rüdiger Winter, Taunusstraße 26. Kassener: Karl Winter, Taunusstraße 26. Es ist die Pflicht jedes Deutsch-Oesterreichers, in dem Ring anzuschließen. Die beiden ersten Veranlassungen haben schon stattgefunden. Zahlreiche Anmeldungen sind eingegangen. Ihr Deutsch-Oesterreicher und Freunde Oesterreichs, die Ihr noch fern steht, schließt Euch an. Auch Reichsbewerber werden aufgenommen. Der Kampf wird mit aller Energie geführt, wolle Ihr fernbleiben! Der Kampfring tritt ein für die Befreiung Deutsch-Oesterreichs, für die Befreiung unserer Landsleute, für Einheit des deutschen Volkes und für das große Reich. Anmeldungen werden entgegen genommen bei E. Kofjegg, Kiedricher Straße 15, J. Krapfing, Kirchgasse 26, und Winter, Taunusstraße 26.

Der Führer hat gewählt ... und du standest auch an der Wahlurne und erfülltest mit Freuden deine deutsche Pflicht. Aber glaubst du, damit allein des Volksoberhauptes waltiges Werk gestützt zu haben? Die Arbeitsbeschaffung aller für alle erfordert auch deine tätige Mithilfe. Stütze dich das gern und weise vielleicht nur nicht, wie du machen sollst. Die Reichsleitung der NSDAP. hat nun die glänzende Idee gehabt, dir einen Fingerzeig dazu zu geben, der sogar dich persönlich zu einem besonders großen Gewinn führen kann: Die Arbeitsbeschaffungs-Lotterie der NSDAP, deren Ziehung schon am 29./30. Dezember stattfindet. Du brauchst nur eine Mark für ein Los zu opfern, und du kannst — außer der Mithilfe zur Arbeit für den noch arbeitslosen Bruder und Freunde — hunderttausend Mark für dich gewinnen!

Sanddünen, deren gelbes Weiß an ferne Eisberge erinnert. Und über Berg und Baum, über Mensch und Tier wölbt sich ein durchsichtiger, mattblauer Himmel wie ein riesenhafter Glasglobe, zum Schau über all diese frühlinghaften zarten Dinge gestellt. Das ist die Erinnerung, die man diesmal aus den Räumen des Nassauischen Kunstvereins mit nach Hause nimmt. Ausgestellt hat der in Wiesbaden bis jetzt noch nicht bekannte Oesterreicher Partikel (Königsberg i. Pr.). Seine Jugend verbrachte er in Gollap, einer Stadt mitten in der Romantiker Landschaft. In den Großstädten hat er sich umgesehen, auch Reisen gemacht, besonders nach Italien. Aber seiner oesterreichischen Heimat blieb er treu. In allen seinen Arbeiten findet sich die gleiche Erdbundenheit. Er malt sie nicht im wuchtigen, sondern im idyllischen Sinne. Wie schon die Weiße und Helligkeit um das Kurische Haus! Wie weiß der Wellenschlag, mit dem die Wanderdünen in das Meer drängen! In die weiten, grünen Flächen der „Landschaft mit den Telegraphenmasten“ möchte man hineinwandern, man fühlt sich über der frühen Brise gestreift, die von den nahen See herüberweht. Wäre man nicht mit tünchenshaften Erinnerungen belastet, so würde man nicht gleich an die alten Holländer denken, die ja auch die Heimat liebten und auf anderen Wegen zu ähnlichen Zielen gelangten. Die „einfame Straße“ sieht wie ein gelber Läufer aus, der eigens zu unseren Füßen gebreitet wurde, damit wir ruhig gemächlich spazieren gehen und hier einen Fährtschloß, dort ein rotes Dach betrachten und dann mit beinlichen Augen die weilige Ferne in uns aufnehmen können. Daumwollene Bilder mit Segelbooten und Fischlüttern, aber die man sich die Landschaft des Hoffs garnicht denken kann. Nicht ganz auf der gleichen Höhe stehen die figuralen Darstellungen. Am besten gelang das „Schreibende Mädchen“ frisch beobachtet und sehr reizvoll in seiner Farbenharmonie mit dem leuchtenden Gelb als Generalbass. Die „arbeitenden Bauern“ erinnern durch eine gewisse Starrheit noch an jene Stilrichtung, die man einmal als „neue Sachlichkeit“ bezeichnete, und bei der „Frau mit Blumen“ stehen Formen und Gehalt nicht ganz im rechten Verhältnis. Am freudlichsten sind die Aquarelle und die Zeichnungen, die den schlichten Motiven immer wieder neue Reize abgewinnen. Besondere Erwähnung verdienen die Silberzeichnungen. Sie sind unglaublich zart hingehaucht, fast geistig unwirklich. Besonders die deutsche Waldlandschaft wird durch die Sphäre des Märchens geradezu hier spricht ein deutscher Künstler, dessen Stärke in seiner Schlichtheit liegt. W. St.

Zur Neuorganisation an den preussischen Kunstakademien. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, R. H. im Laufe der Neuorganisation der preussischen Kunstverwaltung bisher folgende personelle Änderungen verfügt: Es werden beurlaubt, pensioniert und entlassen: An den Akademien der Künste bei der Preussischen Akademie

Letzte Sitzung des Landesausschusses.

Abchluss einer geschichtlichen Epoche in der Kommunalpolitik unseres Heimatbezirkes.

Durch Gesetz vom 15. Dezember 1933 ist die Auflösung aller Vertretungs- und Verwaltungskörperschaften der Kommunen und Kommunalverbände angeordnet worden. Hierunter fällt auch der Landesausschuss, der am 22. d. M. im Landeshaus zu Wiesbaden seine letzte Sitzung abhielt.

Der Vorsitzende des Landesausschusses, Bürgermeister Lindner, Frankfurt a. M., würdigte am Schluss der Sitzung in eindringlichen Worten dieses geschichtliche Ereignis, das einen Teil der großen staatspolitischen Maßnahmen zur Erreichung einer einheitlichen Führung durch das Reich darstelle. Er gab einen Rückblick über die Entwicklung der nationalen Bewegung in der Bezirksverwaltung und ihre stets von sachlichen Gesichtspunkten getragene Mitarbeit an den Geschäften der Verwaltung im Geiste des Führers. Er dankte den Mitgliedern des Landesausschusses sowie der Verwaltung für ihre tatkräftige Unterstützung und das ihm als Vorsitzenden stets entgegengebrachte Vertrauen. Dem Landesausschuss meinte er keine Träne nach, aber er hoffe, dass das Band, das die gemeinsame Tätigkeit angeknüpft habe, auch für die Zukunft nicht abreiße, sondern sich im Rahmen der neuen Verhältnisse weiter zum Wohle unseres Bezirksverbandes auswirken möge. Mit dem Wunsch auf eine gedeihliche Entwicklung der Bezirksverwaltung, des deutschen Volkes und Vaterlandes schloß der Vorsitzende mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer diese letzte denkwürdige Sitzung.

Landeshauptmann Traupel sprach namens der Bezirksverwaltung dem Landesausschuss und seinem Vorsitzenden herzlichsten Dank aus. Er betonte, daß in der — wenn auch nur kurzen — Zeit seit der Übernahme seines Amtes als Landeshauptmann die Zusammenarbeit mit dem Landesausschuss und seinen Kommissionen stets in vollster Harmonie verlaufen sei. Wenn auch beim Abschied ein Gefühl des Bedauerns, die engere Fühlungnahme mit den Mitgliedern des Landesausschusses zu verlieren, verständlich sei, so beeinträchtigt dies nicht die freudige und rühmliche Hingabe an die nunmehr geschaffene neue Lage. Er sprach die Hoffnung aus, daß auch für die Zukunft unter den veränderten kommunalen Verhältnissen alle, die bisher zum Wohl des Bezirksverbandes zusammengearbeitet haben, zur gegenseitigen weiteren Hilfe bereit seien und unter Aufrechterhaltung der persönlichen Fühlung freudig mitarbeiten werden an dem gemeinsamen Ziele, an dem großen Werke, das sich im Geiste des Führers vollenden werde. Mit einem Heil auf den Führer schloß der Landeshauptmann seine Ausführungen.

Die letzten Beschlüsse.

Anstelle eines aus dem Verwaltungsrat der Nassauischen Landesbank ausgeschiedenen Mitgliedes wurde Landesbank-Generaldirektor A. v. Wiesbaden, gewählt.

Der vom Landeshauptmann vorgelegte Rechnungsabschluss der Bezirksverwaltung für das 1. Halbjahr 1933 und der voraussichtliche Jahresabschluss 1933 zeigt einen günstigen Verlauf. Die Finanzlage ist geordnet und die Kassenbereitschaft ist gewährleistet.

Den Vereinbarungen mit der Rheinprovinz über die vermögensrechtliche Auseinandersetzung aus Anlaß der Eingliederung des Kreises Wehlart in den Regierungsbezirk Wiesbaden ab 1. Oktober 1932 hat der Landesausschuss zugestimmt.

Die vom Landeshauptmann weiter beantragte Änderung der Bürgermeistereiübernahme des Bezirksverbandes für die Lohn-Kraftwerke, A. G., Limburg, durch die der Bezirksverband von einer bisherigen Totalbürgschaft

Die Richard-Wagner-Wohlfahrtsbriefmarken verfinnbildlichen die Werke des großen deutschen Meisters. Jeder Deutsche sollte sie sein eigen nennen!

Handwerkerverehrung. Dem Meßgermeister Burdhardt, Mühlhagen, wurde anlässlich seines 50jährigen Geschäftsjubiläums vonseiten der Handwerkskammer die silberne Medaille überreicht.

Wann und wie muß ich meine Wohnung kündigen? Beim Mieten einer Wohnung erhält der Mieter, wie jeder Mann weiß, vom Wirt ein Mietformular in die Hand gedrückt. Das ist ein langes Schriftstück mit vielen Paragraphen und oft wird es — wenn man in der mündlichen Abmachung alles in schönster Ordnung befunden hat — nur flüchtig oder überhaupt nicht durchgesehen. Darum entgeht es dem Mieter vielfach, daß in diesem Formularvertrag spezielle Bestimmungen über die Kündigung vorgesehen sind. Wer mit vierteljährlicher Kündigungsfrist gemietet hat, und zu Ostern ziehen will, nimmt an, daß er mit der Kündigung bis zum ersten Januar Zeit hat. Aber er kann bitter enttäuscht werden, wenn er sich auf das Gesetz allein verläßt und nicht noch einmal seinen Formularvertrag vornimmt. In diesen Verträgen steht nämlich in der Regel, daß die Kündigung bereits am 27. oder 28. Dezember erfolgen muß. So kommt also leicht eine Kündigung zu spät, wenn man sich nicht genau an den Mietvertrag hält. Aber die Kündigungsform schmeißt das Gesetz. Die Mietverträge verlangen in der Regel Kündigung durch eingeschriebenen Brief. Wer sich nicht daran hält, hat unweilich gekündigt, wenn es zu Differenzen mit dem Vermieter kommt, und dieser den Empfang einer Kündigung in Abrede stellt. Solche und ähnliche Fälle sind immer wieder vorgekommen, auch wenn im übrigen ein ausgeprochen gutes Verhältnis zwischen den beiden Partnern, dem Vermieter und dem Mieter, bestand.

Die Aufnahme von Schneekuhnen in Abteile 1. und 2. Klasse aller Züge der Reichsbahn sowie in die Schlaf- und Liegewagen wird bis auf weiteres verluksweise zugelassen.

Küchensolierer Kraftfahrer. Als ein 23 Jahre alter Arbeiter am Samstagmittag am Schlachthof das Tor schloß, wurde er von einem dem Hof verlassenden Lieferauto umgefahren. Das Lieferauto brachte den jungen Mann mit Handverletzungen und Beinverletzungen ins St. Josefs-Hospital. Das Lieferauto, dessen Fahrer sich um den von ihm Verletzten nicht gekümmert hatte, konnte später ermittelt werden.

Wiesbaden-Viehrich.

Am Dienstag, den 26. d. M., gegen 16.15 Uhr, fuhr in der Hork-Wiesfeld-Strasse ein Personentransportwagen gegen einen Baum. Der Fahrer wurde schwer verletzt und mußte von der Sanitätswache in die Städt. Krankenanstalten eingeliefert werden. Der stark beschädigte Wagen wurde abgekleppt.

Wiesbaden-Schierstein.

Das Weihnachtsbild des hiesigen Stadtheils wurde am Samstag durch Errichtung eines Tannenbaums

frei wird und für die in Betracht kommende Schuld künftig nur noch in Höhe seines Anteilsverhältnisses an der Gesellschaft mit 22 Prozent zu bürgen hat, wurde genehmigt.

Der Siedlerberatungsstelle in Frankfurt a. M. wurde für die Zeit vom 1. Oktober 1933 bis 31. März 1934 ein Verwaltungskostenzuschuß von 125 M. monatlich aus den zur Förderung der West-Ost-Siedlung zur Verfügung stehenden Mitteln bewilligt.

Von dem Stande und der erfreulichen Entwicklung der beiden Kreditinstitute des Bezirksverbandes, Nassauische Landesbank und Nassauische Sparkasse, Ende September und Oktober 1933 nahm der Landesausschuss Kenntnis.

Dem bei der Gründung des Luftverkehrs-Verbandes Rhein-Main, E. V., Sitz Frankfurt a. M., erfolgten Beitritt des Bezirksverbandes als korporatives Mitglied wurde zugestimmt.

Der Lehr- und Versuchsanstalt für Bienenzucht an der Universität Marburg a. d. L., der einzigen Forschungsanstalt dieser Art in der Provinz Hessen-Nassau, wurde mit Wirkung vom 1. April 1933 ab ein fester laufender Zuschuß von 500 M. jährlich bewilligt.

Weiter bewilligte der Landesausschuss der Stadtgemeinde Idstein i. Ls. zu den Kosten der Wiederherstellung des Rathauses aus noch verfügbaren Mitteln des Arbeitsbeschaffungsprogramms des Bezirksverbandes 1932 eine Beihilfe von 1880 M.

Für die Förderung der Rindviehzucht und zwar ausschließlich für die Durchführung der Milchleistungsprüfungen sind im Einvernehmen mit der Hauptabteilung II des hiesigen-nassauischen Bauernverbandes aus den Haushaltsmitteln 1933 Zuschüsse im Gesamtbetrag von 4500 M. an die in Betracht kommende Züchtervereine gegeben worden.

Des weiteren wurde die Übernahme des Schuldendienstes befristet für ein Darlehen von 11000 M., das von der Bodenverbesserungsgenossenschaft im ehemaligen Kreis Weibersburg für die weitere Durchführung der Meliorationsarbeiten bei der Deutschen Rentenbankkreditanstalt Berlin aufgenommen ist.

Von den in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1933 entstandenen erstattungsfähigen Kosten der Wanderarbeitsstätte „Roter Ham“ in Frankfurt a. M. und der Wanderarbeitsstätte „Neugrund“ auf Hofgut Krempel (Weibersburg) im Betrag von zusammen 10264 M. wurden zwei Drittel mit 6843 M. auf den Bezirksverband übernommen und das restliche Drittel auf diejenigen Kreise, die keine Wanderarbeitsstätte eingerichtet haben, entsprechend der Gesamtsumme der Steueranteile und des Realsteuerfolls verteilt.

Aus Mitteln der Nassauischen Brandversicherungsanstalt zu Wiesbaden wurden 18 Gemeinden 25899 M. als Darlehen zur Verbesserung der Feuerlöscheinrichtungen bewilligt.

Der Landesausschuss erklärte sich mit der Beteiligung der Nassauischen Brandversicherungsanstalt an nationalen Spenden einverstanden.

Die Gemeinde Presberg erhält eine Aufforsterbeihilfe von 1000 M.

Dem Kreis Uffingen wurde zu dem als Kostwandsarbeit auszuführenden Bau eines Weges von Pfaffenwiesbach nach dem Forsthaus Winterstein (Bezirksgränze) Beihilfen von 4000 M. bewilligt. Zur Ausführung der Gesamtarbeiten werden 6280 Tagewerte geleistet, die zu den 26000 Tagewerten, über die kürzlich berichtet wurde, kommen.

Hitler schafft Arbeit!

Weitere bewilligte Maßnahmen im Arbeitsbeschaffungsprogramm.

Ausbau des Seemenbaches und Herrichtung von Entwässerungsgräben in der Gemeinde Wolfersborn: 3100 Tagewerte.

Autweidemelloration in der Gemeinde Freienstein: 3500 Tagewerte.

Autweidemellorationen in der Gemeinde Meiches: 1100 Tagewerte.

Regulierung des Höltenbaches, Gemeinde Oberhölten: 1100 Tagewerte.

Ausbau der Vorflutgraben und Verbesserung der Bienen in der Gemeinde Roth: 2380 Tagewerte.

Bachregulierung und Wiesenbränung in der Gemeinde Weidenbach: 1600 Tagewerte.

Wiesenmellorationen und Bachregulierung in der Gemeinde Kleingladbach: 1800 Tagewerte.

mit bunten Lichtern am Kriegerdenkmal verschönt. Am 25. 12. 1933 konnte Frau Daniel Schröder, Lehr-Strasse 4, ihren 72. Geburtstag feiern. — Aus einem Haufe der Gemartung Fuchsgarten wurden 20 Hasen gefangen (schwarze, graue und blaue Wiener). Der Diebstahl wurde in der Zeit von 10 Uhr abends bis 10.30 Uhr ausgeführt. Trotzdem die Kriminalpolizei Spürhund ansetzte, konnte die Spur nur bis zur neuen Chaussee verfolgt werden. Von hier müssen die Diebe mit Fahrrädern geflohen sein.

Wiesbaden-Frauenstein.

Vor einigen Tagen drang ein Dachs in den Hühnerhof eines Arbeiters in der Lannusstraße ein und tötete drei Hühner und einen Hahn. Der freche Räuber wurde von dem Stallbesitzer ertötet und totgeschlagen.

Vorberichte

über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

Nassauisches Landestheater. Am Silvester findet im Kleinen Haus unter dem Motto „Punsch und Glück“ ein bunter Abend mit vollständigem neuem Programm unter der Leitung von Axel Ivers und Willi Kraus statt. Es wirken mit: Hedra Dähler, Hertha Gensmer, Erna Sad, Viktoria Sedina, Rudolf Blach, Bodo Greven, Viktor Hopach, Martin Jäger-Weißthal, Arthur Sprandel, Karl Albrecht Streib, Rudolf Weiser, Gottlieb Zeithammer. Das Orchester des Nassauischen Landestheaters bringt u. a. Ochs musikalischen Scherz „Variationen zu dem Lied „Es kommt ein Vogel geflogen“ zum Vortrag. Beginn 19 Uhr, Ende 21 Uhr. — Am 1. Januar kommt im „Kleinen Haus“ Paul Ernsts „Kreuzengeist“ zur Erkauführung. Anschließend „Die Torgauer Heide“ von Otto Ludwig. Die Inszenierung besorgt Friedrich Schreier. Bühnenbild: Friedrich Schlein.

Baupolizeiliche Vorschriften über die Einstellung von Kraftfahrzeugen. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, weist der preussische Finanzminister die Baupolizeibehörden darauf hin, daß es im volkswirtschaftlichen Interesse liegt, die Aufwendungen für die Kraftfahrzeughaltung von erheblichen Kosten zu entlasten. Kamentlich den kleineren Einkommensgruppen gegenüber soll bei der Prüfung der Frage, inwieweit Erleichterungen zugestanden werden können, nicht kleinlich verfahren werden. Wenn sich dabei auch die Behörden nicht über die baupolizeilichen Bestimmungen hinwegsetzen dürfen, so sollen sie andererseits vertretbare Erleichterungen zulassen, die weder in Nachbarrechte eingreifen noch den Feuerschutz gefährden oder die allgemeine Sicherheit beeinträchtigen. Eine weitere Erleichterung wird für das Ausbewahren von brennbaren Stoffen in Einstellräumen und feuergefährdeten Nebenräumen insofern zugelassen, als jetzt Autos in den Einstellräumen bis zu 25 Liter (früher nur 2 Liter) gelagert werden darf, wenn die Aufbewahrung in gut verschlossenen Gefäßen erfolgt. Endlich wird festgestellt, daß einzelne Kraftfahrzeuge auch mit gefüllten Betriebsstoffbehältern nicht etwa als unter § 7 der Polizeiverordnung über den Verkehr mit brennbaren Flüssigkeiten fallend anzusehen sind.

Gustav Jacoby Sprudelpräsident. Der Wiesbadener Sprudel, der sich getreu seinem Wahlspruch „Wohlsein durch Humor“ auch im Jahre 1934 in den Dienst der Winterhilfe stellt, hat sich zu seinem Präsidenten den bekannten Vortragmeister Gustav Jacoby erwählt, der die Leitung des heiteren Sprudel-Konzertkonzertes am 1. Januar im Paulinenschloß im Verein mit dem Sprudelfanzler Alfred Ellenbed übernommen hat. Gustav Jacoby ist ja den Wiesbadenern kein Unbekannter. Er besuchte hier das Gymnasium und begann seine Bühnenlaufbahn am hiesigen Königl. Theater. Durch seine Volksunterhaltungsabende in der von ihm geleiteten „Tribüne“, durch seine heiteren Abende im Kurhaus und Theater und seine Rundfunk- und Schallplattenvorträge wurde Jacoby zu einem der bekanntesten deutschen Vortragskünstler, der den Bewohnern von 250 Städten Deutschlands und des Auslandes (u. a. Schweiz, Österreich, Holland) rheinischen Humor vermittelt hat. Gustav Jacoby fährt übrigens von Wiesbaden aus direkt auf Einladung der Deutschen Gesellschaft nach Kopenhagen. — Das Sprudel-Komitee freut sich, in Gustav Jacoby einen lehrreichen Präsidenten und vor allen Dingen ein Wiesbadener Kind gewählt zu haben, dem immer ein leuchtendes Vorbild sein unvergesslicher Vater Wilhelm Jacoby sein wird.

Weiter ansteigender Fleischverbrauch. Wie wir hören, beläuft sich der gesamte Fleischverbrauch in Deutschland unter Berücksichtigung der Durchschnittsschlachtgewichte im dritten Vierteljahr 1933 auf 7,45 Millionen Doppelzentner oder 11,43 Kilogramm je Kopf der Bevölkerung gegen 10,81 Kilo im dritten Vierteljahr 1932 und 12,38 Kilogramm im dritten Quartal 1931. Diese Zahlen sind deshalb so außerordentlich beachtlich, weil sie ein Spiegelbild der durch die Maßnahmen der Reichsregierung für die Arbeitsbeschaffung veränderten wirtschaftlichen Lage darstellen. Gegenüber dem zweiten Vierteljahr zeigt sich nämlich, daß der Fleischverbrauch erheblich zugenommen hat, weil es den einzelnen Volksgenossen jetzt leichter fällt, die notwendigen Ausgaben für Fleisch- und Wurstwaren zu machen, oder mit anderen Worten ausgedrückt, weil eine große Anzahl Arbeitnehmer mehr in den Produktionsprozess wieder eingeschaltet sind als zu Beginn des Jahres und am Ende des Jahres 1932. Allerdings sind die Zahlen der Vorkriegszeit noch nicht erreicht, doch sind wir auf dem besten Wege dazu.

Arbeit der Feuerwehr. Die Feuerwehr wurde am Sonntagmittag nach der Adolfsallee 43 gerufen, wo ein Ballenbrand entstanden war. Da dieses Haus erneuert wird, hatte man einen Kofsofen aufgestellt, dessen Glut auf den Boden gefallen war und fünf Quadratmeter entzündete, so daß auch die Decke zur Lorchheit des Hauses durchbrannte. Die Wehr hatte etwa 2 Stunden an dem Brand abzuföhren. — Am Sonntagabend wurde die Feuerwehr nach der Reichstraße 39 gerufen. Dort war der Kamin in Brand geraten. Die Feuerwehr leinnte ihn ab und entfernte den Ruß in baldigender Tätigkeit.

Künste: Direktor Professor Bruno Paul; an den Vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst Berlin: der Direktor Professor Poelzig, die Professoren Schlemmer, Weiß, Hofer und Reger, die Lehrer Kaiser und Tübner, Professor Edwin Scharff wurde als Lehrer an die Kunstakademie in Düsseldorf, der Kultus Professor Sörrensen an die staatlichen Museen in Berlin verlegt; an der Kunstakademie Düsseldorf: der Direktor Dr. Kaesbach, die Professoren Aufseker, Moll, Heuser, Camperdonck, Matz, Holzmeister und Abrecht; an der Meisterei in Berlin: die Professoren Kohnen, Kading, Scharoun, Ruhe und Benozzi; an der Kunstschule Berlin: der Professor Vogt, Dr. Hilfer; Frau Leiniger-Deubner, Professor Dr. Kugel, Dr. Hüller; in der Nationalgalerie: der Direktor Geh. Reg. Rat Prof. Dr. Justi, der Kultus Professor Dr. Thormählen wurde an das Landesmuseum in Kassel verlegt; an der Kunstschule Berlin: die Professoren Prümmer, von Hornbostel, Feuermann, Dr. Daniel Kreuter, Dr. Sachs und Frau Pfeffer, die Lehrer Frau Löbstein, Dr. Strecker, Boris-Judermann, Frau Warburg, Eisner, Seidel und Schlingens, der Direktor Professor Dr. Schünemann wurde in eine Lehrstelle der Anstalt übernommen; an der Kunstschule Köln: Direktor Professor Braunfeld, die Professoren Jolles, Bittels und Hofmüller. Neu berufen wurden: An die Vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst, Berlin: die Professoren von Kessel, Eric Richter, Wehlte, Lent, Jaepel und Bode, der Kultus Wendland; an die Kunstakademie Düsseldorf: der komm. Direktor Professor Grund, die Professoren Kerling, Radziwill, Humer und Peiner, der Lehrer Schwarzkopff; an die Meisterei in Breslau: Professor Jumbal als Leiter, Professor Metz; an die Meisterei in Königsberg: Professor Feid als Leiter, Professor Wiffel; an die Kunstschule Berlin: der Direktor Professor Kanoldt, die Professoren Schorling und Schrimpf, die Lehrer Dr. Siebzynski und Hagemann; an die Staatlichen Museen: der komm. Direktoren Professor Dr. Rummel und die komm. Direktoren Professor Dr. Koetschau und Professor Dr. Hermann Schmitz, Professor Dr. Wühr und Dr. Trautwein; an die Nationalgalerie: der Direktor Dr. Hansjörgel; an die Kunstschule Berlin: der Direktor Professor Dr. Stein, die Professoren Lohmann, Grummer, Dr. Bieder, Strub, Maske, Schmalstieg und Kollerthun; an die Kunstschule Köln: der Direktor Professor Abendroth.

Verleihung des Adlerschildes an Prof. Dr. Dörpfeld. Aus Berlin wird gemeldet: Der Reichspräsident hat dem Altertumsforscher Prof. Dr. Wilhelm Dörpfeld, der zurzeit auf der Insel Lemnos in Griechenland wohnt, anlässlich seines 80. Geburtstages den Adlerschild des Reiches mit der Widmung „dem Altwater der Forschung antiker Baukunst“ verliehen.

Musik- und Vortragsabende.

* **Weihnachtliche Konzerte im Kurhaus.** Die Weihnachtsfeiertage fanden das Kurhaus in seinen musikalischen Veranstaltungen wohlgerüstet. Den Auftakt gab das Kurorchester unter Leitung von Herbert Albert am Samstagabend mit seinem „Weihnachtskonzert“. Am Anfang des Programms standen weihnachtliche Weisen: der Choral „Vom Himmel hoch“ und das weltbekannte Volkslied „Stille Nacht“. Dazwischen gaben Orchesterwerke mehr oder weniger den Niederschlag religiös-festlicher Stimmung, so u. a. das langstreichende sinnige Vorspiel zu „Christuslein“ von Pfitzner, eine Fantasia auf „Hänsel und Gretel“ von Humperdinck, das immer gern gehörte „Andante religioso“ von Knauff, die Beethoven-Ouvertüre von Laffen und das Largo von Händel. Allen diesen Stücken ließ Herbert Albert mit seinem Kurorchester eine langsame, dynamisch reich bedachte Ausdeutung zuteil werden. Die zahlreichen Zuhörer schätzten dankte durch reichemessenen Beifall. — In dem Orgel-Frühkonzert am 2. Feiertag waren Kirchenmusikdirektor Kurt Ull (Orgel) und Hedi Hertel (Cello) am Werk, um der zwar kleinen, aber andachtsvoll lauschenden Zuhörerhaft eine Stunde der Weisheit zu bieten. Herr Ull löste mit seinen in Bezug auf Technik und Ausdruck meisterlich ausgeführten Vorträgen, namentlich mit den Orgelchorälen von Bach, Pachelbel und Buxtehude, echte weihnachtliche Stimmung aus, und Hedi Hertel machte in getragenen Stücken von Bach, Finkenhausen, Joch und Strauß durch edle, seelenvolle Tongebung von neuem aufhorchen. — Am Abend des 2. Festtages dirigierte Karl Schürich einen Richard-Wagner-Abend. Ein voll besetzter Saal lauschte den untergegangenen Klängen des Bayreuther Meisters. Die Ouvertüren zu „Tannhäuser“ und „Rienzi“, das innig-sinnige „Siegfried-Idyll“ und bekannte Bruchstücke aus der „Götterdämmerung“ und den „Meisterlingen“ wurden vom Kurorchester unter der bestmöglichen und bestimmenden Leitung von Karl Schürich mit der ganzen Entfaltung aller seiner weit gespannten Klangmöglichkeiten gespielt. Die Zuhörer sollten allen Darbietungen des Abends rauschende Beifallstundgebungen.

* **Film-Morgenspiele im Ufa-Palast.** Die Direktion des Ufa-Palastes hatte für die Weihnachtsstage Filmorgenspiele angelegt, in denen zwei ältere, in der lebendigen Anschaulichkeit des Dargestellten aber aktuell bleibende Kulturfilme zur Neuaufführung kamen. Am ersten Feiertag führte der Film „Im Lande der 150 Täler“ die Teilnehmer in das majestätische Alpengebiet der Bernina im Graubündener Land, das die Schönheit der Bergwelt, den Zauber der schweigenden Einsamkeit im Gletschergebiet des Hochgebirges ebenso anschaulich wiedergibt wie die Lieblichkeit tief eingeschnittener Gebirgstäler, zu denen man über die schwindelnden Serpentin der Felsstraßen oder hochragende Eichenboiswälder gelangt. Inmitten dieser grandiosen Landschaft liegen die bekannten Heilstätten von Davos, Arosa und St. Moritz, deren Winterbetrieb prächtige Aufnahmen anschaulich machten. Eine ganz andere Welt zeigte am zweiten Feiertag der Tonfilm „Kango“. Er führt in die tropischen Urwälder Sumatras, in den „Dämmer der Rumba“ und hat den ewigen Kampf des Menschen mit der Naturgewalt zum Bormotiv. Im Mittelpunkt einer geschickt aufgearbeiteten Handlung stehen zwei Eingeborene, Vater und Sohn, und ein junger Orang-Utan, der nach kurzem, aber so ereignisvollen Leben unter dem würgenden Griff des Tigers endet. Mit diesen Darstellern werden die ganze Tierwelt des Dschungels und die primitiven Jagdmethoden der Eingeborenen an prächtigen Einzelbildern und fesselnden Szenen vorgeführt. Erstklassig bleibt dabei immer wieder die Möglichkeit der Aufnahme solcher Bilder, die der Regisseur des bekannten Chan-Filmes E. B. Schoedtsch herstellte. Die Ufa-Wochenchau vervollständigte an beiden Tagen das Programm.

Wiesbadener Lichtspiele.

* **Film-Palast.** Gleichzeitig mit der Berliner Uraufführung fand am Samstag die Premiere des Schwanen-Gretel statt. Eigentlich hat sie ihn ja nicht gewonnen, den Haupttreffer von 500.000 M., sondern sie hat dem Schicksal ein bißchen nachgeholfen, indem sie aus der Nummer 3 des Loses eine 8 machte. Nicht etwa aus gewinnfüchtiger Absicht, sondern weil sie sich nach einem vergnügten Sektbinder in der Bar verschlafen hatte und nun ihrem gestrengen Chef gegenüber eine Ausrede brauchte. Der Erfolg dieser Schwindelei ist nun freilich ein unabsehbarer. Der Name der angeblichen Gewinnerin ist in aller Runde, und ihr Bild erscheint in den Zeitungen. Ein glücklicher Zufall, wie er leider nur in Filmen vorkommt, fñgt es aber so, daß ausgerechnet der junge Kapellmeister und Schlagerkomponist Billy, der sich für die Gretel interessiert, der wahre Gewinner ist, und für die Ehe bleibt es schließlich gleichgültig, ob er oder sie die 500.000 M. hat. Dem Billy kann man nur gratulieren, daß er gleich zweimal sozusagen das große Los gezogen hat. Carl Boese, ein Spezialist für lustige und volkstümliche Filme, hatte die Spielleitung und sorgte für reichliche Situationskomik. Man hat aber trotzdem das Gefühl, daß der ganze Film lediglich für Lucie Englisch gedreht wurde. Auch als Verkäuferin in der Großstadt bleibt sie im Grunde die „Anschuld vom Lande“. Sie fann sich hier in Naivität austoben, sie weint und lacht, ohne daß man den Unterschied merkt, sie wirkt ebenso unglaublich in ihrer Kleidung wie tapfer in ihrem ganzen Benehmen. Und doch wird ihr Spiel in jeder Szene von einem lebenswichtigen Schimmer verklärt. Hans Brausewetter als Billy ist wie gewöhnlich ein flatter Liebhaber, der aufs Ganze geht, fñlde Hildegard seine sehr mondäne und dementsprechend geschiedene Frau nebst einem „Freund“, der glücklicherweise nicht in die Erscheinung tritt. Besondere Beachtung verdient der gute alte Onkel, dessen Name nicht genannt wird. Er ist eben der Onkel schlechthin, das fleischgewordene Wohlwollen, und für so einen Onkel gibt es nur einen möglichen Vertreter, nämlich Jakob Tie dke. — Im Beiprogramm läuft noch ein grotesk-komischer Film „Der unheimliche Perfer“, der mit seinen vielen Katastrophen und Sachschädigungen beinahe an die schon mythisch gewordenen amerikanischen Kurzfilme erinnert, so wie ein schöner Kulturfilm, der die landschaftlichen Reize des Artales schildert.

Rundfunk-Gefe.

Wiesbadener Künstler im Rundfunk:

Die „Alte Weihnachtsmusik auf historischen Instrumenten“, die Dr. Ernst Laaff mit seiner Wiesbadener Musikanten-Gilde am Sonntag im Südwestfunk für die Hörer der Sendergruppe West veranstaltete, ist auf Schallplatten aufgenommen worden und wird in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag als Beispiel wertvoller deutscher Weihnachtsmusik durch den Frankfurter Kurzwellensender auf eine Reihe außereuropäischer, insbesondere amerikanischer Sender, übertragen werden.

Weihnachtsfeiern.

Evangelischer Männerverein Wiesbaden. E. V.

Unter Vorsitz von Pfarrer Dr. Bömel veranstaltete der Verein im Gemeindehaus der Bergkirche am 2. Weihnachtstage seine Weihnachtsfeier. Umrahmt von gemeinsamen Weihnachtsliedern wechselten nach der Begrüßung des Vorsitzenden Gesangsvorträge des Vereinschors unter Leitung von Kammermusiker Jacob mit verschiedenen mit Beifall ausgenommenen Darbietungen ab. Die Ansprache hielt Landeskirchenrat Lic. Peter. Ein Weihnachtsspiel nach alten Motiven, eingerichtet und in Szene gesetzt von Ludwig Becker, sowie Mundartvorträge von Alb. Herrmann erzielten starken Beifall. Im Schlußwort, das Ernstes und Heiteres zusammenfaßte, dankte Pfarrer Dr. Bömel allen Mitwirkenden und forderte zu freiem Zusammenstehen auf.

Evangelischer Arbeiterverein. E. V.

Der Verein beging am Nachmittag des 1. Festtages im Gemeindehaus der Bergkirche seine Weihnachtsfeier mit reichhaltiger Vortragsfolge. Das Orchester begann mit der Ouvertüre zur Oper „Martha“. Es folgten weihnachtliche Lieder des gemischten Vereinschors unter Leitung von Lehrer Hoegel; ferner Gedichtvorträge und ein Solo auf dem Pflon, von Herrn Heinze ausgeführt, das starken Beifall fand. Die Begrüßung sprach der Vereinsführer Karl Werner, der auch in einer Ansprache den Herren Herrchen, Weil, Schüller, Reiper, Schwarz für 25jährige Zugehörigkeit das Verdienstabzeichen überreichte. Die Festansprache hielt Pfarrer M u o t. Das Theaterstück „Weihnachtslegen im Dachstuhl“ fand großen Beifall. Mit einer Kinderbescherung endete die reichhaltige Feier, die den Teilnehmern frohe Stunden bot.

E. B. J. M.

Das Deutsche Evangelische Jungmännerwerk (E. B. J. M.) veranstaltete bei großer Beteiligung in der Marktkirche am 1. Weihnachtstage eine erhebende Weihnachtsfeier. Mit der Fantasia G-Dur für Orgel von J. S. Bach begann Kirchenmusikdirektor Ull die Feiertunde, in der Gemeindegefangen, Sprechchöre, Gedicht- und Solovorträge abwechselten. Fr. Irma Reuter sang mit ihrem klaren Sopran eine Arie aus Händels „Messias“ und verschiedene weihnachtliche Lieder. Herr Christ brachte in feinsinnigem Vortrag eine Scharade von Händel zu Gehör und Herr Robert Schellenberg (Cello) sehr wirksam Mozarts Varghetto. Liturgie und Ansprache hielt Pfarrer Baro. Die Feier, zum Besten des Winterhilfswerks veranstaltet, hinterließ bei den Teilnehmern einen tiefen Eindruck.

Gerichtsgefängnis.

Am Samstag um 17 Uhr fand in der Kapelle des Gerichtsgefängnisses eine Weihnachtsfeier statt, an der zahlreiche Gäste teilnahmen. Den ganzen Raum zierte Tannenschnur und prächtige Leuchten mit Kerzen schmückten den Altar. Die Krönung des schönen Bildes aber war der mit Silberglanz ausgefallene Weihnachtsbaum, dessen Lichterglanz alles überstrahlte. Nach einem Harmoniumspiel und dem gemeinsamen Gesang des Liedes „Stille Nacht“ trug ein junges Mädchen Ernst v. Elfenbruchs Gedicht „Weihnachten auf fremdem Meer“ vor. Elf Schülerinnen der Rheinstraßenschule brachten dann unter der Leitung von Lehrer R o l l e r mehrere Lieder schön zu Gehör. So erfreuten sie u. a. durch den Gesang von „Es ist ein Ros entsprungen“, „Ehre sei Gott in der Höhe“ und „Süßer die Gloden nie klingen“. Ein Streichquartett brachte den 2. Satz aus dem 73. Streichquartett von Haydn und die Hirtensymphonie von J. S. Bach meisterlich zum Vortrag. Pfarrer Dr. Bömel hielt darauf die Predigt, der er die Weihnachtsgeschichte des Apostels Lukas voransetzte. Alsdann knüpfte er an das Künstlerblatt an, das außer der Programmfolge ein Weihnachtsbild von großer Schönheit zeigte. Von dem Spruch dieses Bildes: „Wenn Gottes erbarmende Liebe nicht wäre, es lohnte das Leben nicht eine Stunde“, ausgehend, baute Pfarrer Dr. Bömel seine zu Herzen gehende Ansprache auf, in der er der allerbarmernden Liebe Gottes gedachte. Er wies ferner darauf hin, daß wir zum erstenmal Weihnachten im neuen Deutschen Reich feiern, eine Tatsache, an der wir nicht vorübergehen dürfen. Denn wenn es nicht so gekommen wäre, wer wüßte, ob wir überhaupt noch Weihnachten feiern dürften, wie dies zum Beispiel im großen aufgewühlten Ausland der Fall ist. Darum sind wir von Herzen dankbar für Gottes Fügung. Mit dem gemeinsamen Gesang „O du fröhliche“ und einem Harmoniumspiel schloß die eindrucksvolle Feier.

MSB. „Eintracht“ W. Biebrich.

Mit einem abwechslungsreichen Programm beging der MSB. „Eintracht“ Wiesbaden-Biebrich am 2. Weihnachtstage im Hotel „Bellevue“ seine Weihnachtsfeier. Nach dem Badenweiler Marsch begann unter Direktor Dr. Wehners Leitung die horisichen Vorträge mit dem Chor „Stille Nacht“ von P. Gruber; es folgten „Nachtgesang“ von F. Schatal, „Heimat“ von Rudner, „Wilde Rose und erste Liebe“ von Debois u. a. Die Chöre zeigten eifriges Studium und zielbewußte Ausbildung der einzelnen Stimmen. Im Mittelpunkt des Abends standen die Ehrungen verdienstvoller Mitglieder durch den Vereinsführer Konrad Vogel und die nach Form und Inhalt ausdrucksvolle Ansprache des Bundesführers Georg Hollinghaus (Wiesbaden-Biebrich), der auch dem Vereinsführer Vogel als Zeichen der äußeren Anerkennung für seine 25jährige fördernde Vereinsstätigkeit zum Ehrenmitglied ernannte. Es folgten weitere Ehrungen für verdiente Mitglieder. Herr Erich Walter erfreute die Anwesenden durch einen Vortrag auf der Violine. Einen würdigen Abschluß der schönen Feier brachte das Theaterstück „Weihnachtsverlobung mit Hindernissen“.

MSB. Wiesbaden-Biebrich 1841.

Der MSB. Wiesbaden-Biebrich 1841 hielt seine eindrucksvolle verlaufene Weihnachtsfeier am 2. Feiertagsabend im Gasthaus „Zum Schützenhof“ ab. Der circa 60 Mann starke Chor eröffnete die Vortragsfolge unter Leitung seines neuen Dirigenten Ludwig Kudto (Wiesbaden) mit dem Chor „Die Nacht“ von Schubert. Nach einem Prolog, von Fr. Heil vorgetragen, und einer Ansprache des Vereinsführers Heil wurde Herr Karl Hilke für 25jährige Mitgliedschaft zum Ehrenmitglied ernannt. 31 Sänger wurden für regelmäßigen Besuch der Gesangsproben mit einem Pokal ausgezeichnet. Als horische Darbietungen sind noch zu nennen: „We“ von Keldorfer, „Dein Herz und mein Herz“

von Heinrichs, „Allerlei und Allerhand“ von Hanjen, „Die Lore“ von Silcher. Auch diese Chöre zeichneten sich durch gute Schulung und Klangschönheit aus. Es folgten noch zwei Theaterstücke, die vielen Beifall fanden. — Am 1. Weihnachtstag fand für die Kinder der Vereinsmitglieder die Weihnachtsbescherung statt, wobei 70 Kinder mit nützlichen Gaben bedacht wurden. Die Kinder selbst führten ein Weihnachtsspiel auf.

MSB. Lorelei/Nordend W. Biebrich.

Zum ersten Male traten am 1. Weihnachtsfeiertag die Quartette Lorelei und Nordend unter dem neuen Namen Männergesangsverein Lorelei/Nordend Wiesbaden-Biebrich unter der Leitung ihres Chormeisters August K ö r p p e n Wiesbaden, mit einem Weihnachtskonzert in der Turnhalle vor die Öffentlichkeit. Die Vortragsfolge wurde mit der Festouvertüre von E. Latau eröffnet, worauf der Vereinsführer A. Herbel eine Begrüßungsansprache hielt. Die Schülerin Ailian trug ausdrucksvoll einen Prolog vor. Der annähernd 60 Sänger starke Chor zeigte sich in bester Form. Er begann seine Darbietungen mit der „Hymne an die Nacht“ und „Die Weiser“ von Beethoven. In weiterer Folge wurden die Chöre „Deutschland, du darfst nicht untergehen“ von Otto Höfer, „Am herrlichen Rhein“ von Grimm, „Der Lindenbaum“ von Schubert u. a. zu Gehör gebracht. Die Sänger widmeten sich ihrer Aufgabe mit aller erwünschten Feilsche und Siderheit. Es wurde sauber und sorgfältig intoniert und im Vortrag befandete sich richtiges Verständnis für rhythmische Gliederung und langliche Schattierungen. Auch die Textausprache war zu loben. Mit weichem Stimmklang sang das Mitglied Heinrich Seib zwei Lieder von Schubert. Den Darbietungen wurde reichlicher Beifall seitens des sehr zahlreich erschienenen Publikums gezollt. Nach zahlreichen Ehrungen folgte ein Theaterstück: „Süßer die Gloden nie klingen“. Die Darsteller erledigten sich ihrer Aufgabe in bester Weise. Eine erfrischende Abwechslung in das Programm brachte Fräulein Heria K r i t von der Ballettschule des Staatstheaters Wiesbaden mit ihren Tänzen, ebenso zwei andere Damen. Es folgte noch ein humoristisches Terzet und ein Duett, gesungen von den Mitgliedern des Vereins.

MSB. und MSB. Ortsgruppe Schierstein.

Am Samstagabend hielten die hiesigen Ortsgruppen der MSB. und MSB. in dem festlich decorierten Saal des „Mainzer Rades“ eine sehr gut besuchte Weihnachtsfeier ab. Da u s t e r hielt die Begrüßungsansprache und wies auf diese erste Weihnacht im 3. Reich hin und betonte besonders die große Bedeutung dieses Festes für Volk und Vaterland. Der evangelische Kirchenchor sang: „Vom Himmel hoch“ und „Hirten halten Hille“. Fr. Schunk-Wiesbaden (Sopran) konnte mit ihren feinsinnig vorgetragenen Liedern ebenso reichen Beifall ernten, wie Herr Egenolf-Wiesbaden mit seinen Cellovorträgen. Mittlerweile war auch Kreisleiter Bürgermeister P i e t a r s k i erschienen. Der katholische Kirchenchor sang: „Ehre sei Gott in der Höhe“ und „Weihnachten im Waldkirchlein“. Herr Kirchner-Wiesbaden (Bass) hatte mit seinen Liedern den Erfolg des Abends auf seiner Seite. Auch Fr. Erna Schüh-Wiesbaden erfreute mit einigen gesanglichen Darbietungen. Nachdem noch die MSB. Kapelle, die den Abend mit schönen Musikstücken umrahmte, „Heimatlänge“ von Klose gespielt hatte, folgte als Abschluß der Feier das Weihnachtsspiel von Brand „Adolf Hitlers Weihnachtsfest“. Sämtliche Darsteller gaben ihr Bestes her und ernteten am Schlusse wohlverdienten Beifall.

Adventsfeier der HJ. Gefolgshaft 2/80/4.

Die Adventsfeier der HJ. Gefolgshaft 2/80/4 in der festlich geschmückten Turnhalle der Tgd. Schierstein war sehr gut besucht. Mit dem Marsch „Frei wa“ marschierte die Gefolgshaft ein. Der Gefolgshaftsführer hielt die Begrüßungsansprache und wies auf Zweck und Ziele der HJ. hin. Zwei Gedichte „Christnacht der Hallig“ und „Mahnung“ fanden großen Beifall, ebenso zwei lebende Bilder. Zum Schluß folgte die Bescherung der HJ.-Jüngens.

MSB. Ortsgruppe W. Biebrich.

Im großen Saale des „Saalbau zum Bären“ veranstaltete am Samstagabend die Ortsgruppe der MSB. ihre Weihnachtsfeier, die einen äußerst starken Besuch aufwies. Nach dem Begrüßungschor „Ehre sei Gott in der Höhe“, gesungen vom evangelischen Kirchenchor Biebrich unter Leitung von Lehrer Dietrich, eröffnete DDr. L ö b d e r die Feier und erteilte dem Redner Landeskirchenrat Pfarrer W a l t e r das Wort über Weihnachten in Bergangenheit und Gegenwart. Die kleine Gefe sprach anschließend das Gedicht „Bei den Sternpuhern“. Die MSB.-Kapelle Biebrich spielte eine Weihnachtsfantasia, worauf das Jungvolk zwei Lieder: „An're Fahne flattert uns voran“ von B. v. Schirach und „Für Deutschlands Ehr“ von W. Ebel zu Gehör brachte. Der evangelische Kirchenchor trug unter Leitung von Lehrer W. Dietrich zwei weitere Weihnachtslieder: „Es ist ein Ros entsprungen“ von Praetorius und „Heilige Nacht“ von Reichardt vor. Großes Können zeigte der Hiltterjunge Herbert Berners mit drei Violinfolies, Menuett von Ruffel-Barmeister, Gavotte von Reuhl und Walzer von Cramer. Am Flügel begleitete Walter Ebel. Frau Else Ebel (Sopran) konnte für ihre Darbietungen „Ich hatte einst ein schönes Vaterland“ von Laffen, „Ich liebe dich“ von Grieg, „Der Spielmann“ von E. Hilbach und „Wenn ich früh in den Garten geh“ von Schumann reichen Beifall ernten. Mit dem Gedicht „Des fremden Kindes heiliger Christ“, vorgetragen von Karl Lohmann vom Nassauischen Landesitheater, und dem gemeinsamen Liede „Stille Nacht, heilige Nacht“ fand der erste Teil der Feier sein Ende. Nachdem sich auch Kreisleiter Bg. P i e t a r s k i eingefunden hatte, gelangte ein von Studienrat Heinrich Gotthardt verfaßtes Weihnachtsspiel „Das Christkind“ zur Aufführung. Die Spielleitung hatte Herr Karl Lohmann vom Nassauischen Landesitheater. Es wäre zu wünschen, wenn die Aufführung des mit großem Beifall aufgenommenen Stückes wiederholt würde. Mit dem Horst-Wessel-Lied nahm die eindrucksvolle Feier ihr Ende.

MSB. Ortsgruppe W. Sonnenberg.

Eine stimmungsvolle Weihnachtsfeier vereinte am Samstagabend die Mitglieder der MSB. in Sonnenberg mit ihren Unter- und Nebenorganisationen im „Nassauer Hof“. Der Ortsgruppenleiter Ritter, unter dessen fñel-

gehört Leistung die Veranstaltung stattfand, begrüßte die Parteigenossen. Ein reichhaltiges Programm, unterbrochen von der Besetzung der PD., SA., SS., HJ. und Jungvolk und bei allen Anwesenden ungeteilten Beifall. Besonderen Eindruck machten die hübschen Weihnachts- und Fahrtenlieder der Spiel- und Singchor des Jungvolks. SA.-Mann Jenerer las sehr ausdrucksvoll die „Predigt des Tilenius“ aus dem Hungerpaster von Raabe. Es folgten ein Gedicht von Lisa Kall, sehr wirkungsvolle lebende Bilder „Som Himmel hoch, da komm ich her“ und „Weihnachtsstippe“ wie ein Puppenreigen der Küken. Besondere Erwähnung verdient eine Oboe-Solo, „Konzertstück für Oboe“ von Herzog, gespielt von den Pp. Kammermusikern Dietmann und Kiesel. Die Veranstaltung, die umrahmt wurde von wohlklingenden Vorträgen des Musikzuges der Teno unter Leitung von Hermann Delschlag, wurde mit einigen Dankesworten des Ortsgruppenleiters an die Mitwirkenden und dem Gesang des Horst-Weißel-Liedes beschlossen.

Krieger- und Militärverein W.-Erbenheim.

Der Krieger- und Militärverein hielt am 2. Feiertag sein Weihnachtskonzert ab, das auch in diesem Jahre seine Anziehungskraft nicht verlor. Die Musik, die von der jungen KSSD-Kapelle unter der Leitung von Obermusikmeister W. Kiesel ausgeführt wurde, eröffnete mit dem Badenweiler und dem Argonner Marsch. Kurt Stein sprach einen Prolog. Die Ansprache hielt der Präsident des Vereins, Ernst Stein, der die Stellung des Kriegerbundes im neuen Reich hervorhob. Seine Worte klangen aus in dem gemeinsamen gesungenen Deutschlandlied. Heinrich Weber trug ein Gedicht „Treue und Wahrheit“ vor. Tiefen Eindruck machten drei lebende Bilder mit verbindenden Worten von Willi Geis: „Das alte Heer“ mit seinen schönen Uniformen, der Zusammenbruch und „Deutschlands Auferstehung“ mit SA., SS., Stahlhelm und den Fahnen des neuen Reiches. Beim Anblick des letzten Bildes stimmte das Publikum spontan das Horst-Weißel-Lied an. Den heiteren Teil eröffnete der beliebte Humorist Heinrich Jäh mit einigen Vorträgen in Nassauer Mundart. Turnerinnen des Turnvereins Erbenheim führten einen Marsch vor, der gut gefiel. Zwei Theaterkünstler „Straßengänger“ und „Bombenknacker“, beider aus der Zeit des blauen Rodes, mit Heinrich Jäh, Willi Heigener, A. Bechtold, L. Preuß, K. Giebertmann, H. Bechtold und den Damen Brunetti und Schmidt hielten die Lachmuskeln der Zuschauer in Bewegung. Alle Mitwirkenden ernteten reichen Beifall.

NSDAP, Ortsgruppe W.-Erbenheim.

In Erbenheim hat die Ortsgruppe der NSDAP ihren Mitgliedern und SA.-Kameraden eine höchst sinnvolle ausgetatete Weihnachtsfeier. Am Nachmittag des 1. Feiertages marschierte die SA. geschlossen in das von vielen Kerzen erleuchtete Parteilokal. Nach dem gemeinsamen Lied „Du fröhliche“ brachte ein Erbenheimer Trio (Pp. Bofschel, Pp. Pfarrer Weber und E. Hölzel) auf Klavier, Cello und Violine Weihnachtsmelodien zu Gehör. Darauf erinnerte der OGL Beder in einer feierlichen Ansprache an die Weihnacht 1933 und gab seiner Freude Ausdruck, daß wir heute in einem freien, geeinten Deutschland eine wahre deutsche Weihnacht mit dankbarem Herzen feiern dürfen. Von erwartungsvollen Augen wurde der Weihnachtsmann begrüßt, der für jeden der braunen Kämpfer eine kleine Weihnachtsgabe hatte. Dann richtete der stellvertretende Sturmführer Maurer ernste Worte der Erinnerung und der Mahnung an die SA.-Männer, dem Kampf der Vergangenheit eingedenk zu sein, und auch in Zukunft gleichermäßen treu zum Führer zu stehen. Der Ortsgruppenleiter dankte noch einmal allen edlen Spendern, die eine so reichhaltige Beleuchtung ermöglichten, und mit einem Ständchen wurde der offizielle Teil der Feier beendet.

Am Abend fand sich die PD. und die NS-Frauenvereine zusammen, um eine gleichermäßen würdige Weihnachtsfeier zu begehen. Gemeinsame Weihnachtslieder wechselten mit weihnachtlichen Melodien, die Pp. Bofschel, Weber und Hölzel auf Klavier, Cello und Violine zu Gehör brachten. Pp. Stein trug ein Weihnachtsmärchen von Selma Lagerlöf und ein Gedicht „Des armen Kindes Weihnachten“ vor, desgleichen Hilferinge Weber und ein Mädchen aus der Küstengruppe, Inge Stein. Der OGL Beder hielt dann eine Ansprache, in der er den tiefen, weihnachtlichen Sinn der deutschen Weihnacht vor den tiefen, weihnachtlichen Sinn der deutschen Weihnacht hervorhob; er gedachte des Führers Adolf Hitler, dem wir zu verdanken haben, daß wir wieder als freie Menschen diese Weihnacht feiern können. Ein dreifaches Siegfried und das Horst-Weißel-Lied schloß sich an seine Ausführungen an. Ein Doppelquartett sang darauf „Hymne an die Nacht“, darauf mit dem Deutschlandlied der programmatische Teil der Feier beendet war.

Fahnenweihe und Weihnachtsfeier der NSDAP, Ortsgruppe Dohheim.

Die am vergangenen Samstag stattgefundene Fahnenweihe verbunden mit Weihnachtsfeier der hiesigen Ortsgruppe der NSDAP, hatte einen vollen Erfolg aufzuweisen. Nach Einmarsch der Hitler-Jugend in dem mit den neuen Symbolen des Reiches und Tannengrün sowie dem Bildern des Reichspräsidenten und Reichskanzlers herrlich geschmückten Saal des Turnerheims, der bis auf den letzten Platz gefüllt war, ergriß der Ortsgruppenvorsteher Pp. Kerling das Wort zur Begrüßung, wobei er besonders den Kreisleiter Pp. Biskarski und den später gekommenen Kreispropagandaleiter Felix Neumann willkommen hieß. Die hiesigen Gesangsvereine mit Chormeister Körpern leisteten die Feier mit dem Gesang des Niederländischen Landgebietes ein, worauf der Kreisleiter die Weihe der Fahne vollzog. In seiner Ansprache hob er die Bedeutung des Weihnachtsfestes hervor, das nicht nur in der engeren Heimat, sondern überall, wo Deutsche sich befinden, gefeiert wird. Seine Weiberede klang in dem Sinne aus, daß die neue Fahne im Gedanken an die Toten des Weltkrieges und unserer Bewegung geweiht sein möge und daß es unsere höchste Pflicht und Schuldigkeit sei, sie einmal in Sauberkeit und Ehrlichkeit der kommenden Generation zu übergeben, damit diese das große Werk unseres Führers Adolf Hitler vollende. Die KSSD-Kapelle unter Leitung des Pp. Haberland sorgte für die musikalische Unterhaltung und erntete mit ihren Darbietungen, wie „Alte deutsche Treue“, „Weihnachtsliederpotpourri“ von Koebel uvm. reichen Beifall. Herr Silberstein und Fr. Münzinger vom Nassauischen Landes-Theater sangen einige Lieder, die stürmische Anerkennung fanden, ebenso der Mandolinclub „Tonika“ mit dem vorzüglich gespielten Weihnachtspotpourri. „Deutsche Weihnacht 1933“, vorgetragen von dem Hitlerjugend Adolf Schnell und die Tänze des VdR. fanden Anklang. Pp. Lehrer Schönherr nahm die Weihnachtsbescherung vor, bei der allen Kindern der Parteigenossen eine kleine Freude zuteil wurde. Ein Christbaumverlosung und zwischendurch musikalische



Die erste Hitler-Glocke.
Diese Glocke, die ein Relief des Führers und ein Hakenkreuz zeigt, wurde für die badische Gemeinde Metersheim gegossen.

Vorträge des Herrn L. Menges-Wiesbaden und Tanz schlossen diese schöne Feier, womit ein schon lange gehegter Wunsch der hiesigen Ortsgruppe der NSDAP, eine eigene Fahne zu besitzen, in Erfüllung ging.

NSDAP, Frauenkreis.

Am 1. Feiertag veranstaltete der NSDAP-Frauenkreis im Gasthaus „Zur Burg“ zum Besten der Winterhilfe ein Weihnachtskonzert, das für den tüchtigen Verein und seine Mitwirkenden einen vollen Erfolg hatte. Kurze Begrüßungsworte des Vorsitzenden D. e. m. a. n. t. leiteten zum Konzert über. Der Chor unter Leitung von Chormeister Walter Ebel sang mehrere Chöre, „Weihnachtslieder“ von Sonnetti, „Gebet“ von Schütz, „Der Sehnacht Treue“ von Neumann, „Andreas Hofer“ u. a. m. Der Chor war von erfreulicher Frische und Lebendigkeit, neben großer Tonreinheit ist die deutliche Aussprache hervorzuheben. Chormeister Ebel versteht es, aus seinen Sängern das Beste herauszuholen. Auch die solistischen Leistungen verdienen volle Anerkennung. Frau Elise Ebel (Sopran) sang Lieder von Grieg, Lassen, Schumann und Hildach und erntete stürmischen Beifall. Herr Bruno Schneider (Tenor) konnte für seine vorzüglichen Darbietungen ebenfalls starken Beifall ernten. Auch ein Duett (Frau Elise Ebel und Bruno Schneider) „Wer uns getraut“ fand starken Anklang. Den Mittelpunkt der Veranstaltung bildeten zwei Aufführungen: ein Weihnachtsspiel, „Im Forthaus steht ein Tannenbaum“, das sehr gut gespielt wurde, und die Operette „Wenn der Himmel voller Geigen“, ein flottes, fröhliches Spiel, das sich mit erstaunlicher geschäftlicher und darstellerischer Sicherheit abwickelte. Die KSSD-Kapelle (Kapellmeister Anselbach) füllte die Pausen durch Musikvortrage aus.

Wieder ein großes Werk vor der Vollendung.

Am 29. und 30. Dezember findet in München öffentlich die Ziehung der Zweiten Geldlotterie für Arbeitsbeschaffung statt. Reichsstatthalter Schwarz wird den Ziehungssatz, der als Abschluß der Lotterie wieder Millionen für Arbeitsbeschaffung bringt, mit einer Ansprache eröffnen. Diese Lotterie wird nicht nur symbolisch das alte Jahr abschließen und Mittel für Arbeitsbeschaffung im neuen Jahr zur Verfügung stellen, sie wird auch noch im alten Jahr 280 000 glückliche Gewinner schaffen; denn schon am Silvesterabend kann man durch Presse und Rundfunk erfahren, auf wen das große Los gefallen ist.

Landesbauernführer Dr. Wagner an seine Mitarbeiter.

Frankfurt, 23. Dez. Landesbauernführer Dr. Wagner hatte am Freitagmittag im großen Sitzungssaal des Hauses der Landesbauernschaft Hessen-Kassau sämtliche Beamte und Angestellten der Landesbauernschaft zusammenberufen, um sie auf ihre neue Arbeit im Reichsnährband und im Dienst des deutschen Bauerntums zu verpflichten. Der Landesbauernführer wies darauf hin, daß es höchste Pflicht jedes Beamten und Angestellten sei, seine ganze Kraft in den Dienst des Bauerntums zu stellen. Die noch hier und da lebenden Eichenblößen des früheren Systems seien restlos abzuschütteln, der nationalsozialistische Staat fordere den vollen Einsatz jedes Einzelnen. Der Dienstverfehr habe nicht nach bürokratischen, sondern nach kameradschaftlichen Grundsätzen vor sich zu gehen. Er selbst betrat sich nicht als Vorgesetzter, sondern als Kamerad jedes Einzelnen, der Treue für Treue vergelten wolle.

Meldungen für das Landjahr.

Bei dem Oberpräsidenten der preussischen Provinzen sind im Zusammenhang mit dem Erlass des preussischen Ministers für Landwirtschaft, Kunst und Volksbildung. Auf zur Einführung des Landjahres als neuntes Landjahr in Preußen Beauftragte ernannt worden, denen neben der Beschaffung der nötigen Unterkünfte und ihrer Überwachung gleichzeitig die Auslese der zu Landjahrführern geeigneten Verhältnisse obliegt. Diese Landjahrführer sollen am 10. Januar 1934 in Führerschulungslager einberufen werden. Die Schulungslager beginnen Mitte Januar und dauern circa 4 Wochen. In Frage kommen Schulungsbewerber, Hilfslehrer, Sportlehrer, Studienreferendare, Jugendführer, Arbeitsdiensthelfer, Jugendpfleger, Gewerbe- und Berufsschullehrer, Schulamtsbewerberinnen (Hilfslehrerinnen), Gewerbe- und technische Lehrerinnen, Jugendführerinnen, Hortnerinnen, Jugendleiterinnen, Arbeitsdiensthelferinnen. Sie dürfen nicht über 38 Jahre sein. Schulung, Verpflegung und Unterbringung in den Führerlagern sind frei. Bewerbungen sind mit ausführlichem Lebenslauf und Bild an das zukünftige Oberpräsidium zu Händen des Landjahrbeauftragten bis zum 1. Januar 1934 einzureichen.

Vom Büro des Reichsstatthalters.

Darmstadt, 26. Dez. Das Büro des Herrn Reichsstatthalters Sprenger, Darmstadt, bleibt in der Zeit vom 27. 12. 1933 bis 2. 1. 1934 für den öffentlichen Verkehr geschlossen.



Bekanntmachungen.

Schutz der parteiamtlichen Kleidung.

Der Reichsfahnenmeister der NSDAP, gibt, wie die NSR. meldet, bekannt:

Vor Herstellung oder Vertrieb parteiamtlicher vor-schriftsmäßiger Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenstände ohne die dazu erforderliche Genehmigung der Reichszeug-meisterei wird hiermit lehtmals gewarnt.

Unter Hinweis auf meine Verordnung, erschienen im Verordnungsblatt der Reichsleitung der NSDAP. 15/33 Folge 48 vom 31. 5. 1933, haben Zuwiderhandelnde, die von der demnächst einsetzenden Kontrolle betroffen werden, auf Grund der Verordnung des Herrn Reichspräsidenten vom 21. 3. 1933 zur Abwehr heimtückischer Angriffe gegen die Regierung der nationalen Erhebung sofortige gerichtliche Strafverfolgung und Befehlsgewalt der vorgefundenen Gegenstände zu gewärtigen.

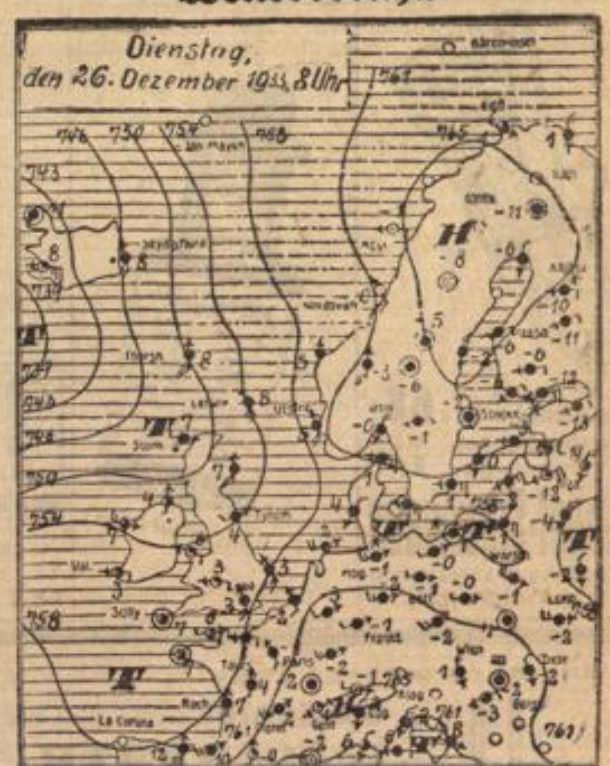
Die zugelassenen Hersteller sowie Vertriebsstellen werden nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß ohne die vorge-schriebenen Erkennungsmarken oder Stempel keine partei-amtliche Bekleidung und Ausrüstung verkauft werden darf. Bei Anzeile wegen Nichteinhaltung dieser Vorschrift erfolgt ebenfalls Sicherstellung.

Gegen die Arbeitslosigkeit im Rheingau.

Dem Weinbau wird geholfen.

!! Rüdesheim i. Rhg., 27. Dez. Nachdem es den Bemühungen des Landrats und Kreisleiters Pp. Kremer und dem Kreisbauernführer Pp. Werner in Rüdesheim nach längeren Verhandlungen mit dem Landesarbeitsamt Hessen in Frankfurt und dem Arbeitsamt Wiesbaden gelungen ist, erhebliche Mittel aus der werkschaffenden Arbeitslosenfürsorge freizubekommen, wird die große Arbeitsbeschaffungsmaschine des Rheingaukreises, welche über 1100 Volksgenossen wieder für einige Monate in Arbeit und Brot bringen soll, voraussichtlich in den ersten Januartagen des kommenden Jahres einsetzen. Wenn es sich in erster Linie darum handelt, mit diesen Mitteln den Rheingau von Erwerbslosen frei zu machen, so wird es auf der anderen Seite dadurch ermöglicht, für den notleidenden Weinbau produktive Arbeit zu leisten. Die in den Arbeitsprozess kommenden Leute werden mit Rigorarbeiten beschäftigt, die zur Behebung des Weinbaues und zu dessen Gesundung dringend notwendig sind. Es wurden rund 440 Morgen Rebgeleände zum Rigolen angemeldet, die einem Zeitaufwand von etwa 83 000 Tagewerken entsprechen. Sofern das Wetter günstig bleibt und der Boden einigermaßen wieder vom Frost befreit ist, wird am 3. Januar 1.3. mit der Arbeit an etwa 1700 verschiedenen Stellen von Borchhausen bis Niederwalluf an einem Tage begonnen. Zur Bepflanzung der zahlreichen Rebflächen werden im kommenden Frühjahr nicht weniger als eine Million Reben benötigt, deren Beschaffung bereits sichergestellt werden konnte. Da neben dieser Arbeitsbeschaffungsmaschine auch noch andere Projekte laufen, wird der Rheingaukreis in Kürze erwerbslosfrei.

Wetterbericht.



Infolge der kräftigen Entwicklung eines skandinavischen Hochdruckgebietes gelangen nur schwache Teilschwünge des isländischen Wirbels nach Deutschland. Da außerdem ein kräftiges Luftdruckgebiet von der Biskaya nach dem Mittelmeer wandert, ist eine Zufuhr milder ozeanischer Luftmassen bis zu uns hin vorerst nicht wahrscheinlich. Für die östlichen und nördlichen Gebiete Deutschlands ist sogar mit östlichen Winden ein stärkerer Temperaturrückgang wahrscheinlich.

Witterungsaussichten bis Donnerstagabend: Meist trübe, stellenweise leichte Schneefälle, Temperaturen um null Grad.

Die heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten und das Unterhaltungsblatt sowie „Mit-Rassan“ Nr. 26.

Hauptverleger: Felix Gänther.
Verantwortlich für Politik, Kulturpolitik und Kunst: Felix Gänther; für den politischen Nachrichten: Karl Heinz Kunz; für unpolitische Nachrichten: Dr. Heinrich Reichert; für Stadtnachrichten, Wirtschaft, Bank- und Gewerbe: Will Pempke; für Anzeigen, Prospektentwurf und den Sportteil: Felix Gänther; für die Anzeigen und Prospektentwurf: Otto Ketter, sämtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblatts:
L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Wiesbaden, Langgasse 21, „Tagblatt-Bau“.
Gesamtleitung:
Professor Dr. Gustav Schellenberg und Verlagsschreiber Heinrich Pahl.

WALHALLA

Ein Riesenerfolg unseres
Festprogramms. Hunderte mußten
gestern vor ausverkauftem Hause
umkehren!



Schwarzmaiden

nach der Operette von August Neidhardt.

Die besten Operettenkräfte,
Schlager, die jeder kennt:

„Muß denn die Lieb' stets Tragödie sein“
„Es klingen zum Tanze die Geigen“
„Mädels aus dem schwarzen Wald,
Die sind nicht leicht zu haben“.

Die entzückende, begabte **MARIABELING**
die Darstellerin der Bärbe, auch heute und
morgen persönlich auf der Bühne.

Die Musikal-Gesangs- und Tanz-Schau:
„ALBERTI-REVUE“

Ein „Walhalla“-Vorprogramm 4, 6 15, 8 30 Uhr.

Das schönste Festkleid
eine d. Verh. ange-
paßte Lebenspolice bei d.
Hess. Kassatischen Lebens-
versicherungsanstalt Berl.
Sie unverbindl. Ang. u.
unauffäll. Besuch v. Nachm.
u. Pollichlicht. 102, Wiesb.

Schwarzenholz

20 cm, trocken, ab Lager
1.50, frei Haus 1.70 Mk.

Buchenscheitholz bill.

Blatter Straße 172.
Telephon 25482.



Mollig warme
Hausschuhe 88 u. 68
Herren-Stiefel 7 90
mit Doppelsohle 1

Lingel-Schuhhaus

Ecke Schwalbacher Straße
und Wehrstraße.



Flasche 0.60 und 1.00



KURHAUS.

Samstag, den 30. Dezember 1933, ab 21 Uhr:

Großer Weihnachtsball

Verlosung von 10 wertvollen Gegenständen

— 3 Tanz-Kapellen —

Eintrittspreis 2 Mk., Dauer- und Kurkarteninhaber 1 Mk.

F642



4 LLOYD MITTELMEER.

FAHRTEN 1934

MIT DAMPFER „GENERAL VON STEUBEN“

FEBRUAR · MÄRZ · APRIL · MAI

ab 330.-

GROSSE LLOYD-MITTELMEERFAHRT

MIT DAMPFER „COLUMBUS“

25. FEBRUAR - 12. APRIL ab 615.-



AUSKUNFT UND PROSPEKTE BEREITWILLIGST DURCH
NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

In Wiesbaden: Reisebüro J. Jhr. Glücklich, Kaiser-Friedrich-Platz 3,
in Bad Schwalbach: Georg Besier, Brunnenstraße 51. F345

Radio-Apparate nur von
A. L. ERNST, Taunusstr. 13 u. Rheinstr. 41
Alle Reparaturen fachgemäß in eig. Werkstatt.

Eisenbahn-Sportplatz-Adolfshöhe
eröffnet.

Ab 7 Uhr Abendlauf. Telephon 23647.

Radio
repariert

Leffler & Co.

Rheinstr. 77

Telephon 24458

Nass. Landestheater

Donnerstag, 28. Dez. 1933.

Großes Haus.

Stammreihe G. 15. Vorst.

Die Bohème

Oper in 4 Akten

von Puccini.

Friederici, Elmendorf.

Schmid, Schlein.

Schmidt, Müller, Görlich.

Greuter, Wehler, Oh-

wald, Schorn, Schmitt.

Walter, Zeithammer.

Anfang 20 Uhr.

Ende etwa 22 Uhr.

Preise A u. 1.50 RM. an.

Kleines Haus.

Stammreihe IV. 16. Vorst.

Mein Leopold

Volksstück mit Musik, in

6 Bildern, v. P. Arrange.

Sellma, Schlein.

Günther, Kuhn, Krenzel.

Redenburg, Schulze.

Boh, Albert, Bily, Blaes.

Breitkopf, von Heyden.

Joers, Jäger, Westphal.

Lohmann, Ried, Schorn.

Schwab.

Anfang 20 Uhr.

Ende etwa 22 1/2 Uhr.

Preise II von 1 RM. an.

Nur noch wenige Tage!

Gastspiel des beliebten Sänger-Komponisten

Willy BARTH mit seinen großen

Künstlern im

Café Europa

Samstag, den 30. Dezember:

Ehren- und Abschieds-Abend

Einmaliges Gastspiel des deutschen Charlie Chaplin.

Der große Erfolg!

Jos. Hupfeld G.m.b.H. Wiesbaden Moritzstr. 5

Telephon 596 21

Sanitäres Material jeder Art

Badeeinrichtungen, Waschtisch- und Klosett-
anlagen, Gas- und Kohlenbadeöfen, Feuer-
spülsteine, alle Zubehörtelle.

Installationsbedarf

Kostenlose fachmännische Beratung

Besichtigen Sie unverbindlich unsere Ausstellung Moritzstraße 5, erster Stock.

Der Weg der
sparsamen
Hausfrau
führt zu
Harth!

Rollmops
Bismarckheringe
Heringe in Gelee

Liter-
Dose

65

Deutsche Vollheringe 19
5 Stück

Heringssalat 1 1/4 Pfund 17

Fleischsalat 1 1/4 Pfund 20

Harth

3% Rabatt
hilft haushalten

Zum Zauberkönig

Bahnhofstraße 5.

Silvester-, Jux- und Scherz-Artikel, Blei-
gießen, Knallbonbons, Feuerwerk, größt. Auswahl

Billige Silvestern Scherzartikel

Knallbonbons Glöckchen

Straßenfeuerwerk

Extralaute

Frösche,

Schwärmer

Dutzend 20 P.

W. Kurt Heiber

Wilhelmstraße

GLÜCK= WUNSCH= KARTEN

liefert in kürzester Zeit

L. Schellenberg'sche Holzbuchdruckerei

Wiesbadener Tagblatt

Rochbrunnen-Konzerte.

Donnerstag, den 28. Dezember 1933.

11 Uhr:

Früh-Konzert

am Rochbrunnen, ausgeführt von dem städtischen

Konzertorchester. Leitung: Konzertmeister Otto Mehl

1. Ouvertüre zur Operette „Die schöne Galathee“ von

Fr. v. Suppé.

2. Ballettstücke von A. Czibulka.

3. Fantasia aus der Oper „Lohengrin“ v. R. Wagner.

4. Die Schilffuhrläufer, Walzer von E. Waldteufel.

5. Von Pontius zu Pilatus, Potpourri von Moreno.

6. Heil Europa, Marsch von Fr. v. Blon.

Kurhaus-Konzerte.

Donnerstag, den 28. Dezember 1933.

Konzerte.

16 Uhr:

Leitung: Dr. Helmuth Thierfelder, Berlin.

1. Ouvertüre zu „Die lustigen Weiber von Windsor“

von O. Nicolai.

2. Carmen-Suite Nr. 1 von G. Bizet.

3. Slavische Rhapsodie Nr. 3 von A. Dvorak.

4. Lyrische Suite von E. Grieg.

5. Kaiser-Walzer von J. Strauß.

6. Zweite ungarische Rhapsodie von Fr. Liszt.

Eintrittspreis 0.75 Mk.

Dauer- und Ausfahrten gültig.

20 Uhr:

1. Einzug der Gäste auf der Wartburg aus „Tann-

häuser“ von R. Wagner.

2. Ouvertüre zu „Oberon“ von C. M. v. Weber.

3. a) Kanaklanau (hinn. Volkslied f. Str.) v. Kuntz.

b) Finnlandia, finn. Dichtung von J. Sibelius.

4. Ungarische Tänze 1, 2, 3 von J. Brahms.

5. Tasso, Lamento e trionfo, finn. Dichtung v. A. Sibelius.

6. Wiener Blut, Walzer von J. Strauß.

Eintrittspreis 0.75 Mk.

Dauer- und Ausfahrten gültig.

Furchtbares Eisenbahnunglück in Frankreich.

Über 200 Tote und 250 Verletzte. — Zwei Züge ineinandergeschachtelt.

Selbst in unserer an Katastrophen und gewaltigen Ereignissen reichen Zeit war es ein Ungeheuerliches, als in den frühen Morgenstunden des ersten Weihnachtsfeiertages der D-Train die Nachricht von dem furchtbaren Eisenbahnunglück von Lagny brachte. Tiefes Mitleid mit den unglücklichen Opfern und ihren Angehörigen ergriff alle. Die menschliche Verbundenheit bei allem Leide machte sich auch unter den kahlen Christbäumen Platz. Erschüttert und nachdenklich

Schein den schaurigen Anblick noch wesentlich steigern. Zu beiden Seiten des Fahrdammes liegen lange Reihen Toter und Verwundeter, obwohl Krankenwagen unaufhörlich hinarbeiteten.

Die bei Scheinwerferlicht arbeitenden Bergungsmannschaften holen dauernd neue, bis zur Unkenntlichkeit verkrümmelte Leichen aus den Trümmern hervor, einen französischen Offizier, eine ganze Familie, Vater, Mutter und

Da tauchte plötzlich hinter ihm aus dem Nebel der D-Zug nach Straßburg auf, der seinerseits fahrplanmäßig um 18.18 Uhr auf dem Pariser Ostbahnhof hätte abfahren sollen und über eine Stunde Verspätung hatte. Der Zug brauste mit einer Geschwindigkeit von über 100 Stundenkilometern heran. Der Lokomotivführer bemerkte zu spät, daß ein anderer Zug vor ihm hielt.

Die Beamten des Unglückszuges aus der Haft entlassen.

Der Untersuchungsrichter in Meaux hat die Freilassung des Lokomotivführers und des Heizers des ver-



Eine der schwerbeschädigten Lokomotiven.



Das Trümmerfeld der umgestürzten und ineinandergeschachtelten Wagen.



Aufräumarbeiten an der Trümmerstätte.

ernahm man die Nachricht von der schwersten Eisenbahnkatastrophe des Jahrhunderts. Über 200 Tote! Denn das bislang größte Eisenbahnunglück war der Zusammenstoß eines Zuges mit Fremdenlegionären bei Lagny in Marolles am 15. September 1932, wobei 120 Fremdenlegionäre ihr Leben einbüßten.

Die Unglücksbotschaft.

Paris, 26. Dez. In den späten Abendstunden des Samstags ereignete sich in Frankreich ein entsetzliches Eisenbahnunglück, das eines der schwersten ist, von dem Europa seit Jahrzehnten betroffen wurde. Der Straßburger Schnellzug stieß in der Nähe des Bahnhofs Lagny, etwa 20 Kilometer östlich von Paris, auf den dort haltenden Eilzug von Nancy. Beide Züge entgleisten und wurden buchstäblich ineinandergeschoben. Die Zahl der Toten wurde am Montagabend amtlich mit 196 angegeben; die Zahl der Verletzten soll 200 überschreiten. Inzwischen hat sich die Zahl der Toten auf 220, der Verwundeten auf 250 erhöht. Unter den Toten befinden sich mehrere Abgeordnete und Minister. Die Ursache des Unglücks wird auf den dichten Nebel zurückgeführt, der seit einigen Tagen in ganz Frankreich herrscht. Durch die Geistesgegenwart des Lokomotivführers eines der beiden Züge, der seinen Zug etwa 100 Meter vor der Unglücksstelle noch zum Halten brachte, konnte ein weit größeres Unglück verhütet werden.

Die Trümmerstätte von Lagny.

Die Unfallstätte bietet einen einzigen Trümmerhaufen. Auf einer Strecke von 200 Metern sieht man nur die großen eisernen Räder und die verbogenen Eisengestelle der ineinandergeschachtelten Wagen. In Abständen von je fünf Metern sind große Lagerfeuer mit den hölzernen Resten der zertrümmerten Wagen angezündet worden, deren rötlicher

Kind, Alte und Junge; alles Reisende, die sich noch vor wenigen Stunden freuten, die Weihnachtsfeiertage bei Eltern und Verwandten zu verbringen. Fast alle Opfer befanden sich im Nancy-Zug, dessen Wagen mit Ausnahme des ersten völlig zermalmt wurden. Nur die Wagen des Straßburger Zuges, der vollständig in den Nancy-Zug hineingefahren ist, sind, da sie aus Eisen bestanden, beinahe unverletzt.

Das Zugpersonal verhaftet.

Inzwischen sind der Zugführer und der Heizer des Straßburger Zuges auf Weisung des Untersuchungsrichters verhaftet worden. Beide behaupten, das Haltesignal sei nicht gezogen worden, wogegen die Eisenbahnbeamten des Bahnhofs Lagny erklären, noch eine Viertelstunde nach der Katastrophe das Gegenteil festgestellt zu haben. Die Verhafteten sagten gegenüber einem Mitarbeiter des „Petit Journal“ aus, sie seien mit mäßiger Geschwindigkeit gefahren, als sie trotz des Nebels das Haltesignal bemerkten. Sie hätten einige Minuten den Zug gestoppt. Später hätte ihnen aufblinzelndes weißes Licht die Strecke freigegeben. Sie hätten darauf den Zug wieder anfahren lassen und in dem Augenblick, als sie das Tempo zu beschleunigen angingen, seien sie von dem Schnellzug erfasst worden.

Die Schuldfrage.

Einstweilen ist die Ursache des Unglücks noch ungeklärt. Behauptung steht gegen Behauptung. Das Unglück dürfte aber einmal auf die Unregelmäßigkeiten, die der Weihnachtsverkehr mit sich brachte und zum anderen auf den dichten Nebel zurückzuführen sein, der seit zwei Tagen über Mittelfrankreich liegt.

Fast alle Züge erlitten am Samstag starke Verspätung. Auch der Eilzug nach Lagny, der den Pariser Ostbahnhof fahrplanmäßig um 17.49 Uhr verlassen sollte, fuhr erst um 19.25 Uhr ab. Da ein Vorortzug vor ihm abgegangen war, mußte der Zug zwischen den Bahnhöfen Vitry-Torcy und Nancy-Thorigny in der Nähe der Ortschaft Pomponne anhalten, um zu warten, bis die Strecke freigegeben würde.

unglückten D-Zuges Paris—Straßburg angeordnet. Nach Zeitungsmeldungen hat die Probefahrt eines besonders zusammengestellten Zuges mit Eisenbahnfachverständigen zu der Feststellung geführt, daß die Signale auf der Strecke tatsächlich schlecht funktioniert haben.

Allgemeine Trauer.

Die Erregung ist in der Öffentlichkeit sehr groß. Die zuständige Eisenbahngesellschaft, in deren Bereich die von dem Unglück betroffene Strecke liegt, wird scharf angegriffen. Ein Teil der Presse fordert auch die Verhaftung des Direktors. Verschiedene Abgeordnete haben bereits Interpellationen angekündigt, aus denen hervorzugehen scheint, daß sie weniger von der Schuld des Zugpersonals, als von der mangelhaften Organisation der Eisenbahngesellschaft überzeugt sind.

Von den bei den bis zum frühen Morgen des Montags dauernden Rettungsarbeiten aufgefundenen Toten wurden 178 im Pariser Ostbahnhof aufgebahrt. Darunter befinden sich mehrere ehemalige Abgeordnete und Minister, so der Bürgermeister von Nancy, Abgeordneter Schleiter, der frühere Unterstaatssekretär Jean Paul Morel und Senator Hachette. Die Opfer sind zum größten Teil bereits eingekleidet. Zum Zeichen der allgemeinen Trauer begab sich der Präsident der Republik zum Pariser Ostbahnhof und verneigte sich dort vor den Toten. Auch Ministerpräsident Chaumets, mehrere Regierungsmitglieder und viele Abgeordnete und Senatoren besuchten, direkt von der bis spät in die Nacht hinein dauernden Parlaments Sitzung über die Finanzanleihevorlage kommend, die Opfer. Die Beisetzung der Toten soll am Mittwoch vor mittag stattfinden.

Die Aufräumarbeiten an der Unfallstätte sind im Laufe der Nacht beendet worden, so daß die Strecke am Montagfrüh wieder für den Verkehr freigegeben werden konnte. Im übrigen hat der Minister für öffentliche Arbeiten bereits eingehend mit den Sachverständigen seines Ministeriums über Verschärfung der Sicherheitsmaßnahmen auf sämtlichen französischen Eisenbahnstrecken verhandelt. Er will ein entsprechendes Gesetz beschleunigt im Parlament einbringen, das u. a. eine stärkere Verwendung von Metallwagen vorsieht.

Deutsches Beileid in Paris.

Paris, 26. Dez. Der deutsche Botschafter hat anläßlich des Eisenbahnunglücks von Lagny der französischen Regierung in seinem persönlichen Namen und im Namen der Reichsregierung das Beileid zum Ausdruck bringen lassen. Auch vom Reichsverkehrsminister Freiherrn Elz von Rübenaach ist beim französischen Minister für öffentliche Arbeiten ein Beileidstelegramm eingetroffen.

Berlin, 26. Dez. Der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn, Dr. Dörpmüller, hat an den Generaldirektor der französischen Ostbahn, Renaudin, folgendes Beileidstelegramm gerichtet: „Tief erschüttert durch die Kunde von dem furchtbaren Eisenbahnunglück, das Ihr Unternehmen betroffen hat, spreche ich Ihnen namens der Deutschen Reichsbahn meine herzlichste Teilnahme aus.“

Die großen Eisenbahnkatastrophen.

Neben dem Unglück von Lagny war besonders schwer die Eisenbahnkatastrophe von Luremme vom 15. September 1932, bei der 120 Fremdenlegionäre ums Leben kamen.

Von den übrigen schweren Eisenbahnkatastrophen seit 1900 sei erinnert an

das Pariser Untergrundbahnunglück am 11. August 1903, bei dem zwei Züge zusammenstießen und in Brand gerieten und das 90 Todesopfer forderte,

den folgenschweren Zusammenstoß zwischen einem Expresszug und einem Militärtransportzug vor dem Bahnhof Mühlheim (Ruhr) am 30. März 1910, bei dem 23 Soldaten getötet wurden,

den Zusammenstoß zwischen dem Berlin—Stettiner D-Zug und einem Güterzug in Schweden, bei dem 21 Tote zu verzeichnen waren (16. Juni 1912),

den Zugzusammenstoß auf der Strecke Wien—Buda-

pest am 1. Dezember 1916 mit 68 Toten,

die Entgleisung eines D-Zuges bei Landsberg am 30. Juli 1918, die durch einen entgleisenden Güterzug verursacht worden war, und bei der 40 Personen zu Tode kamen, am 22. September des gleichen Jahres fuhr der Leip-

ziger D-Zug in Dresden-Neustadt auf den Berlin-Wiener D-Zug auf, 33 Personen wurden getötet.

Bekannt ist auch der schwere Zusammenstoß der beiden Gotthard-Züge bei Bellinzona am 23. April 1924, bei dem sich unter den 30 Todesopfern Dr. Helfferich und seine Mutter befanden.

1925 entgleisten am 1. Mai im Reichs-Eisenkorridor der D-Zug Göttingen-Berlin, wobei 28 Reisende ums Leben kamen, und am 17. Juni in Amerika auf der Fahrt nach Hoboken ein Vergnügungszug mit Deutsch-Amerikanern, wobei 48 Tote zu verzeichnen waren.

1926 fuhr am 25. Mai im Münchener Ostbahnhof ein Personenzug auf einen haltenden Zug auf; die Zahl der Todesopfer betrug 27. In aller Erinnerung ist auch der verheerende Anschlag auf den Berlin-Köln D-Zug am 18. August des gleichen Jahres bei Leisefelde, der 25 Todesopfer forderte, sowie die Siegelisdorfer Eisenbahnkatastrophe am 10. Juni 1928, bei der der München-Frankfurter D-Zug entgleiste und 24 Personen ums Leben kamen.

Auf der Strecke Chamoni-Montauvert entgleiste am 25. August 1927 ein Wagen der Zahnradbahn und rief die anderen Wagen mit in eine 15 Meter tiefe Schlucht; 21 Tote und 33 Verletzte wurden unter den Trümmern begraben.

Im Jahre 1928 fuhr am 10. September in Mähren auf dem Bahnhof Zaječel ein Schnellzug auf einen Güterzug,

wobei 27 Personen getötet wurden, und am 26. Oktober der aus Bukarest kommende Simplon-Express infolge falscher Weichenstellung auf einen Schnellzug, wobei 33 Reisende ums Leben kamen.

Von den Eisenbahnkatastrophen des Jahres 1931 seien dann weiter erwähnt der Zugbrand am 29. April auf der Strecke Alexandria-Kairo, der 61 Todesopfer forderte, und die Sprengstoffattentate Matuschlas bei Sinterbog und Via Torbagn. Während der Vitterboger Anschlag am 9. August glücklicherweise nur ein Todesopfer forderte, kamen durch den Absturz des Budapest D-Zuges auf dem Viadukt von Via Torbagn 25 Menschen ums Leben.

Schließlich ereigneten sich im vergangenen Jahre außer dem oben erwähnten Eisenbahnunglück bei Turenne in Marokko noch folgende Zugkatastrophen: am 16. Oktober eine Jugentgleisung bei Lublino in Rußland mit 36 Toten, ein Zugabsturz am 17. Oktober bei Temesvar mit 24 Toten und die Entgleisung eines Expresszuges am 17. Oktober vor der Einfahrt in den Hauptbahnhof Moskau, die etwa 100 Tote forderte. Dieses letztere Unglück wurde überhaupt erst durch den Prozeß gegen die beteiligten Beamten bekannt, da die russische Presse nichts berichtete.

In diesem Jahre entgleiste am 4. Juni ein Ausflügler-Schnellzug Paris-Nantes, wobei 14 Personen getötet wurden, und in der chinesischen Provinz Kiangsi ein Zug mit Offizieren am 21. August, wobei 60 Insassen den Tod fanden.

Das Erdbeben von Messina

am 28. Dezember 1908.

Räumlich war jenes Erdbeben von Messina, dessen Kunde die Welt auf das Stärkste erregte, sicherlich nicht ungewöhnlich. Es hat leither manche Katastrophen ähnlicher Art gegeben, die über wesentlich weitere Gebiete gegriffen haben. Was ihm aber damals einen so furchtbaren Charakter verlieh, war der Verlust an Menschenleben, dem in der Gegenwart nichts gleichgestellt werden kann. Das Beben von Messina, das 150 Jahre zuvor eine ähnliche Zahl von Opfern forderte, ist für uns nur noch eine geschichtliche Begebenheit. Messina wurde so hart getroffen, weil es eine Großstadt und nach modernen Gesichtspunkten aufgebaut war. Kleine Hütten blieben verschont, eingestürzt sind vor allem die ragenenden Paläste, namentlich die Hotels an der Marina, also an der Straße, die am Meer entlang lief. Und noch eines zeigte sich den überlebenden Blicken. Kein Baum, der nicht etwa von fallenden Steinen getroffen wurde, war enturzelt.

Der erste Stoß erfolgte gegen 5.20 Uhr morgens. Innerhalb von 50 Sekunden folgten die weiteren. Unter gräßlichem unterirdischem Gekröse und Getöse der Erde, die in eine Wirbelbewegung geriet. Auch das Meer war in Aufruhr. Eine Hochflut setzte ein, die noch wesentlich dazu beitrug, die Rettungsmöglichkeiten zu verschütten. Die Hafenanlagen wurden überflutet, und die kleineren Schiffe wie Velle forgeschwemmt.

Der Kapitän des Dampfers „Washington“ beobachtete die Katastrophe vom Meere aus. Das Schiff befand sich auf dem Wege von Palermo nach Messina und hatte diese Stadt nahezu erreicht, als es selbst durch einen Stoß emporgehoben wurde, so daß der Kapitän glaubte, er wäre auf einen Felsen aufgelaufen. In demselben Augenblick jedoch erlosch der Leuchtturm von Messina. Ein fellsamer Nebel, so trocken wie Staub, ging aus das Meer nieder, so daß die Küste den Blicken entwand. Auch in entgegengesetzter Richtung. Die Ufer Kalabriens, das ja gleichfalls heimgesucht wurde, versank nun in Dunkelheit. Nach dieser Darstellung hat das Beben etwa anderthalb Stunden gedauert. Immer wieder schlug es sich unter Donnern und Dröhnen aus dem Innern der Erde.

Ein zweiter Augenzeuge, der sich auf dem Fährboot befand, das den Verkehr von Reggio nach Messina aufrecht erhält, hat aber eine andere Feststellung machen müssen.

Die Industrialisierung der Sowjetunion.

Woroschilow über die Entwicklung des Flugwesens.

Moskau, 26. Dez. Anlässlich des Jahrestages der Gründung des Zentralen Aerohydrodynamischen Instituts fand eine feierliche Sitzung statt, der Stalin, Woroschilow, Ordsonikidse sowie prominente Vertreter des Flugwesens beizuhöhen. In seiner Begrüßungsansprache im Namen der Regierung und der kommunistischen Partei wies Woroschilow darauf hin, daß die Sowjetunion sich der Verwirklichung der Lösung Lenins, die vorgezeichneten kapitalistischen Länder in technischer Beziehung nicht nur einzuholen, sondern zu überflügeln, näherte. Woroschilow gab sodann verschiedene Verleihungen des Lenin-Ordens, des Roten-Stern-Ordens, sowie des Roten-Fahnen-Ordens an eine Anzahl Mitarbeiter des Instituts bekannt, unter denen sich auch der Leiter des Instituts, Charlamow, und der Hauptkonstrukteur Tupolow befanden.

Schwere Sturm- und Schneeschäden in den erzgebirgischen Wäldern.

Dresden, 26. Dez. Eis, Schnee und Sturm haben in den erzgebirgischen Wäldern furchtbare Schäden verursacht, die sich noch nicht annähernd übersehen lassen. Schon in den Tagen vor Weihnachten hatte sich überall außergewöhnlicher harter Eiswind (Raubfrost) gebildet. Der dann fallende Schnee sammelte sich auf den Baumspitzen zu Zentnerlasten an und bei einsetzendem Wind brachen die Stämme wie Glas.

Die Unwetterkatastrophen machten den Einsatz der technischen Nothilfe notwendig, da viele, selbst eiserne Hochspannungsmasten die Schnee- und Eismassen nicht mehr tragen konnten und umknieten. Die Unterbrechung der Fernsprek-, Licht- und Kraftleitungen wird durch provisorische Maßnahmen bald behoben sein.

Ein österreichischer Alpenort durch Lawinen von der Umwelt abgeschlossen.

Wien, 26. Dez. Der niederösterreichische Ort Schwarzau im Gebirge, der in einem engen vom Schwarz-Fluss durchzogenen Tal liegt, ist durch Lawinenstürze vollständig von der Umwelt abgeschnitten worden. Es wurden zwar sofort Hilfskolonnen eingeleitet, um die Wege wieder gangbar zu machen, jedoch wurden die Aufräumarbeiten durch neue Lawinenstürze aufgehalten. Man kann mit dem Ort nur durch den Rucksackweg verkehren. So wurde den Bewohnern von Schwarzau auf drakonischen Wegen mitgeteilt, daß die Rettungsarbeiten bereits im Gange sind.

Schweres Kraftwagenunglück. Auf der Straße von Weiden nach Tirschenreuth ereignete sich am ersten Weihnachtstage abends ein schweres Kraftwagenunglück. Ein mit SA-Männern besetzter Lastkraftwagen stürzte in

Danach sank gleichzeitig mit der Erdschütterung das Wasser plötzlich ganz tief und rammte an das Ufer, so daß der Kiel des Fahrzeuges den Boden berührte. Dann wurde es plötzlich acht Meter über den gewohnten Wasserstand emporgehoben. Die Flut schlug über die Ufer und überflutete die Station, drang in die Kassen ein und legte die Ställe mit der Artillerielasche unter Wasser. Die Soldaten sind fast ausnahmslos ertrunken. Wie fast immer in solchen Fällen brachen Brände aus, die nun noch zerstörten, was Beben und Wasser verschont hatten. Die Flutwelle hatte eine Höhe von 10 Meter erreicht. Sie konnte ungehindert vordringen, da auch die Kaimauern barsten.

Rund 140 000 Menschen wurden unter den Trümmern begraben. Auch den aufopfernden Bemühungen der Matrosen und ganzer Regimenter, die sofort an die Unglücksstelle entsandt wurden, gelang es nur, wenige lebend zu bergen. Erstaunlich ist die Fähigkeit, die einzelne dabei bewies. So wurde ein Chevar auf Leben erhalten, das sechs Tage unter den Steinen seines eingestürzten Hauses gelegen hatte. Die Szenen, die sich abspielten, waren entsetzlich, denn die Geretteten fanden ihre Angehörigen nicht wieder. Jede Familie hatte Tode zu beklagen.

Die deutsche Marine hat damals ausgezeichnetes vollbracht. Namentlich die Mannschaft der „Dertha“, die nach Eintritt der Katastrophe in der Nähe war und sofort entschlossen aufgriff. Kaiser Wilhelm hatte 1000 Baraden gesandt, die beim Rettungswerk sehr nützlich gewesen sind, denn die mit der Aufräumung beschäftigten Arbeiter aus ganz Sizilien wurden in ihnen untergebracht.

Die Stadt wurde an derselben Stelle wieder aufgebaut, wobei allerdings zur Erläuterung diene, daß die Lage Messinas für Handel und Schifffahrt außerordentlich günstig ist und sich an keiner anderen Stelle der Südküste durch eine andere Stadt erheben lassen würde. Heute ist Messina wieder das, was es war. Nur architektonisch ist man vorsichtiger gewesen. Genau wie in Japan, wo man allmählich begriffen hat, daß man der Natur Rechnung tragen muß und nicht europäische Hochhäuser bauen darf. Die letzten Jahre haben eine Fülle von Beben gebracht, die gewiß nicht diesen Umfang in menschlicher Hinsicht angenommen haben, aber als Naturvorgänge mindestens gleichwertig waren. Ihnen kann man nur begegnen, wenn man die Gesetze, die sich daraus ergeben, besser beachtet, als es in Messina der Fall war und vermutlich bleiben wird.

einer Kurve die acht Meter hohe Böschung hinab. Ein SA-Mann wurde so schwer verletzt, daß er bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus verstarb. Fünf Insassen wurden teils schwerer, teils leichter verletzt. Die Ursache des Unglücks dürfte auf die Vereisung der Fahrstraße zurückzuführen sein.

Selbstmord. Der seit dem 12. Dezember vermisste Pfarrer Werner Kimmels aus Stahnsdorf bei Berlin wurde am Sonntag im Walde bei Friedrichshagen mit durchschnittenen Pulsadern tot aufgefunden. Er war offenbar umhergeirrt und hat in einem Anfall geistiger Unmachtung Hand an sich gelegt.

Zwei Personen auf dem Eise eingebrochen und ertrunken. Bei einer Schlittenfahrt auf dem Biecker See bei Stettin gerieten am ersten Weihnachtsfeiertage der Fischer Bagel und sein sieben Jahre alter Neffe in eine offene Stelle des Sees und ertranken. Die Leiche des Fischers konnte am zweiten Feiertage geborgen werden, während die Leiche des Neffen noch nicht gefunden wurde.

Schwerer Straßenbahnzusammenstoß in Wien. In Wien hat sich am Montag ein schwerer Straßenbahnzusammenstoß in der Praterstraße ereignet, bei dem 23 Fahrgäste zum Teil schwer verletzt wurden.

Vier Tote bei einem Autounfall. Ein schweres Kraftwagenunglück, das vier Todesopfer forderte, ereignete sich am ersten Weihnachtstag bei Almelo (Holland). Ein mit sieben Personen besetzter Wagen fuhr infolge der Glätte der Straße gegen einen Baum und überschlug sich viermal. Von den Insassen wurden vier so schwer verletzt, daß sie bald nach dem Unfall starben. Drei weitere Personen wurden gleichfalls verletzt.

Zwei Kinder verbrannt. Einen tragischen Tod fanden in Paris zwei siebenjährige Kinder, die am Heiligen Abend von ihren Eltern in einer Holzbaracke gelassen worden waren, die ihnen als Wohnung diente. Aus bisher unbekannter Ursache brach dort gegen Mitternacht ein Feuer aus. Es gelang den Nachbarn trotz aller Anstrengungen nicht, die beiden Kinder zu retten. Als die Baracke vollkommen niedergebrannt war, fand man nur noch die verkohlten Leichen vor.

Dampfer im Sturm zerstört. Der spanische Dampfer „Julia Nieto“ wurde auf seiner Fahrt nach Casablanca (Marokko) vor dem Hafen von Larache im Sturm auf eine Mole geworfen und vollständig zerstört. Sieben Mann der Besatzung kamen bei dem Unglück ums Leben.

Armenischer Erzbischof in New York erdolcht. In New York wurde der armenische Erzbischof Kurian während des Weihnachtsgottesdienstes von einer Gruppe Armenier erdolcht, die keine Abhebung forderten, weil er sich für die Sowjets ausgesprochen haben sollte. Die Polizei nahm mehrere Verhaftungen vor.

300 tödliche Unglücksfälle in den Vereinigten Staaten während der Feiertage. Während der Weihnachtsfeiertage sind in den Vereinigten Staaten ungefähr 300 Personen tödlich verunglückt. New York wurde von einem Schneesturm heimgesucht, wie man ihn in solcher Stärke seit Jahren nicht mehr erlebt hatte. Bei einem furchtbaren

„Obbus“-Premiere in Berlin.



Der Oberleitungs-Omnibus auf seiner ersten Fahrt durch Spandau.

Nachdem sich der Oberleitungs-Omnibus wegen der geringen Kosten der Anlage und der Betriebsführung bereits auf mehreren Verkehrsstrecken sehr bewährt hat, hat nun auch die Reichshauptstadt zwischen Spandau und Staaken eine Probefahrt mit dem neuen Fahrzeug eröffnet.

Sturm über dem Michigan-See versank ein Schleppdampfer mit ihren zusammen acht Mann zählenden Besatzungen. Auch auf den Aleuten-Inseln waren außergewöhnlich heftige Stürme, die eine Anzahl von Häusern zum Einsturz brachten. Im mittleren Westen litten mehrere Personen den Erfrierungstod. Die meisten Todesfälle sind jedoch durch Autounfälle verursacht worden.

Vulkanausbruch und Springschlut auf den Philippinen. Die Philippinen wurden am ersten Weihnachtsfeiertag von einem heftigen Ausbruch des Vulkans Buluan heimgesucht. Man zählt bisher 13 Tote. Zahlreiche Familien sind obdachlos. Starke Schäden wurde insbesondere auch durch die den Vulkanausbruch begleitende Springschlut angerichtet. In der Provinz Sorogon ist eine große Anzahl Häuser völlig zerstört worden. Viele Häuser wurden auch durch die von dem Vulkan ausgehenden Lavaströme weggerissen. — Am Heiligen Abend entstand in einer Kirche in Manila infolge falschen Feueralarms eine Panik. Die Menge strömte zum Ausgang, und in der Gedränge wurden sieben Personen getötet.

Erfolgreiche Suche Admiral Byrds nach Land in der Antarktis. Der amerikanische Forscher Admiral Byrd hat das Land, das er in den antarktischen Gewässern zu finden erwartete, nicht entdecken können. Er startete mit dem Flugzeug von seinem Expeditionsschiff Dienstag um 10.30 Uhr und kehrte zwischen 15 und 16 Uhr wieder zurück. In seinem Flug folgte er dem 150. Längengrad bis zum 70. Breitengrad. Aber das in der dortigen Gegend erwartete Festland wollte sich nicht zeigen.

Schiffahrt.

Nächste Dampferabfahrten der Hamburg-Amerika-Linie (Austral- und Kosmos-Linien.)

Nach Mittelamerika und Westindien (Gemeinsam mit der Nord-, Lloyd-, Bremen- und der Reederei H. C. Horn, Flensburg): Dampfer „Adalia“ ab Hamburg 23. 12. D. „Attila“ ab Hamburg 30. 12. M. S. „Cordillera“ ab Hamburg 6. 1. 1934.

Nach den Westindischen Inseln: D. „Georgia“ ab Hamburg 2. 1. 1934.

Nach der Westküste Zentral-Amerikas (Gemeinschaftsdienst Hapag/Lloyd): D. „Tacoma“ ab Hamburg 27. 12.

Nach Uruguay und Argentinien: D. „Fris“ ab Hamburg 23. 12. D. „General San Martin“ ab Hamburg 30. 12.

Nach Mittelbrasilien: D. „Hoffstein“ ab Hamburg 23. 12. D. „Münster“ ab Hamburg 27. 12.

Nach Südbrasilien (Gemeinsam mit der Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft und dem Nordd. Lloyd): D. „Münster“ ab Hamburg 27. 12. D. „Tenerife“ ab Hamburg 17. 1. 1934.

Nach der Westküste Südamerikas (Gemeinsam mit der Deutschen Dampfschiffahrts-Ges. „Kosmos“, Hamburg, und dem Norddeutschen Lloyd, Bremen): D. „Porta“ ab Hamburg 27. 12. M. S. „Ruhr“ ab Hamburg 4. 1. 1934. D. „Niederwald“ ab Hamburg 9. 1. 1934.

Nach Ostasien (Gemeinschaftsdienst Hapag/Lloyd): Dampfer „Trier“ ab Hamburg 23. 12.

Nach Niederländisch-Indien (Gemeinschaftsdienst der Deutschen Australischen Dampfschiff-Gesellschaft, AG, Hamburg, und der R. B. Nederl. Stoomvaart Maatschappij „Deaan“): M. S. „Polhodorus“ ab Hamburg 23. 12. D. „Gera“ ab Rotterdam 30. 12.

Nach Australien (Gemeinschaftsdienst der Deutsch-Australischen Dampfschiff-Gesellschaft, AG, Hamburg, des Norddeutschen Lloyd, Bremen, und der Reederei A. Holt u. Co., Liverpool): D. „Aller“ ab Hamburg 29. 12.

Nach Südamerika (Deutsch-Australische Dampfschiff-Ges., Hamburg): D. „Naumburg“ ab Hamburg 23. 12.

Hamburg-Rhein-Linie: Wöchentlich zwei Abfahrten. Hamburg-London-Linie: Wöchentlich drei Abfahrten.

Der Sport an den Feiertagen.

Weihnachts-Fußball ohne Überraschungen.

Wormatia Worms in Südwest an 2. Stelle. — Ungarnsieg und Niederlagen der Franzosen im Reich. — Deutsche Erfolge im Ausland.

Man kann nicht behaupten, daß der Fußballsport an den Weihnachtsfeiertagen übermäßig großes Interesse ausgelöst hat. Fast überall waren die Plätze verhältnismäßig schwach besetzt, und nur dort, wo um hohen Einsatz — das sind die Punkte — gespielt wurde, waren die Barrieren nicht umlagert. Es hat sich eben wieder einmal mehr die Tatsache bestätigt, daß neben den Pflichtspielen nur solche Begegnungen privater Natur „ziehen“, die ganz großen Sport verprechen.

Um die Punkte in Süddeutschland:

Süd 15 (Württemberg): SK. Stuttgart — Sportfreunde Stuttgart 2:1.

Süd 16 (Bayern): Schwaben Augsburg — SpBgg. Jülich 1:1, KSV. Nürnberg — TSV. Regensburg 3:1.

In Württemberg sahen 5000 Zuschauer das Stuttgarter Lokaltreffen zwischen Sportklub und Sportfreunde. Die Sportfreunde starteten als Favorit, aber es zeigte sich, daß in Lokalspielen alle Möglichkeiten gegeben sind. Es ist auch der 2:1-Sieg des Sportklubs, der nach wie vor das Tabellenende ziert, keineswegs als eine Sensation zu werten.

In Bayern war die wichtigste Begegnung die in Augsburg zwischen den „Schwabern“ und der SpBgg. Jülich. Man gab sich beiderseits viel Mühe, trennte sich aber schließlich unentschieden 1:1. Die Augsburger waren in der zweiten Hälfte etwas mehr im Angriff, erzielten auch 6:2 Eden, aber das Halbzeitergebnis konnte nicht mehr verbessert werden. Der TSV. Regensburg konnte durch einen 3:1 (3:0) Sieg nur scheinbar seine Position etwas verbessern. In Würzburg steht er mit 14 Verlustpunkten immer noch in der Gefährdungszone. TSV. Regensburg wird trotz Jakob kaum die Gauligazugehörigkeit behalten.

Gau XIII (Südwest).

Ein Wormser Vorstoß.

Wormatia Worms — 1. FK. Kaiserslautern 2:0.

Borussia Neunkirchen — Phönix Ludwigshafen 3:1.

Im Gau Südwest ist Punktgleichheit eingetreten. Allerdings haben die Offenbacher Riders ein Spiel weniger, als ihr gefährlichster Widersacher, müssen aber demnach in Worms bei der Wormatia zum Rückspiel antreten, nachdem letztere am Bieberer Berg unentschieden gehalten hatte. Der Wormatia-Sieg gegen den 1. FK. Kaiserslautern war durchaus verdient. Der Hintermannschaft unterließ kaum ein Schnitzer, so daß der Pfälzer Sturm wenig in Erscheinung treten konnte. Götz schoß beide Tore. Sehr beachtenswert ist der Neunkirchner Sieg, der einmal den Phönix in die allerhöchste Abstiegsgefahr bringt, andererseits aber die Borussia in das Mittelfeld mit Anschlussmöglichkeit an die Spitzengruppe führt. Die Vorrunde ist damit bis auf ein Spiel beendet. In dem noch ausstehenden letzten wird sich erweisen, ob die Offenbacher Riders die Meisterschaft erringen, oder aber ob bei totem Rennen in der äußersten Spitze der Gau in Borussia Neunkirchen einen weiteren Meisterschaftsbewerber erhält.

Die Tabelle:

1. Riders Offenbach	10	5	4	1	15:11	14:6
2. Wormatia Worms	11	6	2	3	16:20	14:8
3. FK. Birmensfeld	11	6	1	4	31:17	13:9
4. SV. Wiesbaden	11	5	2	4	19:16	12:10
5. SV. Frankfurt	11	5	2	4	23:20	12:10
6. 1. FK. Kaiserslautern	11	5	1	5	27:28	11:11
7. Eintracht Frankfurt	11	4	3	4	20:21	11:11
8. Borussia Neunkirchen	10	4	2	4	23:17	10:10
9. FK. 1905 Mainz	11	4	1	6	23:27	9:13
10. Sportfr. Saarbrücken	11	4	1	6	21:25	9:13
11. Alem./Olympia Worms	11	3	2	6	17:25	8:14
12. Phönix Ludwigshafen	11	2	3	6	18:26	7:15

Südwest — Baden 3:3 (0:1).

Der Gauvergleichskampf zwischen Südwest und Baden, der am zweiten Weihnachtsfeiertag in Frankfurt a. M. stattfand, hatte in der Mainstadt nur sehr wenig Interesse gefunden, so daß nur etwa 3000 Zuschauer in diesem Repräsentativtreffen eingefunden hatten. Die Begegnung endete unentschieden 3:3, nachdem Baden bei der Pause mit 1:0 in Führung gelegen hatte, was dem Spielverlauf und dem Können der Gäste nicht ganz gerecht wird, da Baden ohne weiteres einen knappen Sieg auf Grund der besseren Gesamtleistung verdient gehabt hätte.

Der Südwesten enttäuschte. Es gab keinen Zusammenhang in der Elf, und im Sturm war Luz ein trauriger Beleg. Auch Conen zeigte wenig Übersicht und schlechte Schüsse. Schuchardt genügte, während Rath noch der beste Mann war. Die Läuferreihe war sehr überlastet. Gramlich als Mittelläufer fand sich auf dem ungewohnten Posten recht gut ab. Linn war besser als Knapp. Die Hintermannschaft war ziemlich auf der Höhe. Die Mannschaft spielte mit: Gebhardt, Schah, Stubb; Knapp, Gramlich, Linn; Marler, Schuchardt, Conen, Luz und Rath. Später wurde Grebe (Riders Offenbach) für Luz eingewechselt.

Das Spiel

war zunächst ausgeglichen, wobei sich Baden schneller fand. In der 38. Minute fiel auch nach Vorlage Engelhardts durch Rath der erste Erfolg der Gäste. Baden ließ dann noch einige gute Gelegenheiten aus. Nach dem Wechsel behielt Baden die leichte Überlegenheit zunächst, und in der 10. Min. ließ es durch Peters nach Fißcher-Vorlage 2:0 für die Gäste. Peters ließ dann eine Chance aus, während Grebe jetzt für Luz ausgetauscht wurde. Der Südwesten hatte in der 15. Minute gute Torgelegenheiten, doch prallte einmal der Ball an der Badenverteidigung ab und ging dann zum anderen an die Latte. In der 25. Minute kam der Südwesten durch Grebe auf 1:2 heran. Baden erhöhte aber wenig später durch Peters, der eine Theobaldvorlage mit der Brust einlenkte, auf 3:1. In der 40. Minute konnte dann Conen auf 2:3 verbessern, und in der 43. Minute war es Schuchardt, der eine Vorlage von Grebe zum Ausgleich verwandeln konnte.

Freundschaftstreffen:

Hungaria siegte zweimal 2:0.

Die Spiele der ungarischen Berufsspielermannschaft Hungaria Budapest hatten ihr Publikum gefunden. Die Magyaren zeigten sich wieder als Meister des Ball-

spiels, wenn sie allerdings auch nicht die ganz große Klasse des MTK erreichen. Aber ihr Können genügte, um zwei so starke Städtevertretungen von Karlsruhe und Mannheim knapp, aber bemerkenswert sicher mit 2:0 zu schlagen. Das sind unbestreitbare Erfolge. Um so bedauerlicher ist es, daß diese Mannschaft nicht in Wiesbaden gastieren konnte, nachdem unsere Stadt wiederholt bewiesen hat, daß solche großen internationalen Begegnungen stets die nötige Resonanz bei der Bevölkerung auslösten. Was man Mannheim und Karlsruhe genehmigen konnte, war gewiß auch für Wiesbaden geeignet, zumal hier der Kampf gegen eine Vereinsmannschaft eine aufschlußreiche Prüfung für beide Gegenseiten bedeutete hätte.

Auf weitere Ungarnspiele sind wir bei den Spielen im Reich näher eingegangen.

Die Franzosen kämpften weniger glücklich. Stade Français erlitt bei der SpBgg. Hamborn eine peinliche 0:7-Niederlage, während Preußen Krefeld über das gleiche Team mit 3:1 siegte.

Weitere Ergebnisse: Sportfreunde Saarbrücken — FK. Saarbrücken 5:3, 1. FK. Pforzheim — Stuttgarter Riders 2:3, 1. SV. Elm — 1860 München 2:1, VfL. Jendensheim — VfL. Rodarau 1:0, FK. Vörrach — VfL. Seifert 2:1, Riders/Viktoria Mülheim — Riders Offenbach 1:1, TSV. 1905 Mainz — TSV. 1906 Kassel 1:2, FK. Bayreuth — SK. Plauen 7:1.

Süddeutsche Vereine auf Reisen: Westm. Trier — Eintracht Frankfurt (25.) 3:1, TSV. Düsseldorf — SK. Saar 1905 Saarbrücken (25.) 1:2, VfL. Kurhessen Marburg — TSV. Frankfurt (25.) 5:3, Köln-Mülheimer SV. — SV. Feuerbach (25.) 1:1, Rhendler SpB. — SV. Feuerbach (26.) 3:0, Schwarz-Weiß Barmen — Saar 1905 Saarbrücken (26.) 5:3, FK. Olten — SK. Freiburg (24.) 4:3.

Süddeutsche Siege im Ausland: Stade Universitaire Nancy — FK. Karlsruhe 0:1, DS. Montpellier — Viktoria Hagenbach 3:4.

Im Reich

gab es neben vielen Gesellschaftsspielen zahlreiche Meisterschaftstreffen.

In Brandenburg hüteten die führenden Mannschaften am ersten Feiertag in den Meisterschaftskämpfen wertvolle Punkte ein. Viktoria 1889 unterlag gegen Minerva mit 3:4, wobei ein schlechter Torwart die Niederlage verschuldete. Tennis/Borussia wurde von Blau-Weiß mit 2:1 geschlagen (ein Elfmeter gab den Ausschlag), und Hertha/BSC. mußte sich in Oberschöneweide mit einem Unentschieden (3:3) begnügen. — Am zweiten Feiertag stand das Repräsentativspiel Brandenburg gegen Niedersachsen im Vordergrund des Interesses. Vor 10 000 Zuschauern endete das Spiel 1:1 (0:0). Der Internationale Appel spielte auf Berliner Seite so schlecht, daß er herausgenommen wurde.

In Sachsen schlug TuS-Mus Dresden im Meisterschaftsspiel den Polizei-SV. Chemnitz mit 3:2.

Am Niederrhein unterlag Fortuna Düsseldorf gegen den Dresdener SK. vor 12 000 Zuschauern mit 1:2, obwohl beim deutschen Meisterhochgang mitwirkte. Die Sachsen hatten in Krefeld einen famosen Hüter und in der letzten Viertelstunde in Hofmann einen ausgezeichneten Verteidiger. — Ferencváros Budapest spielte in Aachen nur 2:2, kanterte dann am nächsten Tag aber die Kölner Stadtmannschaft mit 7:2 nieder.

Nordhessen brachte im Punktspiel u. a. Friedberg und Hanau 1893 zusammen, wobei sich Hanau mit 2:1 behauptete. Zehn Minuten vor Schluß fiel erst der siegreich bringende Treffer für die Gäste.

Rund um Wiesbaden.

Bezirksklasse Rheinhessen: SK. Rottheim — FK. Geisenheim 1:3, Opel Rüsselsheim — SpBgg. Weisenau 2:0, Viktoria Waldorf — Hassia Wingen verlegt.

Kreisklasse I:

SpBgg. Nassau Wiesbaden — Sportfreunde Dohheim 1:2, SV. 1919 Biebrich — FK. Destrach 5:1, SpBgg. Eltville — FK. 1902 Biebrich 3:0, SV. Flörsheim — Germania Weilbach 7:0, SV. Winkel — SpBgg. Hochheim 4:3.

In dem Wiesbadener Lokaltreffen konnten die Dohheimer Sportfreunde erweisen, daß sie tatsächlich besser sind als ihr Tabellenstand ausdrückt. Ihr knapper und nicht unverdienter Sieg wurde bei technisch ansprechenden Leistungen durch die produktivere Spielweise erzielt.

Weihnachts- und Neujahrsgrüße

des Reichsportführers.

Pflege der Leibesübungen im ganzen deutschen Volk.

Der Reichsportführer erläßt folgende Weihnachts- und Neujahrsbotschaft:

„Das Jahr 1933, das in der Geschichte der Nation als das Jahr der nationalsozialistischen Revolution ewig verankert bleiben wird, neigt sich seinem Ende zu. Neues Hoffen, neuen Glauben gab es dem deutschen Volke, vom revolutionären Willen, vom ungestümen Vorwärtstreiben war es erfüllt. Adolf Hitler gab der Nation und ihrer Zeit das Gepräge.“

Groß war auch der Umbruch auf dem Gebiete der Leibesübungen. Opferbereiter Einsatze — SA-Geist — hat sich durchgesetzt und alles, was gleichen Willens ist, zu einer Einheitsfront zusammengeschlossen, um die Leibeserziehung im Sinne des nationalsozialistischen Staates zu gestalten. Bedeutende Aufgaben stehen bevor, die die Kräfte aller voll in Anspruch nehmen werden.

Die Worte des Führers in seinem Erlass vom 14. Dezember über die olympischen Spiele und die Aufgaben des Reichsportführers zeigen uns Turnern und Sportlern den Weg im neuen Jahre.

Eine nicht weniger wichtige Aufgabe ist die dauernde und nachhaltige Pflege der Leibesübungen im ganzen deutschen Volk als eines der wichtigsten Kulturgüter im nationalsozialistischen Staat. Wir werden dadurch dem Geist des neuen Deutschlands in der Kraft seines Volkes eine dauernde Grundlage schaffen.“

Heil Hitler!

Der Reichsportführer

gez.: von Tschammer-Dien, Gruppenführer.

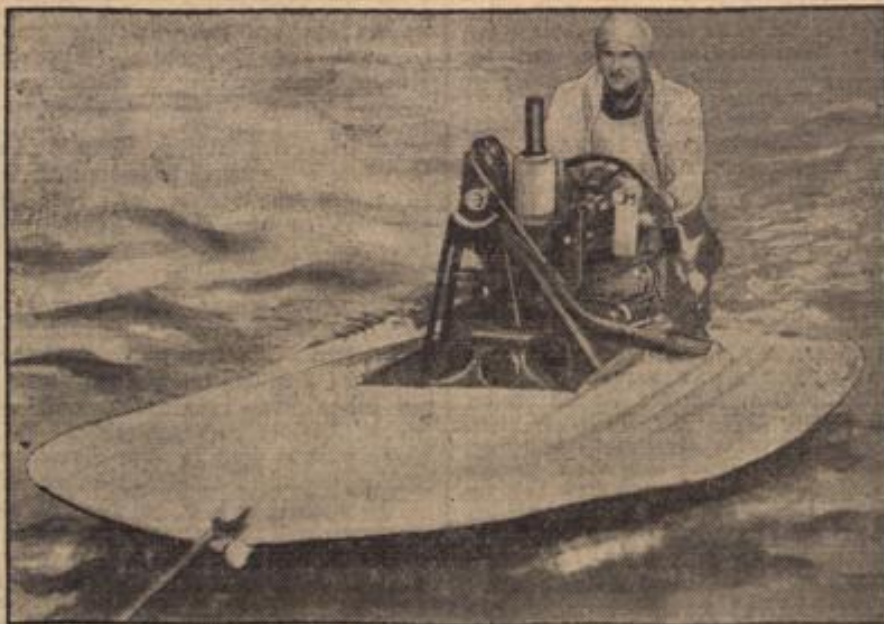
Eine leichte Überlegenheit in der ersten Halbzeit genügte, um durch den Mittelfürmer Krebs und den Halbrechten Mathes eine 2:0-Führung herauszuholen, die der Blauverein später trotz zeitweise heftigen Drängens nicht mehr ausgleichen konnte; auch in dieser Spielphase blieben die Gäste mit schnellen Angriffen stets gefährlich. Die Wiesbadener Vereinten verloren sich wieder in übertriebenem Einzelspiel, die verzögerte Ballabgabe machte erfolgversprechende Angriffe wirkungslos, da die sichere Dohheimer Abwehr immer wieder rechtzeitig klären konnte. Nur einmal gelang es den Blauweissen, bei geschlossenem Vorgehen des Sturms ein Mißverständnis zwischen Verteidigern und Torwächter zum Gegentreffer auszuwerten; Klug schoß an dem herauslaufenden Hüter vorbei ins leere Tor. Durch den Schiedsrichter einige Minuten zu früh abgepfiffen, ging ein spannender und temperamentvoller Kampf zu Ende. SpBgg. Nassau verlor durch ihre Niederlage den Anschluß nach vorn, hat aber Protest eingelegt. — Der FK. 1902 Biebrich mußte sich in Eltville der harten, aber auch durchschlagskräftigeren Spielweise der Blauweissen beugen. Eindeutig fiel der Sieg des SV. 1919 gegen FK. Destrach aus. Die Einheimischen führten bereits bei der Pause mit 4:0. Torhüter: Eckhardt (2), Bolland (2) und Anderson. In der Tabelle hat nunmehr der SV. Flörsheim nach seinem hohen Sieg über Germania Weilbach die sichere Führung übernommen.

1. SV. Flörsheim	9	8	—	1	32:6	16
2. SpBgg. Eltville	9	5	3	1	15:6	13
3. FK. 1902 Biebrich	10	6	1	3	31:21	13
4. Germania Weilbach	9	5	2	2	16:15	12

Kreisklasse II, Gruppe Wiesbaden:

SV. Erbenheim — Nassau Driedenbergen 1:0, Reichsbahn-FC. — FK. Nauod 9:1, Post-SV. — DSK. Wiesbaden 2:1, TSV. Rartheim — SpBgg. Sonnenberg-Rambach 3:6.

Hatte man der Reichsbahn gegen die Gäste aus Nauod einen harten Kampf vorausgesetzt, so brachte das in allen Teilen flüssige und produktive Spiel des Blauvereins, in dem der Mittelläufer Art besonders gefiel, einen überraschend hohen Sieg. Nauods wohl auch sonst unvermeidliche Niederlage wurde in ihrem Ausmaß durch eine Reihe von Ersatzleuten in der durch Spielerperre geschwächten Elf erklärlich. Bis zum Wechsel hielten die Gäste noch einigermaßen Stand, beim Stand von 2:0 schoß ihr Halbrechter Steinmeyer das Ehrentor. Für die Reichsbahn waren Biron (2), Karbach (2), Beyer (1) und Koch (4) erfolgreich. — In Erbenheim kam bei völlig ausgeglichenem Spiel ein glücklicher Sieg zustande, den der Mittelfürmer Hafer etwa 20 Min. vor Schluß herbeiführte. Post-SV. verbesserte die Position durch Sieg über die DSK, während das torreiche Ergebnis in Rartheim etwas überrascht.



Neuer Motorboot-Weltrekord.

Der italienische Prinz Ruspi stellte auf dem Lago Maggiore mit 94,84 Kilometer einen neuen Weltrekord für Motorboote mit einem Zylinderinhalt bis zu 1500 Kubikzentimeter auf.

Süddeutscher Handball.

An den Weihnachtstagen war der Meisterschaftsbetrieb der süddeutschen Handball-Gaue stark beschränkt. Während Bayern und Württemberg ganz untätig waren, führten Südwest und Baden insgesamt nur vier Begegnungen durch.

Im Gau Baden wurde die Vorrunde mit den letzten Begegnungen beendet. Rhön-Mannheim mußte in Reisch erkennen, daß die TG. auf eigenem Platz schwer zu schlagen ist. Die Mannheimer mußten mit einer 6:7-Niederlage die Heimreise antreten. Der TSV. Rühlach dagegen konnte auf eigenem Platz dem TSV. Ettlingen nicht so viel entgegenlegen, um zu einem Sieg zu kommen. Ettlingen war mit 5:4 erfolgreich.

Gau XIII (Südwest).

Gruppe Main-Hessen.

SV. 1898 Darmstadt — Tgd. Rüdelsheim 10:7 (7:5).
TSV. 1885 Fehrenheim — BfV. Schwanheim 5:6 (3:4).

In Darmstadt spielten die Rüdelsheimer durchaus keine untergeordnete Rolle. Ein Unterschied bestand lediglich in den Angriffsspielen der beiden Mannschaften. Der durchschlagstärkere Sturm des süddeutschen Altmeisters entschied schließlich den trotz tapferen Widerstandes sehr ritterlich geführten Kampf zugunsten der Einheimischen. Hart wurde in Fehrenheim gerungen, um aus der Abstiegsszone zu kommen, die der Sieger verlassen konnte, in die der Unterlegene jedoch hineingeriet. Den Schwanheimern, die bald 3:0 führten, blieb Fortuna bis zum Ende hold. In den letzten Minuten glückte ihnen der Siegestreffer, nachdem der Gegner in wuchtigen Vorstößen bis zum Wechsel auf 3:4 herangekommen war und im zweiten Teil bei 5:5 sogar einmal gleichgezogen hatte.

Die Vorrunde ist damit in nachstehender Rangordnung beendet:

1. Polizei Darmstadt	7	7	—	70:23	14:0
2. TSV. Herrnsheim	7	5	—	53:42	10:4
3. SV. 1898 Darmstadt	7	4	—	60:56	8:6
4. SV. Wiesbaden	7	3	—	43:38	6:8
5. BfV. Schwanheim	7	3	—	43:51	6:8
6. Tgl. Offenbach	7	2	1	37:48	5:9
7. Tgl. Fehrenheim	7	2	—	33:50	4:10
8. Tgd. Rüdelsheim	7	1	1	25:52	3:11

Kreisklasse I:

Kannstrennen Viebrich — Td. Erbenheim 4:3 (1:1).

Die Vorentscheidung fiel in Viebrich in einem lebhaften, gleichwertigen Gefecht zugunsten der Kannstrennen, aber wie zu erwarten stand, so knapp, daß beim Rückspiel in Erbenheim wohl mit dem umgekehrten Ergebnis und einem dritten Gang gerechnet werden darf. Vorrangig führen die Wassersportler mit 14:0 Punkten und dem Torverhältnis 64:20, während Erbenheim trotz der besseren Platzverhältnisse mit 10:2 Punkten und dem zweiten Platz begnügen muß, auf dem ihm sogar DSK. Wiesbaden mit der gleichen Punktzahl noch Gesellschaft leistet.

In der Kreisklasse II vergab Sportverein die Jährlingskampflos an Tgd. Rüdelsheim, so daß die Spitzengruppe jetzt so aussieht:

1. Tgd. Rüdelsheim	5	4	1	—	24:16	9:1
2. Eintracht	5	4	—	1	41:23	8:2
3. Sportverein	6	3	1	2	44:16	7:5

In der Kreisklasse III führten sich die Junioren der Post in Viebrich mit einem 12:0 (6:0) gegen Tgl. gut ein. Sie sind damit auf den 2. Platz vorgekrochen. Mit der gleichen Punktzahl (9:5), aber schlechterem Torverhältnis folgt dichtauf die 2. Elf des Turnerbundes, die durch Verzicht der 2. Mannschaft des Td. Erbenheim billig zu ihren Punkten kam.

Freundschaftstreffen:

Reichsbahn-TSV. — Post-SV. Wiesbaden 3:17 (2:7).

Die Reichsbahn schnitt mit der stark verstärkten Elf Maleita; Huhn, Konrad; Jung, Reuter, Hohmeier; Wagner, Hoffmann, Domitian, Viebig. Jirn gegen die Post doch nicht so gut ab, wie sie erhofft hatte. Die Mannschaft bildet noch keine Einheit. Die übertragenden Kräfte, Mittelläufer und Verbindungstürmer, fanden bei den anderen zu wenig Unterstützung. Viel zu wünschen übrig ließ die Dedung. Zu allem Unglück hatte auch der sonst brauchbare Torhüter einen ganz schwarzen Tag. Anfangs verlief der sehr anständig ausgetragene Kampf ziemlich ausgeglichen. Aber von 2:3 ab setzten sich die Schwarz-Roten, für die Hammer, Göbel, Timmig, Klump, Kessel, Man; Dankoff, Engel, Strad, Wolfshol ein recht ansprechendes Spiel lieferten, mit breit angelegten Angriffen gegen den allmählich schwächer werdenden Widerstand der Blau-Weißen leicht durch. Alle Stürmer, insbesondere jedoch Dankoff und Dauer, sowie der Mittelläufer haben Anteil an den Erfolgen. Die Reichsbahn kam durch Jirn, Hoffmann und Domitian nach dem 1., 3. und 8. Tor zu ihren Gegentreffern.

Wintersport.

Im Elsfjord wurden an den Feiertagen zahlreiche Veranstaltungen in den deutschen Gebirgen abgewandelt. Auf der Hausberg-Schanze bei Garmisch wurde bei den Weihnachtsskifflingen Algruber-Partenkirchen aus der Klasse II mit 40 und 35 Wtr. gekannten Weiten und Note 211,6 Sieger der Gesamtveranstaltung. In Reichenhall war Suiter-München mit 35 Wtr. der Beste. W. Bogner-Traunkirchen gewann den Slalomlauf mit 1:04 Min. Die Eröffnungs-Skifflingen auf der Koppenschanze bei Krummhübel brachten trotz schlechter Schneeverhältnisse einen neuen Schanzen-Rekord von Hubert Hering-Hirschberg mit 44,5 Wtr. Auf dem Rigi gelangten am ersten Weihnachtstags Skirennen zum Ausbruch, bei denen der Schweizer Meister Walter Prager-Davos sehr erfolgreich war. Er gewann den Kombinationslauf und den Langlauf über 14 Kilometer.

Im Eisstocken nehmen wir die Spiele um die bayerische Eisstockmeisterschaft vorweg. In der Zwischenrunde am ersten Feiertag kam der Finalist um die deutsche Eisstockmeisterschaft 1933, SK. Kieffersee, gegen die Nürnberg-SG. zu einem ganz überlegenen 10:0-Sieg. Eine weitere Zwischenrundenbegegnung führte am zweiten Feiertag den TSV. Füssen mit dem Eisclub Bad Tölz zusammen. Die Füssener waren in dieser Begegnung mit 7:1 erfolgreich. In Arosa schlug der TSV. Prag Arosa mit 7:0. In Davos fanden sich Davos und Uni Oxford um den Aspeng-Bokal gegenüber. Die Davoser waren hier mit 2:1 erfolgreich. Ein Länderspiel führte in Paris Frankreich mit Belgien zusammen, das von den Franzosen über 9:1 gewonnen wurde. Das erste Skispieler der kanadischen Eisstock-Mannschaft von Ottawa Chamrods in Deutschland brachte den Kanadiern über den Berliner SK. einen sicheren Erfolg von 6:1 (3:0, 0:0, 3:1).

Neue Organisations- und Verwaltungsmaßnahmen der NSKK.

Die notwendigen hohen Anforderungen an die NSKK-Männer hinsichtlich Ein- und Unterordnung veranlassen mich, für das Jahr 1934 die Stärke des NSKK. auf 100 000 Mann zu beschränken. In diese Zahl sind nicht eingeschlossen die beim Korps geführten Angehörigen der Motor-SA., SS., des Reichsheeres und der Polizei. Die Stützstellen für die einzelnen Gruppen werden gesondert verfügt.

Der Mitgliedsbeitrag wird unter dem Gesichtspunkt größter Einfachheit und zur Vermeidung unnötiger Verwaltungsspeisen festgesetzt auf 1.— Reichsmark monatlich, zahlbar mindestens drei Monate im Voraus, für den ein Kraftfahrzeug (Kraftwagen, Kraftwagen oder Lastkraftwagen) bestehenden Mann. Damit entfallen die bisher für Motor-SA., SS. und Polizei geltenden Sondervergünstigungen. Die vorhandenen unterstützenden Mitglieder zahlen mindestens 3 Mark monatlich.

Anstelle von Mahnungen möge die Zeitschrift „Deutsche Kraftfahrt“, die jeder Angehörige des Korps erhält, an die Erfüllung der Beitragspflicht erinnern. Die ordnungsmäßige Bezahlung des für die Aufrechterhaltung des Korps notwendigen Beitrages ist zudem dienliche Pflicht, deren Verletzung den Ausschluss rechtfertigt.

Diese Bestimmung tritt am 1. Januar 1934 in Kraft. Zahlungen, die in das Jahr 1934 hinüberreichen, gelangen nicht zur Anrechnung. Wegen Doppelmittelgliedschaft im NSKK. und DDAC. erfolgen Sonderbestimmungen.

20. Dezember 1933.

Der Korpsführer des NSKK.
und Chef des Kraftfahrwesens der SA.:
Hühnelein, Obergruppenführer.

Eisabgang am Mittelrhein.

Eis- und Hochwassergefahr beseitigt.

— Oberweil, 23. Dez. Der Eispanzer, der sich von der Porelei aufwärts erstreckt, ist nun an seinem oberen Ende eingebrochen. Die Eide, die sich hier gebildet hat, nimmt ein Viertel der Rheinbreite ein. Unter dem Obereis treiben die Eismassen ab. Damit ist, im Zusammenhang mit der andauernden milden Witterung betrachtet, die Eis- und Hochwassergefahr für Oberweil und Umgebung als beseitigt anzusehen. Der Wasserstand oberhalb der Eisverengung ist in der vergangenen Nacht weiterhin gefallen. Die beiden eingeleiteten Eisbrecher sind weiterhin mit der Spranzung der Eidecke beschäftigt.

Aus Provinz und Nachbarstaat.

Weihnachten im Taunus.

— Vom Feldberg, 26. Dez. Der erste Weihnachtsfeiertag brachte dem Hochtaunus den köstlichsten Sonnenschein, während in der Ebene die Nebel wogten. Die Sonne schien so stark, daß das Thermometer auf 2,5 Grad über Null stieg. Wenn auch die Schneedecke nicht stark war, so tummelten sich doch einige Sportler auf ihr. Sonst war der Verkehr recht klein. In der Nacht zum zweiten Feiertage sank das Thermometer auf 6,9 Grad unter Null. Kalte graue Nebel krochen über die Berge und hüllten alles in einen undurchdringlichen Schleier. Das Barometer sank ständig, man erwartete Neuschnee und damit bessere Sportmöglichkeiten. Auch am zweiten Tage war der Wander- und Autoverkehr im Gebirge klein. Die Kautschukbildungen auf den Bergen und in den Bergwäldern sind von wunderbarer Schönheit.

Brand im Aschaffburger Gaswerk.

— Aschaffenburg, 26. Dez. In der Wertzeugausgabe des städtischen Gaswerks brach aus bisher unbekannten Gründen Feuer aus. Die sofort nach Ausbruch des Feuers in Betrieb genommene Berieselungsanlage verhinderte ein Übergreifen des Feuers auf die Innenräume, jedoch lediglich der Dachstuhl ausgebrannt ist. Trotzdem waren die Arbeiten sehr gefährlich, weil die Blechabdeckung des Daches entfernt werden mußte und weil die große Gefahr bestand, daß durch die Hitze die Produktionsleitung zerstört, sowie durch die umherfliegenden Funken eine Explosion in dem Apparatehaus nicht ausgeschlossen war. Durch das tatkräftige Eingreifen der Feuerwehr wurden diese Möglichkeiten ausgeschlossen; ebenso wurde ein weiteres Übergreifen des Feuers auf das Laboratorium und die benachbarten Gebäude, wie Kesselhaus, Apparatehaus usw. verhindert.

— Oberursel, 26. Dez. Das Arbeitslager wird im Laufe der nächsten Monate nach Bad Homburg verlegt aus dem Grunde, weil dort die Unterbringungsbedingungen der jungen Leute größer sind als in Oberursel.

— Kronberg, 26. Dez. Ein gefährliches Feuer wütete in der Eichenstraße. Hier brach in einem Dachstuhl ein Brand aus, der sich rasch über das ganze Dach verbreitete. Die Feuerwehr bekämpfte die Flammen mit sechs Schlauchlinien und konnte den Brand bald auf seinen Herd beschränken. Es verbrannten viel Möbel, Kleider und zahlreicher Hausrat. Durch die Wassermengen sind in dem Hause vielfach die Decken durchgebrochen. Der Brandschaden ist sehr erheblich.

— Limburg a. d. L., 26. Dez. In einem Steinbruch bei Lindenholzhausen explodierte bei der Anlegung eines Sprengschusses dieser vorzeitig und verletzte zwei Arbeiter so schwer, daß sie ins Krankenhaus geschafft werden mußten. — Durch den Bischof von Limburg wurde in Oberbrechen eine neue Kirche geweiht. Unter Einbeziehung eines alten barocken Kirchleins wurde durch Frankfurter Architekten ein neuer Kirchenbau errichtet, der von seinem erhöhten Standpunkte aus das Dorf und die Gegend weit hin beherrscht.

!! Eltsville i. Rhg., 27. Dez. Die Firma Mathes mit der Lohnzahlung zu Weihnachten je ein Los 1. Arbeitsbeschäftigungslotterie der NSKK. insgesamt 200 Stück, ausgehandelt. Dieses Beispiel praktischer Betätigung im Sinne unseres Volkstanzlers ist zur Nachahmung zu empfehlen.

— Simmern (Hunsrück), 27. Dez. Wie groß die Kälte auf dem Hunsrück war, ist daraus zu ersehen, daß einem einzigen Fischzüchter etwa 2000 Forellen in einem Teich weicher ertrorzen sind.

— Darmstadt, 26. Dez. An der Blutstelle der Büttelborner Chaussee ereignete sich heute ein schwerer Verkehrsunfall. Dabei wurden zwei Personen schwer verletzt, jedoch sie in das Städtische Krankenhaus in Darmstadt transportiert werden mußten. — Am zweiten Feiertag morgens stürzte sich ein 19-jähriges Mädchen aus dem Marthahaus auf die Straße, wo es tot lag. Liebeskummer soll das Mädchen in den Tod getrieben haben.

Gerichtssaal.

* Nicht identisch. Wir berichteten in Nr. 348 vom 21. d. M. von der Verurteilung des Kellners Georg L. zu einer Gefängnisstrafe von fünf Monaten wegen Rückfalls. Wir werden gebeten, darauf hinzuweisen, daß der Verurteilte nicht identisch ist mit dem Kellner Georg L. aus Wiesbaden.

* Gefängnisstrafe für die Herausgabe bedenklicher Schecks. Es kommt in letzter Zeit häufig vor, daß vor Gericht Leute als Angeklagte erscheinen, die Schecks in Zahlung geben, ohne daß Dedung auf dem Postkonto oder dem Bankkonto vorhanden war. Das ist eine sehr gefährliche Sache, denn erfolgt Anzeige, dann haben die Betreffenden schwere Strafen zu gewärtigen, weil die Handlungswider Treu und Glauben im Handel verstößt. Ein Kaufmann hatte einen Motor gekauft und gab einen Scheck. Die Verkäuferin bemerkte, daß der Scheck keine Unterschrift trug und monierte dies, worauf der Kaufmann den Postkonto um einen solchen handelte es sich — mit seinem Namen unterschrieb. Die Verkäuferin des Motors mußte aber die Erfahrung machen, daß sie auf den Scheck kein Geld bekommen konnte, denn es war keine Dedung vorhanden. Noch in anderen Fällen hatte der Kaufmann solche Schecks in Zahlung gegeben. Das Frankfurter kleine Schöffengericht verurteilte den Kaufmann zu einer Gefängnisstrafe von 9 Monaten.

* Schmuggelnde Zollbeamte. In dem Schmuggelprozess gegen Zollbeamte, Dienstmänner und Eisenbahnangestellte fällt das Bremer Landgericht nach dreitägiger Verhandlung das Urteil. Die Dienstmänner hatten während mehrerer Jahre Güter, die mit dem Schiff in Bremerhaven angekommen waren, eingeschmuggelt und die Zollbeamten bestochen, so daß keine Revisionen vorgenommen wurden. In Eisenbahnbeamten hatten dann die weitere Beförderung übernommen. Von den Angeklagten erhielten drei Zollbeamte Zuchthausstrafen zwischen 13 und 19 Monaten, zwei Beamte erhielten Gefängnisstrafen von drei, fünf und acht Monaten wegen passiver Beamteneinführung und Zollbruchens. Sechs Angeklagte erhielten wegen aktiver Beamteneinführung und Zollbruchens Gefängnisstrafen von vier bis acht Monaten, drei weitere Geldstrafen. Alle Angeklagten wurden außerdem zu Wertersatz verurteilt, während die beschlagnahmten Waren, Fahrzeuge und Briefe beschlagnahmt wurden.

Marktberichte.

Vom heimischen Kartoffelmarkt.

Das Verbandsgeschäft im heimischen Kartoffelmarkt liegt nahezu vollständig darnieder. Im Rhein-Main-Gebiet sind in der zweiten Dezemberwoche insgesamt acht Waggons mit der Bahn verladen worden. Jedoch konnte der jeweilige Stadtbedarf, der allerdings in den letzten Tagen eine gewisse Ausdehnung zeigt, reibungslos aus den Vorräten der Händler gedeckt werden, die gegebenenfalls kleineren Mengen noch im Abseververkehr herangezogen. Infolgedessen ist es bisher kaum zu wesentlichen Preissteigerungen gekommen. Jedoch wird zweifellos, da die Lager neu aufgefüllt werden müssen, mit einer Belebung des Geschäftes gerechnet werden. Frostschädigte Kartoffeln wurden mit 1,40 bis 1,50 M. je Zentner in kleinem Umfange gehandelt. — Bei der Entladung, die das Speisefahrgeschäft in den letzten Tagen genommen hat, sind die Ausrichtungen für die künftige Abnahme trotz der augenblicklichen Ruhe im allgemeinen sehr günstig. Der Bedarf der Verbraucherwelt hält sich wahrscheinlich weiter in engen Grenzen. Man rechnet aber mit einer anziehenden Nachfrage seitens des Empfangshandels, der nach den Feiertagen die Ergänzung seiner Kellerbestände fortsetzen dürfte.

Frankfurter Buttergroßhandelspreise.

Frankfurt a. M., 23. Dez. Obwohl seitens des Landes kaum Ware importiert werden konnte, da die Kontingente für diesen Monat aufgebraucht sind, erfährt das Buttergeschäft keine Belebung mehr, auch geringe Qualitäten waren kaum gefragt. Die Erzeugung von deutscher Butter ist im Zunehmen begriffen. Gegen die Vorwoche lagen die Preise leicht erhöht. Deutsche Markenbutter 145—148, holländische und dänische Markenbutter 148—152 M. Die Preise für Verkaufspreise und verstehen sich per 50 Kilogramm Frankfurt a. M.

Mitteldeutsche Häuteversteigerung.

Kassel, 23. Dez. Auf der letzten diesjährigen Mitteldeutschen Häuteversteigerung für das heftigste Gefälle kamen zunächst 24 500 Grobhaute zum Ausgabend. Bei sehr reichem Besuch gestaltete sich der Verlauf flott. Rote Rinderhäute erzielten gegen die Vorversteigerung vom 28. Nov. Preisaufschläge von 2½ bis 3½ Pf., schwarze und bunte von 1—2½ Pf., rote Ochsenhäute, die besonders gefragt waren 2 bis 5½ Pf., schwarze und bunte 1½ bis 2 Pf., rote Kuhhäute, die besonders in den leichteren Gewichten begehrt waren, hatten Preisaufschläge von 1½ bis 4 Pf. und schwarze und bunte von 1½ bis 2½ Pf. zu verzeichnen.

Wasserstand des Rheins

am 27. Dezember 1933.

Viebrich: Pegel	0.50 m	gegen 0.51 m	gestern
Main: „	—0.34 „	—0.33 „	„
Gaub: „	0.90 „	0.94 „	„
Röln: „	0.45 „	0.51 „	„

Gefahren der Südsee.

Aus meinem Tagebuch. / Von Rudolf Cerny.

3. Fortsetzung

(Nachdruck verboten.)

In mächtigem Satz stürmt der Häuptling an, schwingt hoch über dem Haupte die Königsfahne, die blutige, furchterliche Keule. Ein Haufe der Seinen drängt nach. Dem unüberwindlichen Ansturm weichen die Soldaten. Eine Gasse entsteht. Durch sie stürmt die Flut der schwarzen Krieger, die wie die Löwen um ihr Leben kämpfen. Der zwei Meter große Häuptling schlägt wie wild um sich. Immer mehr Soldaten sinken zu Tode getroffen zu Boden. Ein furchtlicher Nahkampf hat sich entsponnen. Schon lichten sich die Reihen der Soldaten, und der Häuptling greift den Führer der Expedition an, da ereilt ihn das Geschick. Von mehreren Kugeln getroffen sinkt er zu Boden, ein junger Leutnant, der dem Schwerverletzten die Keule entreißen will, zahlt diese Tat mit seinem Leben, denn der Verwundete richtete sich noch einmal auf und zerschmettert dem Offizier den Kopf. Noch einige Wilde stürzen unter dem Feuer der britischen Matrosen, der Rest schwenkt ab, der Bergwald nimmt sie auf.

Die mit Speeren und Pfeilen kämpfenden Wilden haben sich, so unglaublich es klingen mag, durch 150 mit modernen Gewehren und zwei Maschinengewehren ausgerüsteten Soldaten durchgeschlagen. Die beiden M. G. konnten gar nicht in Tätigkeit treten, da der Ansturm der Wilden so überraschend erfolgte. Den Engländern hatte dieser Kampf 36 Tote und 82 Verwundete gekostet. Also mehr als die Hälfte der Mannschaft hatte zum Teil sehr schwere Verletzungen davongetragen. Die Wilden hatten aber mehr als dreihundert Tote zu beklagen. Die ersten Salven der Umhüllungsbatterie hatten eine verheerende Wirkung gehabt.

An die Verfolgung der Kannibalen konnte der Kommandant nicht denken, denn die Situation war für uns nicht besonders günstig. Ehe die Nacht hereinbrach, mußten wir die Küste erreicht haben, denn es war zu erwarten, daß die Wilden in der Nacht angreifen würden,

um ihre Gefangenen zu befreien. Dieser Gefahr konnte sich die stark dezimierte Truppe nicht aussetzen.

Die Verwundeten und auch die Toten wurden mitgenommen, auch einige Gefangene, darunter der schwerverletzte Häuptling. Dann setzte sich der traurige Zug in Bewegung, der Küste zu.

Der Kommandant des Kreuzers hatte, von einer bösen Ahnung getrieben, ein zweites Landungsdetachement abgeordnet, das uns auf halbem Wege entgegenkam. Ungehindert erreichten wir die Küste, wo ein Lager aufgeschlagen wurde, das uns über Nacht beherbergte.

Am andern Morgen wurden die Verwundeten an Bord gebracht, die Toten beerdigt und gegen Mittag nach der Küste in See.

Wohlbehalten erreichte ich den Ausgangsort der Expedition, wo ich von dem Kreuzer Abschied nahm und wieder auf die „Nautilus“ umzog. Mein Gastgeber war schon mit seinen Gefährten ins Meere gekommen, sodas wir sofort abreißen konnten.

Aus Thursday-Insel entführte uns die Nacht in die endlose felsige Inselwelt, die zu beiden Seiten des Äquators die westliche Hälfte des unermesslichen stillen Ozeans bedeckt.

Flukaufwärts in Neu-Guinea.

Unser Lotse, der alte Seeräuber, hatte kaum gehört, daß wir beabsichtigen, die Südküste von Holländisch-Neu-Guinea anzulaufen, als er sofort auch für diese Reise und die Durchfahrt durch die äußerst schwierigen Gewässer der Torresstraße seine Dienste anbot. Der Mann war in seinem Fache wirklich tüchtig; so nahmen wir ihn um so lieber an, da er uns auch als Dolmetscher wertvolle Dienste leisten konnte.

Der Lotse erzählte uns, daß in Dobo einige Dajaksche Ruderer mit ihrem Borneokanu waren, die kürzlich eine Expedition zur Erforschung einiger Flüsse Süd-Guineas begleitet hatten.

Einer der beiden Forscher ist den kurzen vergifteten Pfeilen einer Papuahorde erlegen, die aus Baumkronen und dichtem Gebüsch der Expedition aus ihrer tödlichen, lautlosen Waffe, dem Blasrohr, den Tod zugefandt hat.

Auch zwei einheimische Diener starben vom Brennholzammeln nicht mehr zurück. Sie waren den Kannibalen in die Hände gelaufen. Der andere Forscher verzichtete auf die Reise und kehrte zurück. Die Nachricht von der Unversehrtheit der Eingeborenen war uns besonders willkommen. Sind doch die Dajaks von Borneo die besten und ausdauerndsten Ruderer von ganz Ostindien. Mit den Gefahren und Strapazen der Fahrt auf reisenden Flüssen von ihrer Heimat her vollständig vertraut, sind sie mit ihren leichten, doch vorzüglich gebauten Kanus geradezu unentbehrliche Helfer, dort wo Expeditionen der Lauf eines Flusses die einzige Möglichkeit bietet, landeinwärts vorzudringen. Die war auch bei uns der Fall, denn mein Gastgeber versprach mir, eine kleine Reise in das Innere der einzelnen Inseln zu unternehmen.

In Dobo nahmen wir die sechs Dajaks und ihre beiden Kanus an Bord. Es waren wahre Fachleute und sie hatten nichts dagegen, an den Ort, wo sie kürzlich so trübe Erfahrungen gemacht hatten, zurückzukehren, gegen eine gute Entlohnung.

Zweihundert Seemeilen nordöstlicher Kurs brachte unser Schiff in Sicht des Charles-Louis-Gebirges, dessen Ausläufer dort bis knapp an die Küste herabsteigen, die weiterhin bis zur Torresstraße einen ungeheuren, unzugänglichen Sumpf bildet. Einzelne Berggipfel dieser imposanten Gebirgskette erreichen die Höhe von 5000 Meter. Diese himmelstrebenden Gipfel sind die einzigen im Stillen und im Indischen Ozean, die von ewigem Eis und Schnee bedeckt sind. Auch heute ist es nur wenigen Menschen gelungen, bis zu den Schneebergen vorzudringen. Die unwegsamen Wälder, Krankheiten und fortgesetzte tödliche Angriffe der kannibalischen Papuas zwingen oft Reisende mit militärischer Bedeckung zum Rückzug. (Fortsetzung folgt.)

Festtage ohne Magenbeschwerden



1 Teelöffel voll oder 1 bis 2 Tabletten

Bullrich-Salz

100 gr. nur 0,25 Tabletten nur 0,20

Unterricht
Englisch-6. Schülerinnen
erl. engl. u. fr. Nachh.
50 Pf. Rüsch. Str. 9, 2. l.

Geschäftl. Empfehlungen

Patente
D. R. G. M. und W. Z.
erwirkt Pat.-u. Ziv.-Ing.
A. Schwan
Wiesbaden
Michelsberg 7 Tel. 28420

Vervielfältigungen
(La. Verbeerb.) u. alle
maschinenschriftl. Arb.
am best. durch Büro
Lang, Karlstraße 5.
Telephon 23061.

Ermittlungen
in jeder Sache überall
„KOSMOS“
gegr. 1908
Nikolasstraße 10
Telephon 24180

Nähmaschinen-Reparat.
all. Fabrik m. ausgef. v.
H. Brühl, Goethestr. 18.
Telephon 25678.

Haben Sie Stoff
Anzüge
werden jetzt billig angef.
Schneideri J. Alf
Kf. Burgstraße 3.
1. u. 2. Etage.
Handf. w. gew., sei., rev.
Scappini, Hellmuthstr. 34

Verchiedenes

Zu verleihen
Gesellschafts- und Trauer-
Anzüge bei
Riegler
Nautilusstraße 9, 3.

Mietautos
Zim. ohne Fahrer
Wienstr. 50, Tel. 25584.
Wer gibt jung, langab-
Dadel unentgeltlich in
gute Hände? Angeb. u.
B. 288 an den Tagbl.-Bl.

Radio
gesucht gegen guten engl.
und franz. Unterricht.
Dir. Ameln.
Gr. Burgstr. 4. B. S. D.

Heiraten

34jähr. Kaufmann,
ev., mittelgroß, w. Ge-
lannisch, eines sol. Frau-
leins im entspr. Alter,
mit etwas Erbsen, w.
Heirat. Diskr. zugeh.
Anonym zweifels. Angeb.
u. J. 287 an Tagbl.-Bl.

Geschäfts-Anzeigen



Den Schuh
der ein Glück für
die Kundin bildet,
finden Sie in großer
Auswahl im

Schuhhaus
Drachmann
Neugasse 22.



RADIO?
Ein Radio ist ein
Wunderding kauft ihn bei
Hausmann & Eggeling
d. Radio-Fachgeschäft
Kirchgasse 5 Ruf 25788

Matulatur
zu haben im Tagbl.-Berl.
Schulterbelle rechts

**Winter
Milchzeit**

**Des Deutschen Volkes
1933/34**

**Die Gausführung Hessen-Nassau
Frankfurt a. Main**
Lounast. 111 Fernruf 32233
Postfach: Konto: Sfm. 28100
Direktion: Nassauische Landes-
bank Frankfurt-M., Konto 6221

**Denk
daran**

Handel danach!

Glückwunsch-Tafeln

liegen an den Schaltern im Tagblatt-
Haus zur gefälligen Einsicht offen.
Schon jetzt werden Anmeldungen
von Neujahrs-Gratulationen während
den Geschäftsstunden angenommen.

Wiesbadener Tagblatt
Langgasse 21

**Preuß.-Süddeutsche
Klassenlotterie**

Die Erneuerung der Lose zur 4. Klasse
268. Lotterie hat bis zum

3. Januar 1934, abends 6 Uhr
unter Vorlage des Vorklassenloses zu erfolgen

Ziehung: 4. Klasse 10. und 11. Januar 1934

Kauflose sind hierzu noch in allen Ab-
schnitten zu haben.

Die Staatlichen Lotterie-Einnehmer
in Wiesbaden. 568

Bekanntmachung.

Auf Grund des Artikels 7 Ziffer 8 der Polizei-
verordnung über die Regelung des Straßenverkehrs
in Wiesbaden (Wiesbadener Verkehrsordnung) vom
10. 7. 31 werden die Anlagen A und C dieser Ver-
ordnung wie folgt ergänzt bzw. geändert:

1. Ergänzung und Änderung der Anlage A:

Abchnitt III
(Betrifft Eisenbahnstraßen)

a) Es sind bei b) Wiesbaden-Biebrich zu streichen:
die Zeilen 1-5 bis einschl. Richtung Rheinf.

b) Es ist neu aufzunehmen:
c) Wiesbaden-Sonnenberg:
Mühlgrasse und Mühlwiesenstraße in Richtung
Rambach.
Rambacher Straße in Richtung Schlagstraße.

2. Ergänzung der Anlage C:
(Betrifft Sperrungen für den Durchgangsverkehr
und zwar für Fahrzeuge aller Art.)
Dem Abchnitt I ist zuzufügen:

c) Wiesbaden-Sonnenberg:
Schlagstraße in Richtung Rambacher Straße.
Diese Anordnungen treten nach Anbringung der
Verkehrsschilder in Kraft.

Wiesbaden, den 5. Dezember 1933.
Der Polizeipräsident, gez. Freiherr von Gablenz.

**Prost Neujahr
1934!**

Neujahrs-Karton
Glückwunsch-Karten
Knallbonbons
Feuerwerk
Frösche
Schwärmer
Gießblei
nur von
Zimmermann
Kirchgasse 29.

**Feuerwerks-
Körper**

auch günstig für
Wiederverkäufer
Heinr. Kramm
Luxemburgstr. 2
Telephon 23439

Statt Karten.

Mariha Hummel
Walter Schellenberg
 Verlobte

Wiesbaden
 Weinbergstraße 35
 Weihnachten 1933

Wiesbaden
 Karlstraße 15
 Weihnachten 1933

Statt Karten.

Anni Ries
Paul Friedrich
 Verlobte

Wiesbaden.

Weihnachten 1933.

Ruth Bebbler
Willi Mentges
 grüßen als Verlobte.

Weihnachten 1933.

Berdingung.

Die Ausführung der Erd-, Mauer- und Rohr-
 verlegungsarbeiten für die Herstellung von circa
 123 Gasanschlüssen und circa 100 Wasseranschlüssen in
 Wiesbaden soll in 8 Losen getrennt vergeben werden.
 Die Unterlagen über die auszubietenden Arbeiten
 können im Verwaltungsgebäude der Wegway, Neu-
 wasser 8, Abteil. Einkauf, in Empfang genommen
 werden. Angebotsöffnung Mittwoch, den 3. Jan.
 1934, 11.30 Uhr. F 613

Wiesbaden, den 23. Dezember 1933.
Wasser-, Elektrizitäts- und Gaswerke Wiesbaden,
Stiftungsgesellschaft.

Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag, 28. 12. 1933, 10 Uhr werde ich Rettelbed-
 rache 24 öffentl. meißt. gegen Barzahl. versteigern:
 1.2 Bücher, 2 Ladeschränke, 1 Roll-, 1 Altk- und
 1 Kallenschrant, 8 Schreibtische, 1 Sekretär, eine
 Standuhr, 1 Chaiselongue, 1 Nachtkommode, eine
 Klubgarnitur, 1 Vitrine, 1 Kaffeemaschine, 1 Mel-
 limer, 1 Speisefervice, 14 Kristallgläser, 2 gr.
 Böden, 1 Lampe, 5 Bilder, 4 Schreibmaschinen
 (Stoewer, Continental), 1 Bügel, 1 Näh-, 1 Spritz-
 u. 1 Vernickelungsmaschine, 1 Registrierkassette u. a. m.
 2. 1 Schreibmaschine (Urania), 1 eintür. Spiegelk-
 schirm, 1 Schirmhänder, 1 Bowle, versch. Wanduhren, ein
 Phonola u. a. m. Berkt. zu 1. teilw. zu 2. bestimmt.
 Richter, Obergerichtsw. Adolfsallee 22. Tel. 22015.

Große Versteigerung

von Mobiliar und Wirtschafts-Inventar.

Freitag, den 29. Dez., vorm. 9.30 Uhr, durch-
 gehend, ohne Pause, versteigere ich in meinen
 Versteigerungsräumen

9 Luisenstraße 9

neben der Preuss. Regierung

1 mod., sehr gute Kuchenschlafzim.-Einrichtung,
 1 mod. Eichen-Schlafzimmer-Einrichtung,
 6 teils neue, Eich.-Fremdenzim.-Einrichtungen,
 2 Speisezimmer-Einrichtungen (Eiche u. Kuch.),
 2 Herrenzim.-Einrichtungen (Eiche und Kuch.),
 1 sehr guter schwarzer Flügel, 1 vorzügl. Piano,
 antikes Mobiliar,
 1 prachtvolles Speisefervice für 12 Personen
 (Birkenhammer),
 2 mod. Eichen-Bücherschränke (3- und 4-türig),
 Diplomaten-Schreibtische, Rollschränke, Leder-
 klubbarnitur, Sofa, 2 Sessel, Lederklubla-
 eleg. Couché, Polstergarnituren, Chaiselong.,
 Vitrinen, Spiegel mit und ohne Trumeau,
 Auszugstische, rund, Eich., Tisch, Kipp-, Rauch-
 u. Bauernstische, Schreibtische, Stühle aller
 Art, Büffets, Vertigo, Salonstühle, Stür-
 Ankleideschrant, Kleiderschränke, Nachtkom-
 u. Nachttische, Kuch- u. Metallbetten, ein-
 Matratzen, mod. Flurschleier, Perser-
 Smyrna- u. deutsche Teppiche, Verierbrüden,
 Standuhren, Lüster u. Lampen, große Anzahl
 Gemälde, Kunst- und Aufstellgegenstände,
 2 sehr gute Schreibmaschinen, Kartothek,
 Vollerstür, 2 Nähmaschinen, Küchen-Einricht.,
 email. Gasbrenn. m. Backofen, Wassermangel,
 Zimmerheizer, Gashelosen, Kallenschrant,
 etc.

Rekognitions-Inventar:
 60 fast neu weisse Tischdecken, 94 Servietten,
 65 Kaffeetabellen, 167 Gabeln, 84 Messer,
 195 Löffel, 92 Kuchenteller, 36 Kaffee- und
 Milchkannen, Schinken- und Fleischmaschine, elektr.
 Kaffeemühle, Eislonserator, Wurst- und
 Kaffeemaschinen, Kupfergeschirr, 2 Rollschub-
 wände, Marmorische, Schreibmisch. (Urania)
 freimäßig meißtbietende gegen Barzahlung,
 Befichtigung Donnerstag nachm. 3-6 Uhr.

Julius Jäger

Tagator,
 beedigt, u. öffentlich angekaufter Auktionator.
 Bornehme und große Auktionsställe.
 36 Jahre am Platze bestehend. Auktionsgeschäft.
 Telefon 22448.

Bei Kopfschmerzen

Grippe, Rheuma-,
Muskel- u. Nervenreißer
 kaufen Sie in der Apotheke aber nur
Herbin Stodin

u. Sie werden angenehm überrascht sein.
 Unschädlich - Morphium lösend.
H. O. ALBERT WEBER, MAGDEBURG.

Frische junge Neujahrs-Bratgänse Pfd. 70

Im Ausschnitt:

Gänse-Brust, Keulen . Pfd. 70
 Gänseklein geputzt . . Pfd. 40
 Suppenhühner von 1.50-2.50 St.



Karl Petri, Wiesbaden, Erbacher Straße 9
 Seitenbau, Parterre.

Benutzen Sie die Gelegenheit!

Kaufen Sie jetzt mit Reichs-
 zuschuss u. Zinsschein-Vergütung:



Gasherde
Junker & Ruh

Die neuen Modelle sind
 ein Meisterwerk deutscher
 Technik!
 Geringster Gasverbrauch.

Erich Stephan

Kleine Burgstraße Ecke Häfnergasse



- Berlin

Jobst Dink!

V. Zobus Sohn, Wiesbaden-Biebrich.
 Gegründet 1830.

2021

Altschee-Abgüsse vermittelt, vollwert. Ersatz. Galvanis-
 2. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei
 Wiesbadener Tagblatt

3300 Gerstentörner

etwa gehören zur Herstellung eines
 halben Liters Köstlicher Schwarz-
 bier, daher der Nährwert dieses von
 vielen tausend Literaten ländig
 empfohlenen Hausbruntes. Köstlicher
 Schwarzbier, herb, appetitanregend,
 nicht süß, schafft Lebenslust und
 Arbeitsfreude, es ist für Kranke,
 Schwache, Herabge-, Blutarmer,
 Fleischmangelnde und kessende Mütter
 das geeignetste Kräftigungsmittel.

Köstlicher Schwarzbier ist erhältlich in den Bier-
 handlungen und Lebensmittelgeschäften. F314

Bronchialtee

u. Spitz-
 wegerichsaft

ist das Beste bei Verschleimung der Luftröhre
 Husten und dessen böse Folgeerscheinungen.
 Allein echt

Wörishofener Kräuterhaus, Marktstr. 13

Danksagung.

Für die wohlthuenden Beweise liebevoller
 Teilnahme, die uns beim Heimgang unserer
 lieben unvergeßlichen Entschlafenen

Frau Luise Clos

geb. Stumpf

zuteil wurden, sprechen wir hiermit unseren
 herzlichsten Dank aus. Ganz besonderen
 Dank Herrn Pfarrer von Bernus für die trost-
 reichen Worte am Grabe, d. Gesamtvorstand
 der Kameradschaft des ehem. Inf.-Regts. 113
 für die erwiesene Aufmerksamkeit, sowie
 für alle Kranz- und Blumenspenden.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
 August Clos und Tochter Johanna.

Wiesbaden, Röderstr. 7, 27. Dez. 1933.

Dr. med. vet. et dipl. agr. **Herbert Schneider**
 prakt. Tierarzt

übt konsultative Praxis aus.

Wiesbaden, Schwalbacher Straße 55
 Telefon 23294.

TRAUER

-Drucksachen: Trauermeldungen in Brief- und
 Kartenform, Gedenkblätter, Danksagungskarten usw.
L. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei
 Wiesbadener Tagblatt

Am 19. d. M. verschied in Meran nach langer Krankheit
 meine innigstgeliebte Frau, unsere teure Schwester, Schwägerin
 und Tante

Frau Agnes Caesar

geb. Driver

im Alter von 69 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Ed. Caesar.

Meran, Leipzig, Wilhelmshaven, Eindhoven u. Wiesbaden.

Die Leichenfeier findet am Donnerstag, den 28. Dezember,
 morgens 10½ Uhr in der Halle des alten Friedhofs in Wiesbaden
 statt, anschließend die Beisetzung auf dem Nordfriedhof.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nach-
 richt, daß mein innigstgeliebter und unvergeßlicher Mann, unser
 herzensguter Vater, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Herr Heinrich Riedt

Küchenmeister

nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden am Heiligen
 Abend 8¼ Uhr sanft entschlafen ist.

In tiefer Trauer:

Frau Anna Riedt, geb. Schwan
Wilhelm Riedt
Erna Riedt.

Wiesbaden (Marktplatz 11), Kiel, Hamburg, Köln, Eisenbach L. T.,
 den 24. Dezember 1933.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 28. Dezember 1933,
 nachm. 3¼ Uhr von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere gute liebe
 Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Frau Elisabeth Hohlwein, Wwe.

nach kurzem Leiden im fast vollendeten 76. Lebensjahr in die
 Ewigkeit abzurufen.

In tiefer Trauer:

Walter Hohlwein u. Familie
Hch. Kappus u. Frau, Helene, geb. Hohlwein.

Wiesbaden, den 23. Dezember 1933.
 Westendstraße 24.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 29. d. M., vorm.
 10½ Uhr von der Trauerhalle des alten Friedhofs aus auf
 dem Nordfriedhof statt.

Todes-Anzeige.

Am Freitag, morgens 2 Uhr, erlöste Gott der Herr
 unsere innigstgeliebte treue Mutter, Schwiegermutter, Groß-
 mütter und Schwägerin

Frau Marie Wagner

geb. Hein

im 74. Lebensjahr durch einen sanften Tod von ihren Leiden.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

Ernst Wagner und Frau, Anna, geb. Riegel
Lydia Thiel, geb. Wagner und Kinder
Hans Joach. Maass u. Frau, Friedel, geb. Wagner
Carl Wagner. nebst Kindern.

Wiesbaden, am 27. Dezember 1933.

Die Beisetzung hat im Sinne der Entschlafenen in aller
 Stille heute auf dem Nordfriedhof stattgefunden.

3167

Industrie und Handel.

Wirtschaftsaufschwung unter Hitler.

Der Bericht der Industrie- und Handelskammer zu Berlin. — Günstige Aussichten. — Um die Ausfuhr.

Die falschen Propheten, denen das deutsche Volk zu lange gefolgt ist, haben oft genug behauptet, daß Hitler das Chaos bedeuten und sie haben immer wieder die deutsche Wirtschaft vor der Herrschaft des Nationalsozialismus gewarnt. Statt dessen haben wir am Schluss des Jahres, das den großen Umsturz brachte, eine gestärkte Wirtschaft vor uns. Der Arbeitsmarkt ist fast entlastet, 2.800.000 Menschen sind wieder in das Erwerbsleben eingegliedert, der Produktionsindex ist um 22 % gestiegen, die Steinkohlenförderung um 6 %, die Erzeugung von Roheisen und Rohstahl um 32 bzw. 31 %, der Auftragsingang aus dem Inland hat sich bei der Maschinenindustrie gegenüber 1932 um 68 % gebessert, auch der Baumarkt, der Stromabfluß und viele andere Wirtschaftszweige weisen ähnlich günstige Entwicklungen auf.

Es ist also durchaus zutreffend, wenn es in dem Jahresbericht, den die Industrie- und Handelskammer zu Berlin auf den Weihnachtstag legt, heißt: „Die Wirtschaftsaufschwung des Jahres 1933 zeigt, daß ein Volk auch in verzweifelter Lage sich langsam zur Gesundung durchkämpfen kann, wenn es in vertrauensvoller Zusammenarbeit und im Bewußtsein der unzertrennlichen Verbundenheit aller Volksgenossen sich willig einer zielstrebigen und kraftvollen Führung anvertraut.“ Dabei wird nicht verkannt, daß die Entwicklung des deutschen Außenhandels zu Sorgen Anlaß gibt. Deutschland bedarf nun einmal nach seiner im wesentlichen nicht veränderbaren Struktur und nach seinen Wirtschaftsbedingungen einer starken Rohstoffeinfuhr, die es nur mit eigenen Ausfuhrprodukten bezahlen kann. Allerdings glaubt der Bericht auch hier Anzeichen einer Besserung feststellen zu können. „Im ganzen genommen zeigen die bereits deutlich sichtbaren Anzeichen einer beginnenden Reaktion gegen die drohende wirtschaftliche Isolierung, daß für eine pessimistische Betrachtung der weltwirtschaftlichen Beziehungen Deutschlands kein Anlaß ist, um so mehr als die gescheiterte Grundlage für eine schlagkräftigere Führung unserer Außenhandelspolitik geschaffen wurde und die gleiche unter starker Führung stehende Wirtschaft durch die sich zeigende Belebung in allen Zweigen wieder ein Anwachsen

der Privatinitiative und der Unternehmertätigkeit aufweist.“ Hier liegt gerade ein besonderes Verdienst des Nationalsozialismus, denn immer wieder haben sich der Führer und seine Beauftragten zu dem System der privaten und von der Verantwortlichkeit und Initiative des einzelnen getragenen Wirtschaft bekant. Dabei ist man, ohne den Großbetrieb in seinen berechtigten Belangen zurückdrängen immer für eine Stärkung der Klein- und Mittelbetriebe eingetreten.

Auf Grund eingehender Untersuchungen, die auf einem sehr umfangreichen Zahlenmaterial basieren, kommt die Berliner Handelskammer, die wie üblich als erste dieser Kamern ihren Bericht vorlegt, zu dem Schluss, daß für das kommende Jahr der Wirtschaft eine günstige Entwicklung vorausgesetzt werden kann. Es wird dabei unterstrichen, daß durch das Wirken der nationalsozialistischen Regierung in der Wirtschaft wieder jene Basis zu verzeichnen sei, ohne deren Vorhandensein ein Aufstieg überhaupt nicht zu denken ist — das Vertrauen. Besonders beachtenswert erscheinen uns die Schlussworte des Berichtes, die sich auch an das Ausland wenden. Sie lauten nämlich: Die Umwelt wird endlich einsehen müssen, daß das nationalsozialistische Deutschland sich durch die Beseitigung bolschewistischer Gefahrenherde vor die übrigen Länder gestellt und damit ein ungeheures Verdienst vor der Geschichte erworben hat. Die gesamte bisherige Entwicklung sowie das festsichere Vertrauen zum Wiederaufstieg Deutschlands geben die Gewissheit, daß auch die weiteren Stappen der Arbeitskraft erfolgreich sein und die deutsche Wirtschaft unter der Führung ihres Kanzlers Adolf Hitler weiter dem Verfall der Krisenjahre entzogen wird. Das nationalsozialistische Deutschland will nichts anderes als Arbeit und Brot für die noch aus dem Produktionsprozess ausgeschlossenen Volksgenossen und den Frieden nach innen und außen. Die übrigen Staaten werden auch zu der Einsicht kommen müssen, daß die Gleichberechtigung unseres Vaterlandes die Voraussetzung für eine Gesundung der nationalen und internationalen Wirtschaft ist.“

bedinglich Westereigen und Altersleben fielen mit einem Verlust von 1 bzw. 2 % aus dem Rahmen. Bemerkenswert ist, daß auch Schiffahrtswerte erstmalig wieder freundlicher tendierten und bis zu 1 % gewannen. Im Verlauf wurde die Kursgestaltung in Aktien zwar etwas uneinheitlich, die Grundstimmung blieb aber durchaus weiter freundlich. Festverzinsliche Werte war ebenfalls zunehmendes Interesse der Kundschaft festzustellen. Altschuldzinsen um 10 Pfg. an. Reichsschuldensforderungen gingen um 1/2 % bis 1 % höher an. Leichter Geschäft hatten Reichsbahnvorsorge, Industrieobligationen hatten Besserungen bis 1/2 % aufzuweisen. Am Geldmarkt trat eine weitere leichte Besserung der Tagesgeldsätze auf 4 % ein. Größeres Wechselangebot kam heraus, das jedoch untergebracht werden konnte.

* Eine neue Durchführungsverordnung zur Verordnung über die Devisenbewirtschaftung. In einer neuen 7. Verordnung zur Durchführung der Verordnung über die Devisenbewirtschaftung vom 22. Dezember 1933 ist verordnet worden, daß eine Beschlagnahme nicht nur des Vermögens des Beschlagnahmten, sondern auch desjenigen, der nach den Bestimmungen der Devisenverordnung für Strafe und Kosten mithaftet, stattfinden kann. Hiermit ist keine neue Vorschrift geschaffen, sondern lediglich die Klärung eines schon bisher bestehenden Rechtszustandes herbeigeführt worden. Die in der 4. Verordnung zur Durchführung der Verordnung über die Devisenbewirtschaftung vom 9. Mai 1933 vorgesehene Beschlagnahmedauer von drei Wochen ist auf sechs Wochen verlängert worden.

* Freiwillige Hypothekenzinsentulsen bei den Versicherungsgesellschaften. Die im Reichsverband der Privatversicherung zusammengeschlossenen Versicherungsgesellschaften sowie die öffentlich rechtlichen Versicherungsanstalten haben sich mit ganz überwiegender Mehrheit entschlossen, zur Verbesserung der Lage des Haus- und Grundbesitzes den Zins für ihre gesamten Hypothekenbestände soweit dies inszwischen nicht schon geschehen ist, für die Zeit vom 1. Januar 1934 ab einschließlich eines laufenden Verwaltungskostenbeitrages auf zunächst 5 1/2 % freiwillig herabzusetzen. Der Entschluß ist gefaßt, um durch diese praktische Maßnahme die Bestrebungen der Reichsregierung zu unterstützen, die darauf abzielen, auf organischem Wege den Zinsfuß zu senken, und auch mit dieser Maßnahme die weitere Entlastung und Belebung der deutschen Wirtschaft zu fördern. An der freiwilligen Zinsentulsen sind in ganz besonders hohem Maße die deutschen Lebensversicherungsunternehmen beteiligt, deren Kapitalanlagen aus den Spargeldern von mehr als 15 Millionen Volksgenossen gebildet sind und die über einen Hypothekenbestand von mehr als 2 Milliarden M. verfügen.

Gewinnabschlüsse deutscher Gesellschaften.

Die Metallgesellschaft A.G., Frankfurt a. M., schließt zum 30. Dezember 1933 ein Jahr ab, das ihr einen Gewinn von 861.882 M. ab. Es wird der G.V. vorgeschlagen, hieraus auf die 6 %igen Vorzugsaktien die kumulative Dividende von 6 % jährlich für die Geschäftsjahre 1930/31, 1931/32 und 1932/33 zu verteilen und den Rest von 527.082 M. auf neue Rechnung vorzutragen.

Die Torpedo-Fahrer- und Schreibmaschinen-Weil-Werke A.G., Frankfurt a. M., schließt das abgelaufene Geschäftsjahr mit einem Reingewinn von 96.155 M. ab, woraus auf 1,6 Mill. M. A.R. die Dividendenzahlung wieder mit 4 % aufgenommen wird (i. B. 40.600 M. Verlust).

In der G.V. der Gebrüder A. D. A.G., Wächtersbach, wurde der Abschluß 1932/33 mit Vortrag von 13.880 M. Reingewinn genehmigt.

Die Blohm u. Voß A.G. in Hamburg schließt das Geschäftsjahr 1932/33 nach 1,08 gegen 1,00 Mill. M. Abschreibungen mit einem Reingewinn von 0,37 gegen 0,29 Mill. M. ab, woraus in diesem Jahr auf das gesamte A.R. in Höhe von 14 Mill. M. eine Dividende von 2 1/2 % verteilt werden wird.

Von den heutigen Börsen.

Frankfurt a. M., 27. Dez. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz freundlich. Auch nach der langen Verkehrsunterbrechung hielt die freundliche Stimmung unvermindert an, wenn auch die Umsatztätigkeit kein nennenswertes Ausmaß annahm. Auf Grund der guten Konjunktur- und anderer vorteilhafter Wirtschaftsnachrichten zogen die Kurse sowohl für Aktien als auch für Renten weiter an. Der Hauptgrund hierfür liegt in der gesunden Marktlage bei fehlendem Angebot. Im Hinblick auf den nahenden Bilanztermin und angesichts der optimistischen Auffassung für das Jahr 1934

lagen von der Kundschaft kleine Kaufordere vor. Es ergaben sich daher bei Eröffnung ganz überwiegend Besserungen um durchschnittlich 1/2 bis 1 %. Abwärtsbewegungen waren nur ganz selten, so bei Kali-Werksleuten (minus 2 1/2 %), Alu-Ges. und A.G. (um je 1/2 %). Rheinische Braunkohlen traten mit plus 1 1/2 % mehr hervor. Ferner waren die Werte des Stahlvereins um 1/2 bis 1 % besser. Farben gewannen 1 %, ebenso wie die meisten Elektroaktien. Reichsbank erhöhte sich um 1/2 %. Schiffahrtswerte lagen mit Erhöhungen bis 1 % bemerkenswert fest. Rumpfeisen und Zellulosewerte, sowie Daimler lagen behauptet. Am Rentenmarkt war das Geschäft recht klein. Immerhin konnten sich die variablen Reichsanleihen sowie Reichsschuldensforderungen bis 1 % erhöhen. Fest lagen Staatsbonds mit plus 1/2 %, während Dollarbonds im Preisverlauf ruhig verblieben und kaum verändert waren. Im Verlauf schrumpfte das Geschäft bei den Dividendenwerten merklich ein, doch waren die Kurse meist gut behauptet. In Neubestellung entwickelte sich später ziemlich lebhaftes Geschäft. Stadtanleihen bröckelten um 1/2 %, während Staats- und Länderanleihen kaum verändert waren. Tagesgeld notierte unverändert 4 %.

Berlin, 27. Dez. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz freundlich. Obwohl die Börse zu Beginn des heutigen Verkehrs noch nicht reiflos überwunden waren, zeigte sich deutlich ein weiteres Anziehen des Kursniveaus. Die Festigkeit der Samstagsschließung hatte beim Publikum etwas größere Kaufneigung ausgelöst, zumal ungünstige Nachrichten aus der Wirtschaft nicht vorlagen. Da die vorliegenden kleinen Kaufaufträge verschiedentlich schon auf Materialknappheit stießen, waren besonders auf Spezialgebieten Kursbesserungen bis zu 2 % und vereinzelt sogar 3 % festzustellen. So konnten Reichsbank, Deutsche Kabel, Störh. 2 %, Rudiag, Elektro-Schleien 3 %, Drenkeim 3 1/2 % gewinnen, während Tarifwerte, Gelsenkirchen, Farben, Chemische von Heyden und Akkumulatoren um 1/2 bis 1 1/2 % stiegen.

Berliner Devisenkurse.

W. L. Berlin, 27. Dezember. Drahtliche Auszahlungen für:

	26. Dez. 1933	27. Dez. 1933
	Gold	Devisen
Buenos Aires	1 Pes.	0.644
Canada	1 Canad. Doll.	0.648
Japan	1 Yen	0.635
Kairo	1 ägypt. P.	0.267
Konstantinopel	1 türk. L.	0.262
London	1 £ Sterl.	0.824
New York	1 Doll.	0.827
Rio de Janeiro	1 Milr.	14.07
Uruguay	1 Gold. Pes.	1.978
Holland	100 Gulden	1.982
Athen	100 Drachmen	13.69
Belgien	100 Belg.	13.73
Bukarest	100 Lei	2.682
Budapest	100 Pengö	0.226
Danzig	100 Gulden	0.228
Finnland	100 Finn. M.	1.399
Italien	100 Lire	1.401
Belgrad	100 Dinar	168.48
Kaukasus (Kowso)	100 Lit.	2.400
Dänemark	100 Kron.	58.19
Lissabon	100 Escudo	2.488
Norwegen	100 Kron.	2.492
Paris	100 Fr.	81.52
Prag	100 Kron.	6.054
Riga	100 Lats.	21.96
Schweden	100 Kr.	5.664
Sofia	100 Leva	41.46
Spanien	100 Pes.	61.14
Schweden	100 Kron.	12.49
Tallinn (Estl.)	100 estn. Kr.	68.87
Wien	100 Schilling	16.40
		12.45
		62.11
		80.02
		80.97
		3.047
		34.35
		70.63
		75.52
		48.05
		0.635
		2.682
		0.824
		14.05
		1.978
		13.71
		2.677
		0.228
		1.399
		1.401
		168.72
		2.400
		58.31
		2.482
		81.65
		6.054
		21.99
		5.676
		41.54
		61.21
		12.46
		68.82
		16.44
		12.44
		62.06
		80.15
		81.08
		3.053
		34.38
		70.67
		75.63
		48.15

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Frankfurter Börse

	Samstag	Mittwoch
Banken	23. 12. 33	27. 12. 33
A. D. Creditanst.	35.75	35.63
Alt. L. Braundest.	—	85.50
Comm.-u. Priv.-B.	40.13	40.13
Dedi-Bank	49.50	50.00
D. Eff.-u. W.-Bank	74.50	74.00
Dresdner Bank	55.50	56.00
Frankfurt. Bank	80.50	80.50
Hyp.-Bank	77.50	77.50
Oest.-Creditanst.	0.03	0.04
Phila. Hyp.-Bank	77.50	77.00
Reichsbank	162.75	161.75
Rhein. Hyp.-Bk.	110.50	111.00
Verkehrs-Unt.		
Hapag	24.75	26.25
Nordloyd	—	27.75
Industrie		
Akkumulatoren	—	—
Adt. Gebr.	—	—
Aku	42.00	44.00
AEG. Stammakt.	23.75	24.00
Aachaffenb.A.B.	50.00	51.88
Buntpapier	27.00	26.50
Zellulose	36.00	36.88
Bad. Masch. Durl.	—	—
Basf. Nürnb.	172.00	172.00
Bayer. Spiegel	28.00	27.13
Beck u. Henkel	6.25	6.50
Bemberg	45.25	46.75
Bergmann-Elekt.	—	—
Bremser-Besig.	86.00	86.00
Brown, Boveri & C.	—	10.75
Buderus	70.88	71.25
Cement-Heidelb.	80.00	80.00
Karlshof	88.00	88.00
L. G. Chem. Basel	141.50	141.50
1-130000	130.63	130.63
Chem. Albert	43.75	43.75
Chade	—	—
Daimler-Benz	34.13	34.75
Dsch. Erdöl	103.00	103.80
D. Gold- u. Silber	185.50	185.75
Linoleum	44.75	44.88
Därwerk	23.50	24.00
Dyckerhoff & Widm.	15.75	16.00
Elekt. Weger	65.50	66.00
El. Licht u. Kraft	95.25	95.50

	Samstag	Mittwoch
Banken	23. 12. 33	27. 12. 33
El. Lief. Ges.	88.00	89.00
Essener Union	73.00	73.50
Essenweiler	202.00	202.00
Essinger Masch.	24.00	24.00
Faber & Schleib.	33.00	33.00
I. G. Farbenind.	123.50	124.25
do. Bonds	113.00	113.25
Feldwech. Jetter	23.25	23.37
Feist Sekt.	8.25	8.00
Felt & Guillaume	52.00	52.75
Frankfurter Hof	23.50	23.50
Gellag & Co.	—	—
Gelsenkirchen	—	—
Gesfärel	84.75	89.25
Goldschmidt, Th.	47.00	48.00
Gritner Masch.	—	—
Grün & Bülfinger	—	—
Hanf. Füssen	—	—
Harpener	88.00	89.25
Henn. Kempf, St.	92.00	92.00
Hess. Hercules	60.50	60.00
Hind. Antferm.	—	43.00
Hochstet	97.00	97.50
Holmann, Phil.	—	68.37
Ile Bergbau	145.00	145.50
Inag Erlangen	27.13	27.00
Jungheut. Gebr.	27.75	27.25
Kali-Alch. Lebens	117.00	114.00
Kalchemie	85.00	85.00
Klein, Sch. & B.	42.00	42.00
Klöcknerwerke	—	58.63
Knoer Heilbronn	178.00	178.00
Konser Ven Braun	44.00	43.00
Kraus & Co., Lok.	63.00	63.00
Lahmeyer & Co.	—	16.50
Lauratit	16.50	16.88
Lechwerke	68.50	67.00
Mainkraftwerke	58.00	59.75
Mannesmann Akt.-B.	61.50	61.95
Mannesmann	61.50	61.95
Manfred. Bergb.	—	23.75
Metallges.	59.50	59.50
Mig. Mühlent.	—	52.00
Montecatini	34.25	34.50
Montecatini	34.25	34.50
Motoren Darmst.	38.00	38.00
Nordwest. Eilang.	82.25	81.00
Nordwest. Kw.	—	8.37
Oberbader	8.37	8.25
Park u. Bürgerb.	91.00	90.00
Phönix Bergbau	43.75	44.00
Rein, Gebr. & Sch.	50.00	50.00

	Samstag	Mittwoch
Banken	23. 12. 33	27. 12. 33
Rb. Brank. u. Br.	193.25	194.13
Rh. elekt. Mannh.	—	90.50
Rh. Metallwaren	9.00	90.00
Rhein. Stahlw.	90.00	90.00
Riebeck Montan	78.75	79.00
Röder, Gebr.	54.25	54.00
Rückfort	—	52.37
Rüttgerswerke	52.00	52.37
Saldatfurth	151.00	151.00
Schnellpr. Frank.	6.00	6.00
Schöffers. bindg.	154.75	158.75
Schramm Lack	25.50	25.50
Schmitt. Stempel	47.50	47.50
Schuckert & Co.	100.25	102.00
Seit-Indust. Wolff	—	46.00
Siemens Glas	46.00	46.00
Siemens & Halske	142.50	143.93
Südwest. Immo.	—	185.00
Südwest. Zucker	185.00	185.00
Tellus Lorgbau	—	78.00
Thür. Lief. Gotha	90.00	90.00
Unterfranken	83.00	83.00
Ver. d. Oelfab.	—	37.25
Ver. Stahlwerke	102.00	104.00
Ver. Ultramarin	17.50	19.00
Voigt & Häfner	117.00	117.50
Westeregeln Alk.	—	32.50
Zellstoff Memel	—	48.50
Ver. Waldhof	—	48.50
Versicherung		
Allianz-Stuttg.-V.	211.00	217.00
Mannheim. Vers.	20.00	20.00
Renten		
6% Reichsanl. v. 37	92.75	93.00
7% v. 39	101.50	101.00
5 1/2% Younganl.	90.00	90.75
Reichs-Anl. Sch.	89.35	89.25
do. Abl. Schuld.	16.70	17.00
6% Ostst. Goldr.	8.80	8.85
4% Ost. Staatsr.	27.00	27.00
7% Rum. von 29	3.90	4.00
4 1/2% Rum. von 13	6.60	6.60
6% Bagdad II.	3.20	3.25
6% Bagdad II.	—	5.05

	Samstag	Mittwoch
Banken	23. 12. 33	27. 12. 33
4% Zollrkt. v. 11	4.65	4.70
4 1/2% Ung. St. R. 14	—	4.75
4% Ung. Goldr.	—	4.63
4% Ung. St. v. 10	—	—
8% N. Ldb. G. P. I.	92.00	92.00
8% v. 2	90.00	90.00
8% v. 3	90.25	90.00
8% v. 4-10	90.00	89.75
8% v. 11	90.00	89.75
7% v. 6/7	90.00	89.75
7% v. 12	90.00	89.75
6% v. 4/5	89.00	89.75
4 1/2% v. L.	89.25	89.50
8% Kom. 1	85.25	85.00
8% v. 6	85.25	85.00
8% v. 6/8	85.25	85.00
7% v. 2	85.25	85.00
6% v. 3	85.25	85.00
6% Pr. L. d. P. A. 19	92.00	92.00
7% v. 10	92.00	92.00
7% v. 11	92.00	92.00
8% Kom. 2	89.00	89.00
8% v. 6	89.00	89.00
0% Wiesb. St. v. 28	82.00	82.00
0% Kom. Sam. Ausl.	87.37	88.20
do. Ab. Schuld.	—	16.25
Verkehrs-Unt.		
AG. für Verk.-W.	58.25	59.00
A. Lokalb. u. K. W.	86.50	86.00
D. Reichsbahn V.	107.00	107.13
Hofelber. Ph.	25.00	26.00
Hbg. Süd. Dpt.	15.88	15.75
Haus. Dampfch.	27.00	28.25
Nordloyd	—	—
Industrie		
Akkumulatoren	183.00	184.75
Aku	41.75	42.25
AEG. Stammakt.	24.00	23.88

	Samstag	Mittwoch
Banken	23. 12. 33	27. 12. 33
Aschaff. Zellst.	37.00	37.00
Ausg.-Nbg. M.	47.50	47.00
Bayr. Motoren W.	132.13	133.00
Bemberg	45.00	45.37
J. Berger Tiefb.	147.88	147.75
Berl.-Karlsh. Ind.	88.00	87.75
Bekula	116.88	117.63
Berliner Masch.	64.75	65.00
Braunk. u. Br.	158.75	158.75
Br. u. Br.	158.75	158.75
Bremer Wollläm.	154.50	154.5